



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Nebel, Schatten, Geräusche
Invisibilität im Horrorfilm

Verfasst von

Cornelia Tiemessen

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater, Film und Medienwissenschaft

Betreut von:

Univ. Prof. Mag. Dr habil. Ramón Reichert

Inhaltsverzeichnis

Prolog	3
1.1.Angst vs. Furcht.....	5
1.2.Unheimlich unbekannt	7
1.3.Der unheimliche, unbekannte Tod	7
1.4.Angst und Aberglaube	10
1.5. Übersinnliche Phänomene.....	11
1.6. Angst im Geist	13
1.7. Angst und Horror	15
2. Angst im Film.....	17
2.1.Horrorfilm und Alpträume?.....	18
2.2. Stephen King- Meister des Horrors	20
2.3. Vampire und Co./die bekannten Horrorgestalten	22
2.4. Blut/ das Lebenselixier.....	28
2.5. Grausame Bilder- Freude am Voyeurismus ?	31
2.6. Lustvolles Kinograuen	33
2.7. Psychoschocker vs. Splattermovie	37
2.8.Der Spannungswunsch.....	39
3. Das „Unsichtbare im Horrorfilm“	40
3.1.Nebel, Schatten, Geräusche.....	40
3.2. Schattenwesen, Nebelfrauen und Poltergeister.....	46
3.3. das Dämonische	48
3.4. Angst vor Übernatürlichem/ dem Unsichtbarem ?	51
3.5.Die angstfördernde Dunkelheit	52
4. Beispielanalyse.....	53
4.1. The Fog/Nebel des Grauens	54
4.2. The Fog/Remake.....	57
4.3. Nosferatu- Eine Symphonie des Grauens	59
4.4. The Amityville Horror	60
4.5. The Grudge 2	62
4.6. Paranormal Activity.....	64
4.7.Lebendig wirkende Geister?	65
5. Spannungssteigernde Kameraeinstellung.....	69
5.1. Totale.....	69
5.2. Halbtotale/Halbnahe	70
5.3. Amerikaner	71
5.4. Nahe/Close.....	71
5.5.Großaufnahme	72
5.6. Detailaufnahme/Superclose.....	72
5.7. Kameraschwenk	73
6. Gutes Drehbuch, guter Film ?.....	73
6.1. Problemlösung Story	74
6.2. Das den Tod verkündende Tier	76
7. Kamerafahrten/ realistische Wiedergabe.....	77
7.1. Vogelperspektive	78
7.2. Augenhöhe	78
7.3. Subjektive	78
7.4.Froschperspektive	79
8. Bedeutung Hintergrundmusik	79
8.1.Das Geräusch im Film	80

8.2. Geräusch vs. Musik	81
8.3. Alltagsgeräusche	84
8.4. Naturgeräusche	85
8.5. Menschliche Laute	85
8.6. unerklärliche Stimmen	86
8.7. Die Bedeutung des Tons	87
8.8. Besonderheit Filmmusik	88
8.9. Der Soundtrack	89
9. Wirksamkeit des Lichts	90
9.1. Schatten und Licht	91
9.2. Licht als Stimmungsmacher	92
Epilog	93
Zusammenfassung	94
Literaturverzeichnis	95
Bilderanhang	98
Lebenslauf	106

*Ich habe mich nach bestem Wissen und Gewissen bemüht, die
Vorgaben des Zitierens einzuhalten und die Originalquellen der Bilder
anzugeben.*

Prolog

Es ist mittlerweile sicher schon 20 Jahre her, aber ich erinnere mich, als wäre es gestern gewesen.

Wir waren bei Freunden und ich saß mit deren Kindern vor dem Fernseher.

Es lief der Zeichentrickfilm *Ghostbusters*, im Grunde harmlos, nur ich war damals noch ein Kind und meine Mutter wollte als sie die unheimliche Kreatur im Fernsehen sah, nicht mehr, dass ich mir den Cartoon weiter ansehe.

Ich war total beleidigt und bockig und sagte zu ihr, dass ich wüsste, dass es so ein Wesen in Wirklichkeit nicht gibt. Doch als es Zeit war, schlafen zu gehen, konnte ich absolut keine Ruhe finden.

Ich wälzte mich hin und her und stand immer wieder auf, um etwas zu trinken oder auf die Toilette zu gehen, nur um nicht schlafen zu müssen.

Heute bin ich mir ziemlich sicher, ich hatte Angst.

Angst vor dem was ich da im Fernsehen sah, obwohl ich großartig behauptet hatte, zwischen Fiktion und Realität unterscheiden zu können.

Selbst damals habe ich mich im Unterbewusstsein gefragt, warum ich mich eigentlich vor diesem Ding im Fernsehen gefürchtet habe.

Es war obendrein gezeichnet, also noch weiter von der Realität entfernt.

Und trotzdem fürchtete ich mich, ich hatte Angst vor dem „Unbekannten“.

Schon damals habe ich mich in gewisser Weise gefragt, warum fürchte ich mich vor etwas, obwohl selbst mein kindlicher Verstand mir sagt, dass so etwas in der Realität nicht existiert? Liegt diese Angst im Unterwussten oder im „Unsichtbaren“?

Ich möchte mich in dieser Arbeit mehr mit dem Phänomen des Unsichtbaren, also der unsichtbaren Gefahr im Horrorfilm befassen.

In der Einleitung werde ich mich mit dem Unterschied zwischen Angst und Furcht auseinander setzen, mit einer Überleitung zu dem Unsichtbaren in Horrorfilmen.

Die Bedeutung der Kameraführungen bzw. Einstellungen und der Musik in Horrorfilmen sowie Filmanalysebeispiele werden den Hauptteil meiner Arbeit ausmachen.

1.1.Angst vs. Furcht

„Von den allerersten Sekunden unseres Lebens an wissen wir, dass es kein Leben ohne Angst gibt. Nichts ist uns vertrauter, heimlicher (*familier*) als die Angst, und wie alles, was uns heimlich ist, ist sie an sich seltsam und kompliziert.

Und sie löst eigenartige Phänomene aus: Schwitzen, Herzklopfen, tödliches Erblassen, Kurzatmig- werden, trockene Kehle, Schreien, Mit-dem-Kopf-durch-die-Wand-wollen, Aus-dem-Fenster-springen oder heimtückische Anginen. Kein Wunder, dass Angina und Angst dieselbe etymologische Herkunft haben: *angustia*- Engpass, Beengung, aus dem lateinischen *angustus*-eng, bedrängt, geschnürt und in übertragener Bedeutung; Schwierigkeit, Verlegenheit, Befangenheit.“¹

Die Palette, welche den Begriff Angst beschreibt ist sehr lang, aber laut der Autorin Michaela Wünsch ist Angst etwas, das den Körper betrifft, ein Signal, welches uns sagt, dass unser seelischer Apparat funktioniert.²

Angst und Furcht sind Begriffe des seelischen Unwohlseins. Wir haben zum Beispiel Angst vor der Dunkelheit, Kinder fürchten sich vor Hunden oder Fremden. Aber was bedeuten diese Begriffe wirklich und stehen Angst und Furcht genau für das gleiche seelische Befinden? Grob gesagt könnte man diese beiden Begriffe so unterscheiden, dass Angst unreal und Furcht real ist. Wir haben also Angst vor irrealem, also etwas was nicht gegenwärtig ist, aber wir fürchten uns vor Dingen, welche uns sehr wohl direkt betreffen.

Im Allgemeinen sind, so schreibt Issac Marks, Angst und Furcht sehr nahe verwandt. Wenn die Ursache der Unruhe ziemlich offensichtlich ist, nennen wir den Gefühlszustand Furcht. Wenn jemand beispielsweise angegriffen wird, befindet er sich in einem Zustand von Furcht. Wenn man sich schon Monate vorher über eine kleine Prüfung Sorgen macht, dann ist man ängstlich.

¹ Michaela Wünsch: Angst. Lektüren zu Jacques Lacans Seminar X. Wie- Berlin: Verlag Turia+ Kant, 2012, S.13.

² Vgl. ebda, S.13.

„Das Wort „fear“ stammt aus einer alten englischen Bezeichnung für plötzliche Gefahr oder für ein akut auftretendes Unheil, während der Ausdruck „Angst“ aus dem Griechischen kommt und „stark bedrängend“ oder „einschnürend“ bedeutet.“³

Markus Wölk unterscheidet in seinem Buch *Die Polarität der Psyche, Angst und Furcht im Gegensatz* bei Furcht und Angst noch die reale und die reine Furcht sowie die reine Angst und die Angst und das Nichts.

Bei realer Furcht gibt es einen sinnvollen, nachvollziehbaren Zusammenhang, wie zum Beispiel die oben bereits erwähnte Prüfungsangst. Diese Form ist allerdings, so schreibt Wölk, nur in wenigen Situationen eindeutig, also wenn eine Situation wirklich ausweglos ist.

Die reine Furcht hängt zusammen mit der Zeit, ob die (scheinbare) Gefahr noch weit entfernt ist, oder durch etwas sich in Raum befindlichen am Näherkommen gehindert werden kann.⁴ Im Falle der Prüfungsangst ist wohl der Zeitpunkt ausschlaggebend, also wie viel Zeit noch bleibt. Bezieht man das Ganze auf das Genre Horror, so könnte man von der unsichtbaren Gefahr sprechen, welche sich den Protagonisten nähert.

„Reine Angst hängt mit dem beengenden Druck der Wirklichkeit zusammen, also die Angst vor Dingen oder Gefahren, welche in der Wirklichkeit passieren könnten, aber noch nicht passiert, also nicht gegenwärtig sind. Markus Wölk erwähnt ein Zitat von Kierkegaard: *Welche Wirkung hat aber Nichts? Es erzeugt Angst.*“⁵

Hier möchte ich die Verbindung zu „dem Unsichtbarem im Horrorfilm“ ziehen.

Die Angst vor dem Nichts, oder vor dem Unbekannten, dem Unsichtbarem, was man nicht greifen, beziehungsweise begreifen kann.

Obwohl die Definitionen von Angst und Furcht sehr negativ klingen und Gefühle sein sollten, welche wir möglichst vermeiden, so werden sie beim Ansehen eines Horrorfilms schon regelrecht herbei gesehnt. Wenn die Zuseher beim Anschauen eines Horrorfilms keine Gänsehaut bekommen, ihnen nicht der kalte Schweiß ausbricht oder sie nicht zumindest ein spannungsgeladenes Kribbeln verspüren, dann finden sie den Horrorfilm wohl eher langweilig.

Aber warum wollen Menschen in dieser Situation Angst oder Anspannung erspüren?

³ Vgl. Issac, Marks: *Bewältigung der Angst, Furcht und nervöse Spannung- leichter gemacht*. Berlin Heidelberg: Springer- Verlag, 1977, S. 2.

⁴ Vgl. Markus Wölk: *Die Polarität der Psyche, Angst und Furcht im Gegensatz*. Stuttgart: Guido Pressler Verlag, 2007, S.15, 31.

⁵ Vgl. ebda. S.33 ff

Vielleicht steckt auch ein bisschen Erleichterung dahinter, selbst nicht in der Situation der Protagonisten zu sein.

1.2.Unheimlich unbekannt

„Dass das Unheimliche ins Normale trifft, das Phantastische ins Alltägliche einbricht, das bedarf seiner Begründung im Normalen und im Alltäglichen.

So schrecklich die Dämonen, Tierwesen und Nightmare auch sind, so sehr sich ihr Auftreten als Schock- Erlebnis inszeniert – sie wären nichts, wenn sie nicht irgend erwartet wären.“⁶ Also erwarten Menschen in gewisser Weise dass unheimliche, übermenschliche Geschöpfe uns heimsuchen?

Vermutlich ist das bei jedem Menschen etwas anders, aber in unserem Unter-Bewusstsein haben wir wahrscheinlich alle ein gewisses Grauen gegenüber dem Übermenschlichem, auch wenn wir es nicht zugeben.

„Horror – das ist das Märchen zur falschen Zeit am falschen Ort, das Märchen und der Mythos, die unziemlich wörtlich genommen sind, der Mythos, der den Menschen ereilt, der glaubt, seine Kindheit schon hinter sich haben zu müssen. Horror ist also, als besondere Form des Phantastischen, nicht bloß das ungefährliche und veräußerte Träumen; das Genre entsteht vielmehr durch die Reibung zwischen Wirklichkeit und (Alb-)Traum.

Das eine maskiert sich als das andere, und mehr noch: Der Traum wird hier wie die Wirklichkeit, und die Wirklichkeit wie der Traum erzählt.“⁷ Alles mysteriöse, Unerklärliche hat eine Spannung, einen gewissen Reiz, das ist mit Sicherheit nicht zu verleugnen. Wahrscheinlich ist jeder Mensch auf eine andere Weise, für das Unheimliche, das Unerklärliche empfänglich, sei es nun, dass er sich fürchtet, oder nach einer natürlichen und logischen Erklärung sucht.

1.3.Der unheimliche, unbekannte Tod

„Manche Menschen haben eine Heidenangst vor dem Tod und ziehen es vor, nicht darüber zu sprechen oder nicht einmal daran zu denken. Andere

⁶ Georg Seeßlen, Ferdinand Jung: Horror, Geschichte und Mythologie des Horrorfilms. Marburg: Schüren Verlag, 2006, S.13.

⁷ Vgl. ebda. S. 13 ff.

beunruhigt weniger das Ende des Lebens selbst als vielmehr der Übergang zu diesem Tod, insbesondere der körperliche und seelische Schmerz, der dem letzten Atemzug vorherzugehen droht.

Der Tod ist ein ernstes Thema, das niemanden gleichgültig lässt, und wir müssen zugeben, dass die Aussicht zu sterben nichts tröstliches an sich hat und uns immer ein wenig hilflos zurücklässt, ganz egal, welche Einstellung wir zum Ende unserer Existenz haben.“⁸

(...) Ein vermutlich wesentlicher Teil dieser Angst vor dem Tod kommt wahrscheinlich von dem bereits erwähnten körperlichen und seelischen Leid, welches dem Tod vorhergeht oder zumindest vorhergehen kann. Wie zum Beispiel tödliche Krankheiten, welche sich rasend schnell verbreiten können.

Eine der bekanntesten Krankheiten, welche Millionen Menschen dahin raffte, ist die Pest.

„Ein Bakterium, Nagetiere, Flöhe und Menschen: Ein großer Teil unserer heutigen Angst vor Infektionskrankheiten wurzelt in dem schrecklichen Trauma, das die Pest- Epidemien hinterließen, die Europa und Asien im Laufe der ersten zwei Jahrtausende christlicher Zeitrechnung heimsuchten. (...) Die Pest war ein übermächtiges Übel, brutal und erbarmungslos, dem die Ärzte vollkommen hilflos gegenüberstanden, das ließ sie bisweilen zu erstaunlichen Mitteln greifen, um ihre Aufgabe zu erfüllen (...) Die Pest wird von einem Bakterium (*Yersinia pestis*) verursacht, das in natürlichem Zustand Nagetiere befällt, indem es Flöhe als Überträger benutzt (...) Die Menschen stellen in diesem Übertragungsweg der Pest nur ein zufälliges Zwischenglied dar.“⁹

Wahrscheinlich hat fast jeder Mensch zumindest Respekt vor dem Tod, besonders wenn er nicht natürlicher Ursache ist. Das machen sich möglicherweise Filme, wie *28 days later*, oder *28 Week later* zunutze gemacht. Hier ist es allerdings weder die Pest, noch eine andere bekannte Krankheit, welche eine Rolle spielen.

Es ist eine Krankheit, oder irgendeine Infektion, welches die Opfer tötet und als fleischfressende Untote Jagd auf Menschen machen lässt. Jene Menschen, die die Attacke der Zombies überleben, aber gebissen wurden oder anderweitig mit deren Blut in Berührung gekommen sind, infizieren sich und werden in Sekunden zu jenen Kreaturen, vor denen sie zu flüchten versucht haben. Also eine Krankheit, eine

⁸ Prof. Dr. Med, Richard Be'liveau, Dr. Med. Denis Gingras: Der Tod. Das letzte Geheimnis des Lebens. Daten. Fakten. Unerklärliches. München: Kösel- Verlag, 2012, S. 19.

⁹ Vgl. ebda. S. 147-149.

Infektion, ist letztendlich für die ganze Katastrophe in diesen beiden Filmen verantwortlich.

Eine andere auch gefürchtete Art zu sterben, ist sicherlich der Mord oder Totschlag. Der Gedanke, dass jemand durch Gewaltanwendung das Leben eines andern beendet, ist doch eine absolut schreckliche Vorstellung.

„Die Gewalt, die inmitten der allermeisten Gesellschaften herrscht, primitiven wie modernen, zeigt sich in den unzähligen Massakern, Menschenopfern, blutrünstigen Folterungen und blutigen Schlachten, die die gesamte Menschheitsgeschichte durchziehen.“¹⁰

Spricht man von Folterung, so könnte einen filmtechnisch *Sleepy Hollow* von 1999 in den Sinn kommen. In einer Szene, träumt der junge Police Constable Ichabod Crane von seiner Kindheit, als er seine Mutter sucht, welche vom eigenen Vater in einer Folterkammer ermordet wurde. Als er diesen Raum des Schreckens betritt, starren ihm aus einem kleinen Seeschlitz in der gefürchteten *eisernen Jungfrau* die toten Augen seiner Mutter entgegen. Plötzlich klappt jenes Folterinstrument auf und ein Schwall von Blut, gefolgt von dem toten, aufgespießten Körper seiner Mama stürzt dem Achtjährigen entgegen.

Erstarrt vor Schreck taumelt er zurück, und verletzt sich seine Hände an einem anderen Folterwerkzeug so schwer, dass er die Narben auch als Erwachsener beibehält. Jene Narben lassen ihm dieses schlimme Ereignis nie vergessen und dem Zuseher muss in jenem Augenblick die Grausamkeit und Brutalität jener Foltermethode bewusst sein.

„Auch wenn alle Formen der Folter per Definition grauenhafte Schmerzen verursachen, so stechen doch drei davon – nämlich die Vierteilung, die Kreuzigung und die Pfählung – durch besonders extreme Grausamkeit hervor. (...) Die Pfählung ist mit Sicherheit die einzige Folter, die noch schrecklicher als die Vierteilung und die Kreuzigung ist. Bei dieser Technik, die Vlad III. Basarab (1431-1476), der Woiwode der Walachei mit dem Beinamen Tepes (der Pfähler) , in großem Maßstab anwandte, wird ein Holzpfehl in den Körper des Opfers getrieben und anschließend so in die Erde gerammt, dass er allmählich unter dem Druck des Körpers in den Boden einsinkt.

¹⁰ Prof. Dr. Med, Richard Be'liveau, Dr. Med. Denis Gingras: Der Tod. Das letzte Geheimnis des Lebens. Daten. Fakten. Unerklärliches. München: Kösel- Verlag, 2012, S.186.

Diese Martern waren besonders grauenhaft, wenn die Pfahlspitze gerundet war und so im Anus platziert wurde, dass sie langsam in den Körper eindrang, um schließlich in der Brust, in den Schultern oder im Mund wieder auszutreten – manchmal mehrere Tage später. (...) Vlad III., der Sohn von Vlad II, dem Drachen (Vlad Dracul), wurde auch Dra[^]culea genannt (>>kleiner Drache<< auf Rumänisch) – ein Beiname, der der blutrünstigen Gestalt zugrunde liegt, die Bram Stoker 1897 erschuf.“¹¹

Abraham, Bram Stoker war ein irischer Schriftsteller, sein wahrscheinlich bekanntester Roman war *Dracula*, welcher eben auf jenem Vlad Dracul basiert. Stokers Roman ist in der Filmgeschichte schon etliche Male verfilmt worden, angefangen als Stummfilm 1922, über modernere Varianten mit Bella Lugosi und Christopher Lee in der Titelrolle, bis hin zu der später noch erwähnten Variante unter dem Regisseur Francis Ford Coppola von 1992.

1.4.Angst und Aberglaube

Man erfährt, insbesondere wenn man älteren Generationen zuhört, eine Menge über die Gesellschaft und vor allem dem Aberglauben von früheren Zeiten.

Besonders in einem ganz bestimmten Bereich rankten sich die verschiedenen Formen des Aberglaubens wie ein dichter Dornenwall um die Menschen und verbreiteten mit Sicherheit auch Angst und Furcht: in Verbindung mit dem Tod.

Christina Zacker schreibt in ihrem Buch *Von Abrakadabra bis Zodiakus, Lexikon des Aberglaubens und der magischen Künste*, dass Beerdigungsglocken Dämonen abwehrten und der Seele des Verstorbenen halfen, das Fegefeuer schnell wieder zu verlassen.

Oder wenn man einen Gegenstand aus dem Besitz eines Toten vom Friedhof entfernte, dann verfolgte ein Geist jener Person, bis er seinen Besitz wieder erlangte und brachte teilweise vorher noch Krankheit und sogar den Tod.

Besonders Geräusche fanden im Aberglauben laut Tacker ihre Bedeutung. So kündigte zum Beispiel der Ruf eines Käuzchens den Tod einer nahe stehenden Person an und besonders Geräusche im Haus, wie zum Beispiel ein Knarren oder Klopfen wurde dem Übernatürlichen zugeschrieben.

¹¹ Prof. Dr. Med, Richard Be'liveau, Dr. Med. Denis Gingras: Der Tod. Das letzte Geheimnis des Lebens. Daten. Fakten. Unerklärliches. München: Kösel- Verlag, 2012, S.187.ff.

Unglück, Tod, Krieg und Seuchen sollten die Folgen dieser Geräusche sein.¹²

Wir, die wir in der modernen aufgeklärten Zeit leben, belächeln solchen Aberglauben wahrscheinlich, aber auch in der aufgeklärten Zeit, könnte das Zentrum für unsere Ängste zum Teil im Aberglauben liegen. Denn auch wenn die meisten Menschen es nicht zugeben, so ist der Tod und alles was dazu gehört etwas Übermenschliches, was die Leute nicht fassen können und jeder fürchtet ihn mit Sicherheit auf seine Art. Sei es nun, dass jemand Angst hat, zu früh zu sterben, oder lange vor sich hin zu vegetieren, alle Menschen wünschen sich doch sicher nach einem langen, erfüllten Leben, einen schnellen, schmerzlosen Tod.

Zacker schreibt, dass gerade Beerdigungen mit vielen verschiedenen abergläubischen Ritualen verbunden waren. Zum Beispiel durfte das Grab erst am Tag der Beerdigung ausgehoben werden und diese Arbeit musste mindestens dreimal unterbrochen werden, denn das sollte sicherstellen, dass der Tote nicht wieder kehrte.

Auch durfte das Grab nachts nicht offen stehen, denn sonst würde bald ein Angehöriger dem Toten folgen. Nachts betrat man keinen Friedhof, denn die Leute glaubten, dass die Toten tagsüber schliefen und in der Dunkelheit der Nacht aus ihren Gräbern stiegen, um auf dem Friedhof umher zu wandern, oder gar zu tanzen. Begegnete man einem der Geister, konnte es einen vorzeitigen Tod bedeuten.¹³

1.5. Übersinnliche Phänomene

„Als Spuk bezeichnet man vielerlei unheimliche Ereignisse. Wie und wodurch sie entstehen, weiß man nicht genau, doch es lassen sich verschiedene Spukarten unterscheiden. An manchen Orten scheinen sich längst vergangene Ereignisse zu wiederholen, und der Beobachter meint, in die Vergangenheit gerutscht zu sein.

Andernorts werfen Poltergeister mit Gegenständen, machen Lärm und veranstalten Chaos.

Am unheimlichsten sind jedoch die ruhelosen Geister Verstorbener, die angeblich seltsame Schatten, Erscheinungen und Geräusche sowie eine beklemmende Atmosphäre verursachen–Spuk ist wahrhaft übersinnlich!“¹⁴

¹² Vgl. Christina Zacker: Von Abrakadabra bis Zodiakus- Lexikon des Aberglaubens und der magischen Künste. Niederhausen: Falken Verlag, 2000, S. 135, 143.

¹³ Vgl. ebda. S 206 ff, 223.

Hier kann man schon die ersten Verbindungen zum Horrorfilm ziehen, denn dieser arbeitet sehr häufig mit dieser bewussten oder unbewussten Angst von den Menschen.

Jedem, ob alt, jung, weiblich oder männlich gruselt es doch in gewisser Weise, wenn von einem unerklärlichen Spuk oder andern nicht logisch widerlegbaren Ereignissen oder Phänomenen die Rede ist. Wahrscheinlich ist der Mensch ein Lebewesen, was in seinem Forschungs- und Wissenstrieb nichts ungeklärt lassen will.

„Von Geistererscheinungen verschiedenster Art hört man immer wieder.

Augenzeugen berichten mal von freundlichen Toten, die über die Lebenden wachen, mal von Geistern von Verstorbenen, die gemein, rachsüchtig und böse sind.“¹⁵

Hier lässt sich eine Parallele zu den Horrorfilmen wie *Friedhof der Kuscheltiere*, wo der Geist eines ehemaligen Patienten des Protagonisten Louis Creed, ihn davor warnen will, mit Mächten zu spielen, welche böse sind und er außerdem nicht versteht.

Hier hat der Geist also gute Absichten, aber in wie später noch erwähnt, *The Fog. Nebel des Grauens*, sind die Verstorbenen rachsüchtig und töten die Protagonisten, wenn sie sie erwischen.

Egal wie man es selbst sieht oder in Horrorfilmen anwendet, Geister, Spuk oder ähnliche unerklärliche Ereignisse werden möglicherweise immer einen gewissen Schauer, aber auch Reiz auf die Menschen ausüben.

„Erscheinungen, die mit der herkömmlichen Physik nicht erklärbar sind, gibt es seit ältesten Zeiten bis jetzt in ähnlichen Formen. Dies wurde manchmal angezweifelt, insbesondere seit der >>Aufklärung<<. Neben der immer weiter gehenden Erforschung der Naturgesetze und der fortschreitenden Technik war der Bereich des Übernatürlichen zu wenig beachtet worden. Freilich ist der Volksglaube an solche Dinge stets lebendig geblieben, nicht zuletzt durch immer wiederkehrende derartige Erlebnisse. Daß diese jetzt seltener sind als noch vor 100 Jahren, darf nicht verwundern: Im Kraftfahrzeugverkehr sind Visionen, wie sie bei einfachen Wanderungen auftreten können, selten, ebenso vor dem Fernsehgerät.“¹⁶

¹⁴ Judy Allen: Zwischenwelten. Begegnungen mit dem Übersinnlichen. Bindlach: Loewe Verlag, 2007, S10.

¹⁵ Vgl. ebda. S.12.

¹⁶ Wilhelm Avenarius: Das Geisterhandbuch. Übersinnliche Erscheinungen im Volksleben, auf Burgen und Schlössern. Sigmaringendorf: Regio Verlag Glock & Lutz, 1984, S. 244.

Häuser, Villen und Schlösser sind in Horrorfilmen des Öfteren Zentrum des unheimlichen Geschehens.

Ein Beispiel dafür wäre *Das Geisterschloss* von 1999. Hier wurde eine Gruppe verschiedener Leute im Rahmen einer Studie zum Thema Schlafstörungen gesucht. Diese findet in einem Anwesen in Massachusetts, welches sich „Hill House“ nennt, statt. Doch plötzlich kommt es zu eigenartigen Vorfällen: Die Assistentin von Dr. Marrow wird von einer gerissenen Saite des Cembalos im Gesicht schwer verletzt; der riesige Kamin entwickelt ein beängstigendes Eigenleben und in der Nacht hört man eigenartige Geräusche und Stimmen. Zusätzlich hört Eleanor, eine Teilnehmerin der Studie, die Stimmen von den Geistern vieler Kinder. Die Lage spitzt sich immer mehr zu und die überlebenden Protagonisten haben nur noch den Wunsch, das unheimliche Schloss zu verlassen. Scheinbar ist das „eingesperrt sein“ in einem riesigen Gebäude, in welchem es spukt, ein sehr wirkungsvolles Element für Horrorfilme. Andere Filmbeispiele wären: *Haus der Verdammnis* oder *Haunted-Haus der Geister*.

1.6. Angst im Geist

„Das menschliche Bewusstsein und dessen Möglichkeiten sind heute größtenteils erforscht. Das Unbewusste dagegen ist noch immer voller Geheimnisse, obwohl sich Wissenschaftler und Forschungsinstitute ständig bemühen, mehr über diesen Teil des Geistes zu erfahren. Es scheint weitestgehend unabhängig von Körper und Bewusstsein zu arbeiten.“¹⁷

Das komplexe Unterbewusstsein ist sicherlich ein wesentlicher Grund, warum Horrorfilme bei einigen, vielleicht sogar vielen Menschen funktionieren und ihnen Angst einjagen oder zumindest einen Schauer über den Rücken laufen lassen. Judy Allen schreibt, dass das Unbewusste im menschlichen Geist noch lange nicht erforscht ist und daher voller Geheimnisse steckt.

Man spricht nicht umsonst von Menschen, die eine blühende Fantasie haben. Diese Menschen sind wahrscheinlich besonders anfällig für Horrorfilme, besonders den „unsichtbaren“ Horror. Nimmt man zum Beispiel *Blair Witch Projekt* von 1998.

¹⁷ Judy Allen: Zwischenwelten. Begegnungen mit dem Übersinnlichen. Bindlach: Loewe Verlag, 2007, S.22.

Drei Studenten begeben sich in den Wald von Burkittsville, Maryland, um eine Dokumentation über die Hexe Blair zu drehen. Eine Menge Gerüchte und Geschichten ranken sich um jene besagte Hexe, von Bewohnern die das Ganze für Blödsinn halten, bis hin zu einer alten Frau, welche behauptet die Hexe Blair mit eigenen Augen gesehen zu haben. Heather und ihre beiden Begleiter Josh und Mike fahren also zu den *Black Hills Forest*, dem angeblichen Zu Hause der unheimlichen Hexe.

Knapp bevor sie bei dem *Coffin Rock* ankommen, hören sie in der Nacht das erste Mal seltsame, undefinierbare Geräusche, unter anderem Kinderweinen, was so tief um Wald absolut unerklärlich ist. Mit der Zeit wird die ganze Situation auch den drei toughen, jungen Leuten zu viel, doch sie finden nicht mehr raus aus dem Wald und als dann einer von ihnen nach weiteren schrecklichen, von unheimlichen Lauten heimgesuchten Nächten verschwindet, bricht endgültig Panik aus. Auf der Suche nach Josh gelangen Heather und Mike in ein verfallenes Haus, wo Mike glaubt, Josh schmerzvoll schreien zu hören.

Er und Heather versuchen den Schreien zu folgen, doch plötzlich erkennt der Zuseher nur noch Mike, der mit dem Gesicht zur Wand steht, Heather lässt erschrocken die Kamera fallen, es kommt zum Schnitt und dem Abspann. Im Nachspann wird erklärt, dass man ein Jahr später das Filmmaterial der drei findet, von ihnen allerdings keine Spur.

Die Regisseure Daniel Myrick und Eduardo Sánchez haben sich hier wohl in erster Linie auf die Fantasie der Zuschauer verlassen, denn die Hexe Blair oder ihre verschwundenen Opfer sind nicht ein einziges Mal zu sehen. Man weiß weder was mit Heather, Josh, Mike oder den anderen Opfern passiert ist, noch wer oder was diese Hexe ist und was ihre Absicht ist.

Zwar findet Heather eines morgens vor dem Zelt ein paar Finger und Zähne von Josh, eingewickelt in ein Tuch, doch verrät diese Tatsache nichts darüber, ob Josh noch lebt und in welchem Zustand er ist. Hier kommt sicherlich die menschliche Fantasie, das Unterbewusste zum Tragen, denn wenn man das nächste Mal in den Wald geht und es vielleicht auch schon ein bisschen dämmert, wäre es nicht wunderlich, wenn der eine oder andere Spaziergänger mehr als nur einmal über die Schulter sieht, ob die unheimlichen Augen der Hexe Blair ihn verfolgen.

1.7. Angst und Horror

Horrorgeschichten über Dracula, Geister oder Werwölfe gibt es in den verschiedenen Formen schon sehr lange. Schon Kinder erzählen sich gerne oder lassen sich gerne unheimliche Geschichten erzählen, auch wenn sie nachher vor Angst keinen Schritt mehr alleine machen. Oder denkt man zurück, was Vlad Tepes (der Pfähler) oder Bathory, die Blutgräfin, mit ihren brutalen Handlungen in den Leuten von damals ausgelöst haben mögen.

Maria Theresia schickte ihren Leibarzt Van Swieten nach Rumänien, genauer nach Transsilvanien, um dem Vampirismus auf den Grund zu gehen.

Oder denkt man an den Glauben an Hexen oder dem Teufel im Mittelalter.

„Die ganzen Gräueltaten die passieren, sind Grundlagen für Horrorgeschichten.

Man findet sie gebrauchsfertig in den Nachrichten. Horror ist einerseits eine tägliche Erscheinung im Gewand von Terrorismus, Folter oder dem

„Kannibalen“ von nebenan, andererseits aber eine Möglichkeit versteckte Ängste und auch Wünsche durch Fantasie dramaturgisch darzustellen.“¹⁸

Eigentlich sollte man denken, dass der „Alltagshorror“ ausreichend für Angst und Schrecken sorgt, aber da es immer wieder Schreckensmeldungen in den Zeitungen oder im Fernsehen gibt, dürften die Menschen etwas abgestumpft sein.

„Einige werden Ekel oder Abscheu empfinden, manche werden sich vielleicht erschrecken. Aber der wahre, tief in den Knochen sitzende Schrecken, bleibt den Meisten fern.“¹⁹

Katastrophen, Unfälle oder Gewaltverbrechen, welche uns fast täglich unterkommen, werden in gewisser Weise Alltag, auch wenn es schockierend und erschreckend ist. Vielleicht sind viele Menschen entsetzt und fassungslos über die Dinge die in der Welt passieren, aber sie wundern sich nicht mehr sonderlich denn „so sind die Menschen“. Dass wegen Geld, Macht oder Eifersucht einer den anderen umbringt, ist leider in irgendeiner Form schon Alltag.

Da wir laut Anna-Ulrike Kostwein das Zeitalter des Aberglaubens schon lange hinter uns gelassen haben, verursachen nur mehr Horrorfilme erst richtig das Gefühl von

¹⁸ Anna-Ulrike Kostwein: Magisterarbeit: Symbolik im Horrorfilm. Eine Analyse des Symbols „Blutsaugen“ im Vampirfilm aus sexual- psychologischer Sicht. Wien: März 2010, S. 24.

¹⁹ Vgl. ebda. S.24.

Panik und Herzrasen.²⁰ Aber warum mögen die Leute Horrorgeschichten und natürlich auch Filme und woher kommen sie?

Das Horrorgenre entstand laut Elena Hahn in England um 1800, mit der von der deutschen Romantik beeinflussten Ära des Gothic Novel (englisch für Schauerroman). Als Gründer gilt Horace Walpole aber während seine Geister eher zum Lachen anregen, wurden Romane wie *The Mysteries Of Udolpho* von Ann Radcliffe oder *The Monk* von Matthew Lewis zunehmend düsterer.²¹

Also geht das Genre Horror ziemlich weit zurück und entwickelte sich immer wieder neu, natürlich auch mit der immer besser werdenden Technik im Bereich Film und Fernsehen.

„Horror lebt von der Schaulust des Publikums beziehungsweise der Menschen und diese Schaulust bezieht sich speziell auf den Körper.“²² Aber was bedeutet der Begriff Horror eigentlich genau?

„Dramaturgisch gesehen ist jedes Horror-Werk nach einem ähnlichem Muster aufgebaut: Das Unmögliche, Unglaubliche oder Anormale dringt in die uns vertraute Welt der Protagonisten ein und droht diese zu zerstören. Um dabei Angst und Schrecken zu erzeugen, bedient sich der Horrorfilm einer Reihe verschiedener Themen und Symbole, wie zum Beispiel dunkler Gänge, düstere Häuser und Friedhöfe als Handlungsorte, das Thema des Bösen in Gestalt des Teufels oder einer seiner Abgesandten, d.h. Dämonen oder Geister oder die Deformation der Psyche, d.h. Wahnsinn oder Persönlichkeitsspaltung. Diese Merkmale sind nur schwer strukturierbar oder komplett erfassbar.

In der Welt des Horrorfilms gelten die gleichen Gesetze und Regeln wie in unserer realen Welt, bis auf eine eindruckliche Störung und durch diesen „Bruch“ ist plötzlich etwas Wirklichkeit geworden, was eigentlich unmöglich ist.“²³

²⁰ Vgl. Anna-Ulrike Kostwein: Magisterarbeit: Symbolik im Horrorfilm. Eine Analyse des Symbols „Blutsaugen“ im Vampirfilm aus sexual- psychologischer Sicht. Wien: März 2010, S.25.

²¹ Vgl. Elena R.; Hahn: Horrorfilme im Fernsehen, eine Programmanalyse. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller e.K, 2007, S.7.

²² Anna- Ulrike Kostwein: Magisterarbeit: Symbolik im Horrorfilm. Eine Analyse des Symbols „Blutsaugen“ im Vampirfilm aus sexual- psychologischer Sicht. Wien: März 2010, S.25.

²³ Vgl.ebda.S.38-40.

Man könnte auch sagen, dass unsere reale Welt, die Welt welche wir begreifen und verstehen, plötzlich durch etwas Unerklärliches und ungreifbares gestört wird, was bedrohlich und tödlich ist.

„Horror ist eine Gattung der Phantastik, in deren Fiktionen das Unmögliche in einer Welt möglich und real wird, die der unseren weitgehend gleicht, und wo Menschen, die uns ebenfalls gleichen, auf diese Anzeichen der Brüchigkeit ihrer Welt mit Grauen reagieren.“²⁴

2. Angst im Film

Elena R.; Hahn schreibt, dass der Titel, Vater des Horrorfilms' nach Ansicht der meisten Filmhistoriker dem Franzosen Georges Meli'es gebührt.

Der Zauberer und Theaterdirektor befand sich 1895 unter den Zuschauern der ersten Kinovorstellung der Gebrüder Lumie're und begann danach selbst Filme zu drehen. Im Gegensatz zu Louis und Auguste Lumie're ging es ihm aber nicht um die dokumentarische Abbildung der Wirklichkeit, sondern um Fiktion und Spezialeffekte. Mit *Le Manoir du Diable (The Haunted Castle)* kam 1896 der erste Horrorfilm der Welt zur Aufführung. Nach zwei Minuten war der Teufelsspuk aus dem Lichtkasten schon wieder vorbei.²⁵ Das war also das erste Mal, dass das Publikum mit „technisch erzeugtem“ Horror in Berührung kam. Allerdings, kann sich der „Teufelsspuk“, welcher zwei Minuten dauert wirklich so sehr ins Gedächtnis der Menschen einbrennen, dass „richtige Angst“ entstehen kann?

„Die ersten großen Horrorfilme entstanden in Deutschland der 20er Jahre, diesen Stummfilmen dienten die klassischen Stoffe des *Gothic Novel*, welche vorhin schon erwähnt wurden, als Vorlage.

Es wurden Filme gemacht, in welchen Dämonen, Doppelgänger und andere phantastische Wesen die Hauptrolle spielten. Sehr bekannte Beispiele dafür sind: *Der Golem, wie er in die Welt kam* von 1920, *Das Cabinet des Dr. Caligari*, ebenfalls von 1920 und die erste Dracula Verfilmung, Friedrich Wilhelm Murnaus *Nosferatu- eine Symphonie des Grauens*, von 1922.“²⁶

²⁴ Hans D. Baumann: Horror. Die Lust am Grauen. Weinheim; Basel; Beltz, 1989. in: Elena R.; Hahn: Horrorfilme im Fernsehen, eine Programmanalyse. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller e.K, 2007, S.40.

²⁵ Vgl. Hans D Baumann: Horror. Die Lust am Grauen. Weinheim; Basel; Beltz, 1989. in: Elena R.; Hahn: Horrorfilme im Fernsehen, eine Programmanalyse. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller e.K, 2007, S.8.

²⁶ Vgl. ebda.S.8ff.

In die reale Welt der Menschen dringen Wesen und Geschöpfe ein, welche irreal und bedrohlich sind, somit ist der Horror im Film geboren.

Aus den verschiedenen Ländern kamen natürlich die unterschiedlichsten Filme, aber auch die große Welle der amerikanischen Horrorfilme in den 30er Jahren blieb von den klassischen Vorbildern nicht verschont.

In der Blüte des Horrorfilms entstanden Filme wie *Dr. Jekyll and Mr. Hyde* von 1931, *Dracula* und *Frankenstein*, beide 1931 gedreht und *Bride of Frankenstein* von 1935.²⁷

„In den wiederkehrenden Sujets des Horrorgenres wird in der Sekundärliteratur mitunter eine Entsprechung zu den Mythen verschiedenster Kulturkreise gesehen.

Tatsächlich beschäftigt sich das Genre jedoch mit realen Ängsten in der Gegenwart, die es durch den Verweis ins Übernatürliche mystifiziert und damit der rationalen Erklärung und Auflösung entzieht.“²⁸

Alle haben letztendlich das Unbekannte als Angstquelle. Wahrscheinlich steigert es den Horror noch mehr wenn man die Gefahrenquelle noch weniger greifbar macht. Zwar sind Wesen wie Dracula oder das aus Leichenteilen zusammengesetzte Monster Frankenstein mit Sicherheit Kreaturen, welche Angst hervorrufen, da sie nicht menschlich sind und die Zuseher diese dadurch nicht wirklich „begreifen“ können.

Aber was ist, wenn die Gefahr nicht genau erkennbar ist, wenn man nur Geräusche wahr nimmt, Schatten sieht oder undurchdringbaren Nebel? Steigert sich die Angst auf diese Weise nicht noch mehr, da das Unheimliche, das Bedrohliche quasi „unsichtbar“ ist?

2.1.Horrorfilm und Alpträume?

Ich hatte, wie bereits in der Einleitung erwähnt, als Kind ein Erlebnis, wo ich nach einem Film nicht einschlafen konnte, da ich mich fürchtete.

Obwohl ich wusste, dass jenes Wesen, welches ich in dem Film gesehen hatte, nicht wirklich existiert, hatte ich trotzdem Angst und konnte nicht einschlafen.

²⁷ Vgl. Elena R.; Hahn: Horrorfilme im Fernsehen, eine Programmanalyse. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller e.K, 2007, S.9

²⁸ Georg Seeßlen, Bernt Kling: Unterhaltung. Lexikon zur populären Kultur. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1977, S.139.

Vielleicht lässt sich hier die Verbindung ziehen, dass Kinder und zum Teil sicher auch Erwachsene nachdem sie einen Horrorfilm gesehen haben, nicht schlafen können, da sie Alpträume bekommen.

„Das im Begriff „Alptraum“ oder „Albtraum“ vorkommende Wort „Alp“ stammt aus dem Althochdeutschen und ist etymologisch mit dem Wort „Elfe“ verwandt. Als Alp oder Elfen wurden ursprünglich kleine, unterirdisch lebende Erdgeister bezeichnet. Alp war bereits im Mittelalter auch die Bezeichnung des Nachtmahrs, eines bösen (ursprünglich) weiblichen Geistes, der sich des Nachts, so die Annahme, auf die Brust des Schlafenden setzte und ihm die Luft abdrückte. Durch diese Atemnot entstehen die angstbesetzten Träume, die Alpträume oder das Alpdrücken.

In der englischen Bezeichnung für den Alptraum, „Nightmare“, ist der Name des Mahrs bis heute erhalten geblieben.“²⁹

Ein sehr gutes Beispiel für Horrorfilm und Alptraum ist der später noch erwähnte Schocker *Nightmare on Elmstreet*. In einem Teil dieser Filmserie, weigert sich ein junges Mädchen, sie ist Patientin in einer Nervenheilanstalt, schlafen zu gehen. Auf die Frage, warum antwortet sie, dass Freddy Krüger sonst kommen und sie töten würde (daher auch die Liedstrophe: *Neun, Zehn, wir wolln nicht schlafen gehn*) Natürlich, wie könnte es auch anders sein, glaubt ihr keiner. Bis sie dann ihre Leiche mit dem Kopf im zerbrochenen Fernsehbildschirm steckend, vorfinden. Sie ist also doch eingeschlafen und Freddy hat die Barriere zwischen Traum und Realität überwunden und sie getötet.

Laut Johanna Thünker und Reinhard Pietrowsky gibt es verschiedene Formen von Alpträumen. Eine Form ist beispielsweise der Verfolgungstraum, wo eine Frau schildert, wie sie nach dem Einkaufen, es ist bereits dunkel, auf dem Weg zu ihrem Auto von immer schneller werdenden Schritten verfolgt wird.³⁰ Wahrscheinlich kann man diesen Traum vorsichtig als „Klassiker“ bezeichnen, denn so ziemlich jeder Mensch hat Angst, von jemand Unbekanntem verfolgt zu werden.

Oder doch von etwas Unbekanntem? In einigen Horrorfilmen, wie zum Beispiel dem später noch genauer erwähnten Schocker *The Grudge*, geht es um das Verfolgt werden.

²⁹ Johanna Thünker, Reinhard Pietrowsky: Alpträume. Ein Therapiemerkmale. Göttingen: Hogrefe Verlag, 2011, S.11.

³⁰ Vgl Johanna Thünker, Reinhard Pietrowsky: Alpträume. Ein Therapiemerkmale. Göttingen: Hogrefe Verlag, 2011,S.84.

Allerdings ist der Verfolger in diesem Fall kein Mensch, sondern der Fluch des Geistes einer gewaltsam zu Tode gekommenen Frau und ihrem kleinen Sohn. Flucht ist so gut wie unmöglich, denn der Fluch findet einen überall, selbst in einem anderen Land (in *The Grudge 2* verfolgt der Fluch seine Opfer von Japan bis in die USA). In *Drag me to Hell* von 2009 wird die Bankangestellte Christine Brown von einer ihrer Kunden, Mrs. Sylvia Ganush, eine alte, unheimliche Zigeunerin, die um eine Fristverlängerung wegen eines fälligen Kredits bittet, diese aber nicht bekommt, mit einem Fluch belegt. Lamia, ein mächtiger Dämon, wird sie drei Tage lang bedrohen und angreifen, bevor er sie dann in die Hölle mitnimmt. Verzweifelt versucht Christine den Fluch abzuwehren, um am Schluss doch in die Hölle gezehrt zu werden.

Auch bei diesen Filmen geht es um eine Verfolgung, allerdings steht *The Grudge 2* nicht mit einem Alptraum in Verbindung. Den Opfern ist von Anfang an klar, dass sie nicht träumen. bei *Drag me to Hell* gibt es einzelne Alptraumsequenzen, wo Christine schweißgebadet aufwacht, aber auch sie erkennt bald, dass der Schrecken, welcher sie verfolgt, real ist.

2.2. Stephen King- Meister des Horrors

Charlotte Kerner schreibt in ihrem Buch *Die fantastischen 6*, dass Stephen Kings Geschichten nicht nur mit Monstern und Ungeheuern seine Leser schockieren, sondern er auch jene Angst erzeugt, welche seit Anbeginn unserer Tage in uns steckt, die Urangst.³¹

Also etwas, was die Menschen zwar verdrängen, aber mit Sicherheit nie ganz vergessen können, denn sie schlummert noch in uns.

„Meist haben wir sie verdrängt, manchmal vergessen. Aber dann lesen wir King und erinnern uns. Und plötzlich hören wir Geräusche, sehen Gestalten im Nichts.

Genau wie er selbst, als er noch ein Kind war: >> Meine Jugend ähnelte einer vernebelten Landschaft, in der gelegentlich Erinnerungen wie vereinzelte

³¹ Vgl. Charlotte Kerner: *Die fantastischen 6. Die Lebensgeschichte von Mary Shelley, Bram Stoker, J.R.R. Tolkien, Stanislaw Lem. Philip K. Dick, Stephen King.* Weinheim Basel: Beltz & Gelberg, 2010, S.17.

Bäume eintauchen... diese Art von Bäumen, die aussehen, als wollten sie einen packen und fressen.<<“³²

Parallelen könnte man bei diesem Zitat von Stephen King zu dem Horrorfilm *Poltergeist* von 1982 ziehen.

Auch hier spielt ein Baum eine wichtige Rolle, welcher den Sohn der Familie fressen will. Wenn so etwas Harmloses wie ein Baum zum Menschenfresser wird, fragt man sich doch ernsthaft, welche Gegenstände, beziehungsweise Lebewesen in unserem Umfeld in Horrorfilmen nicht als gefährlich dargestellt werden?

Wahrscheinlich ist auch das ein Faktor, für die Vielseitigkeit des Horrorfilmes: Irgendwie kann einfach alles zu einer Gefahren und somit auch zu einer Angstquelle werden. „In *Cujo* wird ein herzensguter Bernhardiner von Tollwut befallen und zum reißenden Ungeheuer.“³³ Und in *Es* ist ein Clown, eigentlich zur Erheiterung und Belustigung geschaffen, ein kinderfressendes Ungeheuer.

Besonders der Clown, welcher plötzlich rote Augen und rasiermesserscharfe Fangzähne bekommt, fungiert als Fokus des Horrors, denn es ist doch wirklich eine grauenhafte Vorstellung wenn der freundliche Wuschelkopf mit der roten Knubbelnase zum Monster mutiert.

Stephen King greift also häufig harmlose Alltagssituationen auf und wandelt sie zum Schauplatz des Schreckens. In *Friedhof der Kuscheeltiere* von 1989 ist es ähnlich.

Die Erwachsenen legen gemeinsam mit den Kindern einen Friedhof für die verstorbenen, hauptsächlich überfahrenen Haustiere an, um ihren Kindern einen Platz zum Trauern und zur Verlustverarbeitung zu geben.

Selbst der neue, schrullige Nachbar der Familie Creed erklärt deren Tochter, dass der Tierfriedhof kein Ort ist vor dem man Angst haben muss, sondern ein Platz des Friedens.

Doch im Laufe des Filmes steht jener Tierfriedhof in Verbindung mit jenem Schrecken, der am Schluss zum Tod von fast der ganzen Familie Creed führt.

Auch in *Misery* von 1990 wird eine scheinbar harmlose, hilfsbereite

Krankenschwester, welche den Autor Paul Sheldon aus seinem Autowrack befreit und bei sich zu Hause gepflegt hat, zur wahnsinnigen Killerin.

Das ist wahrscheinlich auch ein Geheimnis für das Funktionieren von Horrorfilmen.

³²Stephen King: Das Leben und das Schreiben. Berlin: Ullstein 2000, S.17. In: Charlotte Kerner: Die fantastischen 6. Die Lebensgeschichte von Mary Shelley, Bram Stoker, J.R.R. Tolkien, Stanislaw Lem. Philip K. Dick, Stephen King. Weinheim Basel: Beltz & Gelberg, 2010, S.17.

³³Charlotte Kerner: Die fantastischen 6. Die Lebensgeschichte von Mary Shelley, Bram Stoker, J.R.R. Tolkien, Stanislaw Lem. Philip K. Dick, Stephen King. Weinheim Basel: Beltz & Gelberg, 2010, S41.

Ein Autor, der aus einer scheinbar harmlosen Situation, einen absoluten Schrecken kreiert.

2.3. Vampire und Co./die bekannten Horrorgestalten

„Der Glaube an Vampire war in Deutschland weit verbreitet. Jahrhundertlang versucht man zu ermitteln, ob denn bestimmte Menschen dazu prädestiniert sind, dereinst zu mörderischen Blutsaugern zu werden. In vielen Regionen galt es als böses Omen, wenn ein Baby mit Zähnchen geboren wurde. „Das Kind wird einmal ein Vampir werden!“ hieß es dann. Unzählige Kennzeichen, die angeblich auf Vampirismus hinweisen, waren Leichenbestattern bekannt. Tote, die immer noch ein rosiges Gesicht behielten, wurden zumindest mit Argwohn beäugt.

Zeigen sich Blutflecken im Gesicht oder an den Händen? Wenn sich bei einem Toten das linke Auge nicht schließen ließ, galt dies als deutlicher Hinweis auf Vampirismus.

Fügte man einem Toten eine Verletzung zu und es floss Blut, dann gab es keinen Zweifel mehr! Von diesem Toten ging höchste Gefahr für die Lebenden aus!“³⁴ (...)

Vlad Dracula war nicht nur das historische Vorbild für den literarischen Vampir, den wir aus den Horrorfilmen kennen.

Wer sich intensiver mit seinem Leben beschäftigt, stößt auf eine wissenschaftlich akzeptable „Erklärung“ des Vampirismus (...) Zu Lebzeiten Draculas kam es immer wieder zu schlimmen Pestepidemien. Manchmal wurde fast die vollständige Bevölkerung ganzer Karpatentäler dahingerafft. In jenen Tagen breitete sich unter der Bevölkerung panische Angst aus. Angst vor dem schwarzen Tod. Aber auch Angst davor, für Augenblicke ohnmächtig zu werden und voreilig als vermeintlicher Pesttoter beerdigt zu werden.

Angesichts der epidemieartigen Pest muss man davon ausgehen, dass unzählige Menschen lebendig beerdigt oder, noch schlimmer, verbrannt wurden. Bei Graböffnungen stieß man immer wieder auf Leichen, die ohne Zweifel lebendig begraben worden waren und verzweifelt versucht hatten, sich aus der Erde zu

³⁴Walter-Jörg Langbein: Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire. Wien: Tosa Verlag, 2001, S. 80.

graben. Entstand so die Vorstellung, dass manche Tote als lebende Leichen aus der Welt des Jenseits ins Diesseits zurückkehrten?

Diese Erklärung leuchtet ein. Sie mutet vernünftig an, kann aber keineswegs als die Lösung des Vampir- Geheimnisses angesehen werden. (...) Die Körper, die im sogenannten Vampirzustand gefunden wurden, waren keine abnormalen Wesen, sondern lebten einfach noch oder hatten einige Zeit nach ihrem Begräbnis noch gelebt. Kurz gesagt, es waren die Körper von lebendig begrabenen Personen, die durch die Unwissenheit und Unmenschlichkeit anderer auf die absolut grausamste Weise sterben mussten ³⁵

Vielleicht gab es auch Fälle, wo das ganze Dorf überzeugt war, dass eine bestimmte Person ein Vampir ist oder werden könnte. Dass diese dann lebendig vergraben oder verbrannt wurde, erscheint nicht so weit her geholt.

In der Filmindustrie wird der Vampirismus ganz verschieden angewandt. In der Verfilmung *Bram Stokers Dracula* von 1992 ist Dracula jener Graf Vlad Dracul, der zum Untoten Blutsauger wird, nachdem der Gott entsagt, Als Jonathan Harker vierhundert Jahre später zu diesem nach Transilvanien reist um ihn eine Immobilie zu verkaufen, entdeckt Dracula, dass Jonathans Verlobte Mina, seiner vor Jahrhunderten verstorbenen Braut total ähnlich sieht.

Somit reist er nach London um sich Mina zu schnappen. Im Unterschied zu einigen Filmen und Geschichten, welche besagen, dass Vampire im Tageslicht verbrennen, kann Dracula in dieser Fassung sich sehr wohl tagsüber frei bewegen.

Auch die Variante, dass ein Biss reicht um einen Menschen zum Vampir zu machen ist hier anders, denn trinkt das Opfer nicht das Blut des Vampires stirbt es, wird die „Bluttaufe“ allerdings vollzogen, verwandelt es sich auch in einen untoten Blutsauger. Andere sicherlich sehr bekannte Horrorgestalten im Film, welche ebenfalls untot sind, wären die Zombies. Im Unterschied zum Vampir sind Zombies ziemlich dumm, haben keine übermenschlichen Kräfte und sehen im wahrsten Sinne des Wortes wie wandelnde Leichen aus. Ihr Interesse gilt auch weniger dem Blut des Opfers, sondern ihrem Fleisch, an welchem sie sich laben.

„Seit der Mensch denken kann, grübelt er wahrscheinlich über die Frage nach, wie es nach dem Ende des physischen Lebens weiter geht. Entstand aus der Angst vor dem Nichts nach dem Ableben die Hoffnung auf ein Weiterleben?

³⁵Vgl. Walter-Jörg Langbein: Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire. Wien: Tosa Verlag, 2001, S. 88 ff.

Wurde aus der Hoffnung glaubende Gewissheit? (...) Wurde aus der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tode auch Furcht? Wenn es gutes Leben danach gibt, muss es dann nicht auch böse Weiterlebende nach dem Tode geben—die Kreaturen der Nacht?

Wissenschaftler jedenfalls beanspruchen für sich eine Entdeckung von geradezu fundamentaler Bedeutung. Sie behaupten den Ursprung des Zombiewesens entdeckt und eine natürliche Erklärung für das gespenstische Phänomen gefunden zu haben.³⁶

In den meisten Zombiefilmen, wie zum Beispiel *Land of the Dead* von 2005 ist die Grundstruktur die gleiche. Ein Virus oder ähnliches tötet fast die ganze Menschheit, doch deren Leichen stehen wieder auf und wanken als lebendige Leichen durchs Land, auf der Suche nach Fleisch, bevorzugt vom Menschen. Eine Handvoll Überlebende versucht der immer größer werdenden Zombieherde Herr zu werden und flüchtet entweder in unbewohnte Gebiete oder verschanzt sich, wie im erwähnten Film in einer stadtähnlichen Festung.

Aber gibt es in der Geschichte irgendeine Überlieferung bezüglich lebender Leichname?

Laut dem Buch *Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire* von Langbein, hat sich derartiges in der Karibik Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts zugetragen.

„Es geschah im Frühjahr 1918 auf Haiti. Günstige Wetterbedingungen hatten für eine hervorragende Zuckerrohrernte gesorgt. Sie war so gut, dass die Fabrikbesitzer fürchten mussten, ihre Arbeiter auf den Feldern würden es nicht schaffen, die gesamte Ernte einzubringen. (...)

Da tauchte plötzlich Ti-Joseph du Colombier auf und stellt ein kleines Heer von Arbeitern zur Verfügung. Die in zerlumpte Kleidung gehüllten Männer arbeiteten bis zur Erschöpfung auf den Feldern. Ti-Joseph nährte sie mehr schlecht als recht und kassierte ihren gesamten Lohn ein. Mit brutaler Gewalt knüppelte er auf seine Leute ein, so sie seiner Ansicht nach zu wenig Leistung brachten oder gar einmal eine Pause einlegten. Die schmerzhaften Hiebe ließen die Männer geduldig über sich ergehen, zeigten dabei so gut wie keine Reaktion.

³⁶Walter-Jörg Langbein: *Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire*. Wien: Tosa Verlag, 2001, S. 40.ff.

Heutige Zombie-Forscher sind davon überzeugt: Ti-Joseph du Colombier ließ keine „normalen Arbeiter“ für sich schuften, sondern Zombies: lebendige Leichen. (...)

Obwohl sie von Ti-Joseph du Colombier fern von den nächsten menschlichen Behausungen wie Tiere gehalten wurden, erfuhren immer mehr Bewohner von Croix-du-Bouquet von der Existenz dieser Kreaturen.

Immer wieder erschienen Neugierige aus der Stadt, um sich die Untoten anzusehen. Denn Untote müssen es gewesen sein! Das stellte sich Ostern 1918 heraus. Nach W. B. Seabrock kam es an diesem hohen christlichen Feiertag zu einer unheimlichen Begegnung zwischen den Zombies und einem Großteil der Bevölkerung von Croix-du-Bouquet.

Voller Grauen erkannten die Lebenden in den Arbeitern Verwandte ... allesamt Menschen, die vor Monaten gestorben und beerdigt worden waren. (...) „Diese Wesen mit starrem leerem und erloschenem Blick waren keine lebendigen Männer und Frauen, sondern arme Zombies, die Ti-Joseph du Colombier und seine Frau aus ihrem Gräbern geholt hatten, damit sie für sie arbeiteten.“

Den Berichten zufolge gelang es, den über den Zombies liegenden Zauber aufzuheben.

Sie erkannten, dass sie wandelnde Leichname waren, und schleppten sich zurück zum Friedhof. (..) So weit die Geschichte von den Zombie von Croix-du-Bouquet. Sie hat das Zeug zu einem Horrorfilm, der von sich behaupten darf, auf historischen Tatsachen zu beruhen. Ob dem wirklich so ist? Diese Frage wird sich nicht klären lassen.“³⁷

Ist ein derartiges Ereignis wirklich nur durch Voodoo Zauber zu erklären?

„Gab es eine rationale Erklärung, bei der Zauberei keine Rolle spielte?

Prof. Dr. Douyon hatte schon mehrere vermeintliche Zombie-fälle untersucht und klären können.

Da hatten Menschen an Epilepsie gelitten und waren fälschlicherweise für tot gehalten worden. Andere „Zombies“ waren alkohol- oder geisteskrank. Es hatte auch Fälle von Scheintod gegeben.“³⁸

³⁷Walter-Jörg Langbein: Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire. Wien: Tosa Verlag, 2001, S. 41.ff.

³⁸Vgl. ebda.S.44.

Das sind alles glaubwürdige Erklärungen, aber was hat es mit dem Voodoo Zauber auf sich?

Besitzt der Mensch wirklich die Gabe, tote Körper mit Hilfe von Magie wieder lebendig zu machen? Laut Langbein gibt es auch dafür eine wissenschaftliche Erklärung, welcher Dr. Douyon mit Hilfe des Botanikers Dr. Edmond Wade Davis herausgefunden hat.

Die Voodoo Priester benutzten ein bestimmtes Gift, welches bei der Einnahme zu einem todesähnlichen Koma führte. Bestandteil dieses Giftes waren unter anderem Extrakte aus einer großen Kröte, deren Körper Halluzinogene, Betäubungsmittel und Stoffe welche Herz und Nervensystem lähmen, enthält. Ebenso auch das natürliche Nervengift eines Kugelfisches. Wird diese Giftmischung dem Opfer verabreicht, treten todesähnliche Zustände ein: die Atmung wird flacher, bis sie kaum noch wahrnehmbar ist, die Augen werden glasig und eine der Leichenstarre ähnlichen Lähmung tritt ein.³⁹ Diese Aufzeichnungen klingen sehr glaubwürdig, doch können sie mit Sicherheit nicht alle Zombie-Phänomene erklären.

„Mag sein, dass ein Spezialgift sie hätte in den Zustand des Scheintodes fallen lassen können. Mag weiter sein, dass sie auch für einige Stunden, ja vielleicht Tage in Gräbern hätten überleben können. Doch die Wiederbelebung ist ein nach wie vor ungelöstes Problem.“⁴⁰

Außerdem, woher kommt der Gedanke, dass Zombies Menschenfleisch fressen würden, so wie es in den meisten Filmen ein Thema ist?

Was es mit den ganzen Geschichten zu den Überlieferungen zum Thema Zombies auch auf sich hat, für den Horrorfilm erweist sich die wandelnde Leiche sehr erträglich.

Denn aus welchen Grund auch immer, so lassen die Untoten, die menschenfressenden Leichen in Filmen wie *Night of the Living Dead*, *Dawn of the Dead*, *28 Days/Weeks later* oder eben *Land of the Dead* doch irgendwie die Kinokassen klingeln. Vielleicht gerade deshalb, weil der Mythos Zombie sich bis jetzt nicht lückenlos aufklären lässt.

„Dieses weit verbreitete Horror-Sujet hebt die Grenze zwischen Leben und Tod auf, gibt den Toten wieder ein Leben zurück, aber ein zumeist grausam reduziertes Leben.“

³⁹Vgl. Walter-Jörg Langbein: Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire. Wien: Tosa Verlag, 2001, S.45-46.

⁴⁰Vgl. ebda. S. 46.ff.

Zum Ausdruck kommt hier die Angst vor dem Tod wie auch vor dem (unerfüllten, unvollständigen) Leben selbst. In gewisser Weise ist das Angstbild vom irdischen Leben nach dem Tode auch die Kehrseite der religiösen Hoffnung auf ein himmlisches Leben nach dem Tode; beides sind Antworten auf ein irdisches Dasein ohne freie Lebensentfaltung.

Im roboterhaft reduzierten >>Zombie<< tritt ein von sich selbst entfremdetes Leben zutage, das nicht mehr selbst als das eigene erfahren wird. (...) Die lebenden Toten stehen teilweise dem Sujet des → Roboters (vgl. *Science Fiction*), in ihrer dämonischen Spielart eher dem des Vampirs (→ Dracula, → Vampirfilme) nahe.

Nicht selten erwachen auch Tote aus ferner Vergangenheit wieder zum Leben, so in den zahlreichen >>Mumien<< filmen.⁴¹

„Zombies zeichnen sich meist dadurch aus, dass sie einerseits maschinenartig, ohne sich von etwas irritieren zu lassen oder eine emotionale Regung zu zeigen, ihr Ziel verfolgen: menschliches Fleisch zu essen. Auf der anderen Seite sind sie alles andere als Maschinen und selbst zutiefst fleischlich. Ihre Körper haben offene Wunden, sind blutverschmiert und halb verwesst.“⁴²

Vielleicht könnte man auch bei Filmen wie Beispielsweise *Dawn of the Dead* von 2004, wo sich eine Gruppe Überlebender im Einkaufscenter verschanzt, von einer unsichtbaren Gefahr sprechen.

Als plötzlich das Licht im gesamten Center ausfällt macht sich eine Gruppe Männer auf in den Keller bzw. Maschinenraum, um das Ganze zu überprüfen. Das einzige Licht kommt von ihrem Handscheinwerfer und der ganze, große Kellerbereich wirkt zu still und daher unheimlich und bedrohlich. Als sie plötzlich ein schepperndes Geräusch wahrnehmen und feststellen, dass ein getupfter Hund dafür verantwortlich ist, lachen die Männer und sind für kurze Zeit unaufmerksam. Das kommt ihnen teuer zu stehen, denn plötzlich taucht aus der Dunkelheit ein Zombie auf und beißt einen von ihnen in den Hals. Aus einem wird eine ganze Horde Untoter und es gilt, so schnell wie möglich aus der Gefahrenzone zu verschwinden.

⁴¹Georg Seeßlen, Bernt Kling: Unterhaltung. Lexikon zur populären Kultur. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1977, S. 157 ff.

⁴²Michael Fürst, Florian Krautkrämer, Serjoscha Wiemer: Untot. Zombie. Film. Theorie. München: Belleville Verlag, 2011, S. 181.

Also ist hier die Gefahr am Anfang auch unsichtbar, um plötzlich aus der schwarzen Dunkelheit aufzutauchen.

2.4. Blut/ das Lebenselixier

Roloff und Seeßlen schreiben in ihrem Buch *Kino des Phantastischen*.

Geschichte und Mythologie des Horror-Films, dass das Blut, welches in diversen Filmen ausgesaugt, vergossen oder ausgetauscht wird, als Symbol des Lebens gilt.⁴³

„Von alters her ist über die ganze Erde der Glaube verbreitet, Blut sei Sitz der Seele oder des Lebens. Seine Heil- und Zauberkraft wurde in China und Ägypten gegen allerlei Erkrankungen angewendet; man trank das Blut des erschlagenen Kriegers, um dessen Kräfte zu gewinnen, jugendliches Blut sollte Greisen neues Leben schenken, der Seher gewann durch Bluttrank Extase“⁴⁴

Also war das Blut trinken in dem Glauben früherer Zeit eine besondere Form, um Kraft, Jugend und Gesundheit zu erlangen.

Heute sehen die Menschen im Blut, jenem Körpersaft den wir alle zum Leben brauchen, wohl eher Gauen und Ekel. Vielleicht liegt diese Abneigung gegenüber dem roten Lebenssaft auch in der Angst, diesen auf grausame Weise zu verlieren und mit ihm das Leben. Das ist wohl auch ein Grund, warum der Verlust des Blutes, auch in vielen Horrorfilmen eingesetzt wird.

In Psychoschockern steht zwar das Vergießen von Blut nicht unbedingt im Vordergrund, aber trotzdem wird der Zuschauer des Öfteren sicherlich davon ausgehen, dass Blut vergossen wird. In Carpenters *The Fog, Nebel des Grauens* von 1980 werden die Protagonisten von rachsüchtigen Geistern, welche dem Meer entstiegen sind, umgebracht.

Zwar ist kaum Blut zu sehen, aber trotzdem kann man davon ausgehen, dass selbiges vergossen wird wenn die Geister ihre Opfer durchbohren, oder mit ihren Haken aufspießen. Schmerz, Angst und der darauf folgend Tod sind wahrscheinlich wesentliche Faktoren, welche den Zusehern bei solchen Szenen in den Sinn kommen.

⁴³Vgl. Roloff und Seeßlen: *Kino des Phantastischen. Geschichte und Mythologie des Horror-films*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1980, S. 124.

⁴⁴Brockhaus. Wiesbaden 1967. Band 3. S.22. In: Martin Gasser: *BLUT im Film. Über das BLUT im Film und anderswo*. Diplomarbeit. Bruneck: August, 1992, S.8.

Bei *Nosferatu–Symphonie des Grauens* von 1922 geht es darum, dass die Protagonistin von einem Untoten, einem Vampir ausgesaugt wird und auf diese Weise ihr Leben aushaucht. Aber die grundsätzliche Situation ist die Gleiche: sie verliert ihr Blut, ihren Lebenssaft und muss sterben.

Bei *Paranormal Activity* aus dem Jahr 2007, ist die Protagonistin mit Blut verschmiert und ihr Partner liegt leblos am Boden, also kann man nur davon ausgehen, dass es sich um sein Blut handelt. Der Verlust von Blut und somit der Verlust des Lebens ist natürlich ein häufig vorkommendes Thema in Horrorfilmen.

„Der Horrorfilm vermutet die Seele des Menschen in seinem Blut. Mit dem Austausch des Blutes verbunden ist der Austausch der Persönlichkeit.

Entsprechend sieht er die Kontinuität des Lebens durch das Blut;

Blutverwandtschaft ist fast immer nahezu Identität. (...)

Die Funktion des Blutes als Symbol des Lebens hat sich im Horrorfilm in der letzten Zeit gewandelt. Die beiden in Italien gedrehten Horror- Filme von Paul Morrissey *DRACULA VUOLE VIVERE: CERCA SANGUE DI VERGINE!*

(ANDY WARHOLS *DRACULA*; 1973) und *CARNE PER FRANKENSTEIN* (ANDY WARHOLS *FRANKENSTEIN*; 1973) sind eher Happenings mit Blut und Gedärmen als episch nachvollziehbare Filme des Genres. Sie stehen insofern im Geist der Pop-Art, als sie das Geschehen auf reine Oberflächenreize reduzieren. (...)⁴⁵

Vielleicht könnte man auch bei Filmen, wie *Saw* oder *The Hills have Eyes* davon sprechen, dass sie sich auf Oberflächenreize konzentrieren. Denn wenn ein durchgeknallter Psycho andere Menschen mit diversen selbst konstruierten, meist tödlichen Foltermethoden quält oder eine Gruppe Mutanten in der Wüste Jagd auf Menschen und deren Fleisch macht, dann kann man sicher davon sprechen, dass die Schockeffekte und das Blut wohl oder übel den größten Teil der Filme ausmacht, also die Oberflächenreize.

Ob jetzt jene gerade erwähnten Filme oder eher welche wie zum Beispiel *Dracula und seine Bräute* von 1960 oder *Blut für Dracula* von 1965, wo es ebenfalls um den Verlust von Blut geht, wenn auch auf eine andere Weise, für mehr Grusel sorgen, dass lässt sich sicherlich nicht so allgemein sagen.

⁴⁵ Georg Seeßlen, Ferdinand Jung: *Horror. Grundlagen des populären Films*. Marburg: Schüren Verlag, 2006, S. 74 ff.

In manchen Kulturkreisen dieser Welt, zum Beispiel in Afrika wird Blut zum Teil auch heute noch medizinisch, zum Verzehr oder als Medium für einen Fluch eingesetzt. Wie der Aderlass bei den Rindern der Hirtenvölker des nördlichen Ostafrikas, oder auch bei den Masai. Der Aderlass diente nicht nur zur Behandlung des Viehs, sondern auch zur Gewinnung des Blutes für den menschlichen Verzehr zur Kräftigung Kranker, aber auch für Gesunde.

Bei manchen innerafrikanischen Königreichen, wie zum Beispiel Ruanda, galten früher junge Frauen, welche keine Brüste haben oder keine erste Menstruation erlebten, als unfruchtbar und ihr verdorbenes Blut musste vergossen werden, damit nicht ganz Ruanda unfruchtbar wurde.

Also das Fließen von, in dem Fall Blut, wurde als positiv und eine Blockade als negativ für das Verständnis von Gesundheit, Krankheit und Heilung gesehen.

Wollte man eine Frau verfluchen, also einen Schadenszauber ausüben, so konnte man das Blut vor einer Geburt oder einer Menstruation in einen Medizinbehälter schließen und so dafür sorgen, dass in Zukunft keine Regelblutung oder Geburt mehr möglich ist.⁴⁶ Ob derartige Praktiken heute noch angewandt werden, kann ich an der Stelle nicht mit Sicherheit sagen, doch die Wahrscheinlichkeit ist wohl, durch das doch sehr an Traditionen und Natur gebundene Leben einiger Afrikaner, gegeben. Ganz gleich ob korrekt oder nicht.

Grausame Bluttrinker kommen in verschiedenen Teilen der Welt in Sagen, Mythen und Horrorgeschichten vor. Elisabeth Gräfin Bathory ist so ein Blutmonster. Die Sagen, die sich um sie ranken, begründeten den Mythos von der eiteln Sadistin, die für ein Schönheitsbad aus Mädchenblut tötet.

„(...) Gräfin Elisabeth Bathory, verwitwete Nadasdy. (...) Die Befragung von etwa 200 Zeugen ergab ein Bild des Grauens. Elisabeth Bathory war eine Sadistin von unvorstellbarer Grausamkeit. In eisigen Winternächten ließ sie junge Mädchen nackt ausziehen und so lange durch den Schnee („Schneewittchen“) ziehen und mit eisigen Wasser überziehen, bis sie starben. Aus den Gerichtsakten aber geht hervor, dass das Hauptinteresse der Bathory dem Blut der (möglichst jungfräulichen) Mädchen galt. (...) Ihr

⁴⁶Christine Knust, Dominik Groß: Blut. Die Kraft des ganz besonderen Saftes in Medizin, Literatur, Geschichte und Kultur. Kassel: kassel university press GmbH, 2010, S. 129-131.

Motiv? (...) Sie hatte panische Angst vor dem Alter und glaubte, sich mit Blutmagie ewige Jugend erhalten zu können.“⁴⁷

Hier schließt sich wohl wieder der Kreis um den Mythos der bekanntesten Vampire. Obzwar Bathory sicherlich keine dem Grab entstiegene Untote war, so passt sie doch trotzdem gut in dieses Genre. Denn auch sie tötet für Menschenblut.

Vielleicht hatte sie nicht die Gabe als Schatten aufzutauchen, oder ihre Opfer mit übermenschlichen Kräften wehrlos zu machen wie es für den bekannten Dracula üblich ist, aber eine furchterregende Rolle in der Geschichte spielt sie bis zu einem gewissen Grad sicher. Denn sie beraubte jungen Mädchen ihres Lebens, indem sie ihnen ihren Lebenssaft nahm.

Spannend ist sicherlich die Tatsache, dass die verschiedenen Zeitepochen und auch die verschiedenen Länder ganz unterschiedlich mit dem Thema Blut umgehen.

Würde heute jemand auf die Idee kommen, pures Blut als Heilmittel oder „Fluchzutat“ einzusetzen, so wäre die Reaktion des Umfeldes sicherlich Entsetzen und auch Ekel. Tierblut wie zum Beispiel von der Kuh, wird zwar auch in Europa als Nahrungsmittel, wie zum Beispiel in der Blutwurst, benutzt, aber trotzdem haben die Europäer zum Teil scheinbar doch noch einen gewissen Ekel vor der roten Körperflüssigkeit.

Vielleicht lässt sie sich unter anderem auch aus diesem Grund ideal für den Horrorfilm einsetzen. Denn der Ekel vor Blut, oder die Angst vor Blutverlust und der daraus resultierende Tod spielen im Genre Horrorfilm sicher eine wesentliche Rolle.

2.5. Grausame Bilder- Freude am Voyeurismus ?

Stellen wir uns folgende Szenerie vor: Auf der Autobahn passiert ein Unfall, ein LKW durchbricht eine Leitplanke und schießt einen Bus ab. Beide Fahrzeuge sind Totalschäden, es gibt schwer Verletzte und leider auch Tote. Für die Einsatzkräfte ist es ein Wettlauf mit der Zeit, um die schwer Verletzten zu bergen. Doch sie werden am Weiterkommen gehindert, nicht etwa durch blockierende Fahrzeugteile, sondern durch die schaulustige Menge. In ihrer Gier nach Blut und zerstückelten Körpern, nach schrecklichen Bildern, behindern sie jene Menschen, die alles versuchen um Leben zu retten.

⁴⁷Walter-Jörg Langbein: Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire. Wien: Tosa Verlag, 2001, S. 83ff.

Traurig, aber leider keine allzu seltene Situation. Was sehen diese Schaulustigen, wenn sie das Unglück betrachten? Menschen, die um ihr Leben bangen oder um einen lieben Freund, ein Familienmitglied weinen?

Oder ist es einfach nur der pure Voyeurismus, die extreme Schaulust, also das „Vergnügen“ am Leid anderer? Man muss doch schon sehr vehement unterscheiden, ob jene schrecklichen Bilder real sind oder einer fiktionalen Welt entspringen. „Die NORMEN sind Teil unseres BLICKES geworden, Teil unserer Angst, unserer LUST und EKEL.“⁴⁸

Hier zieht sich wohl auch eine gewisse Parallele zu dem Funktionieren von Horrorfilmen. Sie leben nicht nur von der Spannung und der teils sehr übersinnlichen Handlungen, sondern in gewisser Weise auch von der Schaulust.

Wenn in *Freitag der 13th* von 1980 die Jugendlichen von Jayson gejagt und auf abartige Weise ermordet werden, fördert das unsere Schaulust und wie schon erwähnt sicherlich auch unsere Erleichterung, nicht in der Situation der Protagonisten zu sein.

Ob jene Schaulust verwerflich ist sei mal dahin gestellt, aber wahrscheinlich ist sie nicht weiter schlimm, solange die Zuseher nicht die Realität aus den Augen verlieren. Das ist wohl mit ein Grund warum es Altersbegrenzungen gibt, tun sich Kinder doch noch schwerer, wenn sie zwischen Fiktion und Realität unterscheiden sollen.

Hartwig schreibt, dass es nicht „den“ Horrorfilm gibt, sondern man ihn durch Markt, Konsum und die Zensur des Jugendschutzes unterscheidet. Allein schon dadurch wie mit den menschlichen Körpern umgegangen wird, oder auf welche Weise das Blut spritzt.⁴⁹

„Beim Wort >Voyeur< zucken wir noch immer ein wenig zusammen. Bei aller Aufgeklärtheit die wir gerne für uns beanspruchen, wollen wir uns doch nicht in die Nähe des Perversionsverdachts rücken lassen. Dabei gilt es allerdings zu berücksichtigen, dass die Bezeichnung >Voyeurismus< für sehr verschiedene Sachverhalte herhalten muss. Nicht alle stellen anrühige oder gar strafwürdige Delikte dar; (...) Ob in der griechischen Mythologie oder in der Bibel, Voyeurismus sei immer ein Thema gewesen.“⁵⁰

⁴⁸Helmut Hartwig: Die Grausamkeit der Bilder. Horror und Faszination in alten und neuen Medien. Weinheim und Berlin: Quadriga Verlag, 1986, S. 79.

⁴⁹Vgl. ebda. S.92 ff.

⁵⁰Ulrich Stadler, Karl Wagner: Schaulust. Heimlich und verpönte Blicke in Literatur und Kunst. München: Wilhelm Fink Verlag, 2005, S.9 ff.

Bei Horrorfilmen handelt es sich was den Voyeurismus betrifft, wohl eher um die Faszination am wie bereits in Zusammenhang mit *Peeping Tom* erwähnten Grausamen, oder auch am Ekelerregenden.

Wenn im *Poltergeist II* das Böse, welches in Gestalt eines Wurmes verschluckt wurde wieder heraus gewürgt wird, oder in *düstere Legenden II* aus einer Verletzung im Gesicht des Mädchens unzählige Spinnen kriechen, dann vereint sich im Zuseher der Voyeurismus, also die Schaulust wahrscheinlich mit dem Gefühl des Ekels und auch des Grauens.

2.6. Lustvolles Kinograuen

„In dem Film *Peeping Tom* zeigt sich die Widerspiegelung - und Widersprüchlichkeit - des Entsetzens sehr deutlich in einer Szene, in der die Hauptfigur (ein psychisch gestörter Fotograf, der in seiner Kindheit von seinem Vater durch Filmszenen in Angst versetzt wurde und nun seine Opfer mit einem zugespitzten Kameramotiv ermordet, während er ihr Sterben filmt), in der also dieser Fotograf einem Mädchen eine solche Mordszene vorführt. Sie zeigt beide Regungen die mit dieser Lust am Schrecken verbunden sind: die Tendenz zur Flucht und die lähmende Faszination beim Betrachten der Tötungsszenen.“⁵¹

Also ist das Mädchen nicht nur entsetzt, sondern auch auf irgendeine Weise angetan von jenem grausamen Anblick. Sitzt ein Zuseher im Kino bei einem Horrorfilm wie zum Beispiel *Halloween*, wo Mikel Myers seine Opfer verfolgt und auf qualvolle Weise ermordet, so empfindet er wahrscheinlich ähnliches wie das Mädchen in *Peeping Tom*. Für einige ist es wahrscheinlich eine erschreckende Erkenntnis, dass solche grausamen Bilder auch eine gewisse Faszination in uns auslösen. Möglicherweise steckt in jedem Menschen bis zu einem gewissen Grad eine böse Seite, ein Mister Hyde, der Gefallen an solchen Grausamkeiten findet.

„Schon die Märchen sind mit der Schilderung der dunklen Seite der menschlichen Existenz nicht zurückhaltend. Sie berichten von guten und bösen Handlungen –

aber sie tun das bereits auf der Basis desselben Prinzips, das einen Großteil der gegenwärtigen Werke der Darstellung des Entsetzlichen kennzeichnet: Sie ordnen die guten und bösen Taten unterschiedlichen Individuen zu. Und sie

⁵¹Hans D. Baumann: *Horror. Die Lust am Grauen*. Basel: Beltz, 1989, S.51ff.

nehmen an, „daß das gute und friedfertige Prinzip dem bösen und gewalttätigen letztlich überlegen ist.“

Die Realität zeigt, daß es anders ist. Der moderne Horror folgt diesem Realitätsprinzip mitunter; das Happy-End kommt zwar noch immer vor und dient zur Wiederherstellung der Normalität, aber mehr Werke erlauben zum Schluß dem Bösen, den Sieg davonzutragen.“⁵²

Also ist der seltsame Typ mit den stechenden, durchdringenden Augen und der unheimlichen, heiseren Stimme eindeutig der Mörder und die nette alte Dame, die die Nachbarn immer gern mit selbstgebackenen Muffins versorgt, völlig unschuldig. Sicher ein interessantes Prinzip im Horrorgenre und spannungsfördernd, da man wissen möchte, ob jene allgemeine Annahme von dem bösen Typen und der netten Dame in der diegetischen Welt auch wirklich der Wahrheit entspricht.

Das reizvolle am Genre Horror ist für die Zuseher wahrscheinlich auch zum Beispiel der Anblick des zerrissenen Prinzen, einem grausam zu Tode gekommenen Geist aus *13 Geister*. Ein echt grauenhafter Anblick, da die eine Gesichtshälfte komplett zerstört, fast schon zerrissen ist. Trotzdem sieht der Zuseher weiterhin auf den Bildschirm.

„Die antike Definition des Häßlichen als deformiert, minderwertig, abstoßend und ekelerregend, verachtet, ungeordnet und maßlos, prägt seine weitere Verwendung beziehungsweise deren Zurückweisung. Die oberflächliche Zusammenführung des ästhetisch und des moralisch Häßlichen wirkt bis in unsere Gegenwart: Das Böse tritt meist in abstoßender Gestalt auf; das sichtbar Häßliche erlaubt den Rückschluß auf das moralisch zu Verdammende.

Im Mittelalter findet es besonders in den Bestiarien seinen Ausdruck, den Schilderungen greulicher Fabeltiere, sowie in ihren plastischen Umsetzungen: den Fratzen der Wasserspeierfiguren an den Kathedralen. Die Zusammenstellung solcher Wesen der mittelalterlichen Phantasie und Mythologie bei J. Baltrusaitis zeigt bereits zahlreiche Merkmale der Monster, wie sie uns auch heute noch in den Horror-Darstellungen erschrecken: Krallen und spitze Zähne, drohende Augen und Fledermausflügel. Später ist

⁵²Hans D. Baumann: *Horror. Die Lust am Grauen*. Basel: Beltz, 1989, S. 52.

es vor allem die Vermengung der menschlichen mit der tierischen Physiognomie, worin sich das Häßliche ausdrückt.“⁵³

Um noch einmal auf das Böse in abscheulicher Gestalt und seine zu verdamnenden Handlungen zurück zu kommen, kann man den doch sehr bekannten und in der Arbeit später noch einmal erwähnten Freddy Kruger aus der Horrorfilmreihe *Nightmare on Elm Street* nennen.

Freddy Kruger, ein zum Tode verurteilter und verbrannter Kindermörder, kehrt als Traumgespenst, welches Traum und Realität vermischt, zurück.

Das bedeutet, Freddy eine schreckerregende Gestalt mit verbranntem Gesicht und einer mit messerscharfen Klingen besetzten Hand, durchbricht die Grenze zwischen Traum und Realität und jagt und ermordet erneut Kinder und Jugendliche.

Mit seinem entstellten Aussehen und seiner Freude an grausamen Handlungen spiegelt er sicher ziemlich gut das oben erwähnte „Böse“ wider.

Der Werwolf entspricht ziemlich gut jener Kreatur, wo sich das Menschliche mit dem Animalischen vermischt. Die meisten Filme über Werwölfe wie zum Beispiel *The Werewolf of Washington* von 1970 haben sehr ähnliche Handlungen.

Ein Mensch, wie hier ein Journalist wird in den Karpaten von einem Wolf gebissen und verwandelt sich jede Vollmondnacht ohne es zu wissen, in eine blutrünstige Bestie.

„Ein Bestandteil des Grauens der bisher nur kurz erwähnt wurde, ist der (?) damit einhergehende Abscheu. Zwischen den Gefühlsregungen von Angst und Furcht einerseits, Abscheu und Ekel andererseits gibt es viele Gemeinsamkeiten, aber genügend Unterschiede, die eine gesonderte Behandlung erfordern.

Gemeinsam ist diesen Emotionen ihre negative Bestimmung; man will sich dem auslösenden Objekt nicht weiter annähern, schon gar keinen unmittelbaren Kontakt damit haben. Das betroffene Subjekt wendet sich ab, flieht sogar eventuell; nähere Hinwendung, intensive Beschäftigung und Zentrierung von Wahrnehmung und Aufmerksamkeit bedürfen einer bewussten Entscheidung. Wichtiges Unterscheidungsmerkmal ist die Bedrohlichkeit des Objekts: Das Furchtbare ist zugleich auch gefährlich, das

⁵³Hans D. Baumann: Horror. Die Lust am Grauen. Basel: Beltz, 1989S.127ff.

Ekelhafte, Scheußliche oder Widerwärtige nicht (notwendigerweise), es ist unangenehm.“⁵⁴

„>>Jetzt sehen Sie etwas. Sie können es nicht glauben. Sie reißen die Augen weit auf. Es ist furchtbar, aber Sie können den Blick nicht abwenden. << Dieses Zitat aus Merian C. Coopers Horrorklassiker KING KONG beschreibt anschaulich die Faszination des Grauens, der wir uns im Kino aussetzen. Es ist eine Sensation, die unseren Magen umdrehen und unser Herz zum Rasen bringen kann. Warum wollen, warum brauchen wir das? Geht es um das kathartische Erlebnis emotionaler Überwältigung? Um das gefahrlose Schnuppern an virtuell erzeugtem Angstschweiß? Stimulieren Bilder von Zerstörung, Blut und Gewalt die innersten Schichten unseres im Alltag unterbeschäftigten >>Reptilienhirns<<, erfüllen sie die Bedürfnisse des >>Wilden << in uns?

Oder wollen wir einfach nur wissen, wie unser Leben ohne den schützenden Mantel der Zivilisation aussähe? Jeder Horrorfan wird auf diese Fragen seine eigenen Antworten finden. Sicher ist nur, dass wohl keine andere Filmgattung so elementare Empfindungen in uns auslöst und so heftige Reaktionen provoziert.“⁵⁵

„Vieles von dem, was wir als Unterhaltung bezeichnen, zumal was unsere Sinne reizt, mit Sensation lockt, hat einen seiner Ursprünge in den mehr oder minder <<billigen>> Vergnügungen des Jahrmarkts. Nicht nur hat der Film hier seine erste Heimat gehabt, er hat auch seine Inspirationen empfangen im Rummel, der ein Geschäft gegen den Alltag und zugleich seine Spiegelung ist. (...) Das Alltagsleben ist hier sozusagen auf den Kopf gestellt: was gemeinhin verboten oder doch nur in entsprechenden Sublimationen gestattet ist, das ist hier nicht nur gestattet, sondern wird durch wenn auch in sich relativ wertlose Belohnungen gefördert: hemmungslos zu lärmern, Aggressionen auszuleben, abergläubischen Mummenschanz zu bewundern, zu gaffen, sich in gewissen Fällen sogar über die Gebrechen

⁵⁴Hans D. Baumann: Horror. Die Lust am Grauen. Basel: Beltz, 1989, S.239 ff.

⁵⁵Frank Schnelle, Andreas Thiemann: Die 50 besten Horrorfilme- und die Blu-rays oder DVDs, die sie haben müssen. Berlin: Bertz + Fischer Verlag, 2012, S.7.

Des Mitmenschen (bei Liliputanern und *Freaks* etwa) zu belustigen, schließlich sich in Bewegungs – und Verwirrungsvorgängen das <<Gleichgewicht>> rauben zu lassen.“⁵⁶

Ein passendes Filmbeispiel zum Thema *Freaks* in einem Zirkus wäre der gleichnamige Film *Freaks* von 1932. Obwohl sie alle ein Team sein sollten herrscht auch innerhalb ihrer Gruppe ein brutaler Kampf, wie schon so oft um das liebe Geld, mit unschönen Ergebnissen.

Der Kurzfilm handelt von dem kleinwüchsigen Hans, welcher zu einer Kuriositäten-show in einem Zirkus gehört. Er ist mit der ebenfalls kleinwüchsigen Frieda verlobt, ist jedoch in die schöne Trapezkünstlerin Cleopatra verliebt.

Als Cleopatra erfährt, dass Hans durch eine Erbschaft vermögend geworden ist, schmiedet sie mit ihrem Geliebten, dem Muskelmann Hercules, einen grausamen Plan. Die Trapezkünstlerin heiratet Hans, aber auf der Hochzeit verspottet Cleopatra die *Freaks*. Sie und Hercules versuchen außerdem Hans zu vergiften.

Hans überlebt, doch nun wurden ihm die Augen geöffnet. Daraufhin rächen sich die *Freaks*.

Wer sich zum Gespött der „Normalen“ machen lässt, hält untereinander doch zusammen. Und wer einen von ihnen beleidigt, beleidigt alle anderen ebenfalls. Sie töten Hercules und machen die schöne Cleopatra gewaltsam, durch Verstümmelungen ebenfalls zu einem Freak. Diese wird schließlich selbst Teil einer Kuriositätenshow. Die Schlusszene zeigt, wie Hans und Frieda Jahre später wieder zusammenfinden. Es gibt für Hans und auch für Frieda schließlich ein Happy End und „die Bösen“ werden bestraft. Auch in diesem Film des frühen Kinos steht wohl die Freude an der Schaulust im Vordergrund, die unheimlichen missgestalteten *Freaks* waren für die damalige Zeit sicher in gewisser Weise schreckenerregend.

2.7. Psychoschocker vs. Splattermovie

Man kann grundsätzlich zwischen zwei großen Genregruppen von Horrorfilmen unterscheiden: Die Psychoschocker und die Splattermovies.

Bei Splattermovies steht die Darstellung von exzessiver Gewalt und Blut im Vordergrund. Das englische Verb *to splatter* bedeutet „spritzen“.

⁵⁶Bernhard Roloff, Georg Seeßlen: Kino der Angst. Geschichte und Mythologie des Film–Thrillers. Reinbek: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1980, S. 13–16.

Die Handlung solcher Filme setzt sich fast immer aus einem Killer und den Opfern, welcher er brutal foltert und ermordet zusammen.

Irgendeine Gruppe oder manchmal auch nur einige Protagonisten überleben, indem sie den Killer zur Strecke bringen. In manchen Fällen stirbt in der letzten Szene aber auch der letzte überlebende Protagonist. Bekannte Beispiele dafür sind, *Ich weiß was du letzten Sommer getan hast* oder *Texas Chainsaw Massacre*.

„Die meisten Darstellungen von gequälten, verstümmelten Körpern wecken ein laszives Interesse.“⁵⁷

Mit Sicherheit ist diese Art von Interesse für viele schockierend, aber wahrscheinlich auch der Grund warum Menschen bei Autounfällen und dergleichen stehen bleiben, die Schaulust.

Stiglegger schreibt, dass „Die Konfrontation mit drastischen Momenten der Körperauflösung, der inszenierten Unterdrückung und der ausagierten Tortur dem Publikum ein umfassendes Affektpotenzial bietet.“⁵⁸

Die Brutalitäten setzen die Zuschauer also in Gruselstimmung, es läuft ihnen die gewünschte Gänsehaut über den Rücken und gleichzeitig sind sie sicherlich froh nicht an der Stelle der Protagonisten zu sein. Manche dieser Filme vermischen sich allerdings auch mit dem Übersinnlichen, wie zum Beispiel *Freitag der 13*, oder *Nightmare on Elm Street*.

In beiden Filmen ist der Killer auf übersinnliche Weise noch am Leben, bringt die Jugendlichen um indem er beispielsweise in ihre Träume eindringt, oder junge Leute heimsucht, wenn sie das verlassene Sommerferiencamp betreten.

Bei Psychoschockern dreht sich die Gefahr meistens um eine nicht definierbare Gefahrenquelle, das Blut oder die zerstückelte Leiche stehen nicht im Vordergrund und sind manchmal auch gar nicht oder kaum zu sehen.

Beispiele dafür sind *Paranormal Activity*, *The Blair Witch Projekt*, *Der verbotene Schlüssel* oder *The Others*.

Eines jedoch haben diese beiden Filmgenres gemeinsam: Das Gruseln und die Erzeugung der Spannung und der Angst bei den Zusehern.

⁵⁷Susan Sonntag: Das Leid anderer betrachten. München: Carl Hanser Verlag, 2003. In: Marcus Stiglegger: Terrorkino. Angst, Lust und Körperterror. Berlin: Bertz und Fischer, 2010, S. 48.

⁵⁸Vgl. Marcus Stiglegger: Terrorkino. Angst, Lust und Körperterror. Berlin: Bertz und Fischer, 2010, S.48.

2.8. Der Spannungswunsch

„Während Film-sowie literaturwissenschaftliche Arbeiten das Phänomen Spannung meist anhand bestimmter Strukturen, Eigenschaften und Gestaltungsweisen von Erzählungen erklären und Spannung dabei als etwas Werkimmanentes beschreiben, konzentriert sich die Seite der Rezeptionspsychologie auf die Erforschung und Beschreibung der kognitiven und emotionalen Aktivitäten des Rezipienten und führt das Spannungserlebnis auf bestimmte Rezeptionsprozesse zurück. Im ersten Fall wäre Spannung daher als eine mediale Werkstruktur zu verstehen, im zweiten Fall hingegen als ein innerer Zustand des Rezipienten.“⁵⁹

„Sie lag in der Mitte der Straße, die Hände hoch erhoben, so als hätte sie die Pferde des Fuhrwerks, das Unvermeidliche in letzter Minute abwehren wollen, ihre starren Augen weit aufgerissen, im offenen Mund ein erstickter Schrei.

(Anfang von „Sie“, C.N. Neppel)

Wer ist sie? Was ist passiert? Lebt sie noch? Wie geht es weiter? Wissen wollen was weiter geschieht—dieses Bedürfnis erzeugen Textanfänge in uns. Die Hoffnung auf Spannung lässt uns zu Romanen greifen, ins Kino gehen, den Fernsehapparat, den Computer anschalten. Hier ist es die Sprache—oft in Verbindung mit Bild, Film und Musik - die Spannung schafft. Sie tut dies auf vielerlei Art und stillt damit ein Grundbedürfnis des Menschen, das auch auf andere (für die Menschheit gefährlichere) Weise befriedigt werden könnte.“⁶⁰

Bei Romanen wie zum Beispiel Stephen Kings *Puls*, wo das Grauen aus dem Handy kommt, arbeitet unser Geist, unsere Fantasie und erzeugt die Spannung, sie entsteht in erster Linie im Kopf.

Aber bei Filmen wie *House of haunted Hill* oder *Haus der Verdammnis*, bekommen wir den Schrecken portionsweise durch Ton und Bild geliefert. Und somit entsteht die Spannung sicher nicht nur in unserer Fantasie, wie es 'beim Lesen eines Romans der Fall ist.

⁵⁹Andreas Anker: das Spannungserlebnis. Elemente narrativer Spannungserzeugung im Spielfilm. Diplomarbeit. Wien: Institut der Theater-, Film und Medienwissenschaften, März 2010, S.9.

⁶⁰Alwin Fill: Das Prinzip Spannung. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen zu einem Universalen Phänomen. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2003, S.9.

„Auffallend ist, dass das deutsche Adjektiv „spannend“ fast immer im positiven Sinn verwendet wird (Eu-tension), während das Substantiv „Spannung“ häufig negativ, nämlich mit Konflikt, Streit und Ähnlichem assoziiert wird (Dys -tension).“⁶¹

3. Das „Unsichtbare im Horrorfilm“

Es stellt sich hier die Frage des Warum. Warum gruseln wir uns gern, was macht diesen Reiz aus?

Wenn jemand sagt ich habe Angst, dann ist das ein negativ besetztes Gefühl.

Keiner hat gerne Angst, somit gehen wir „angstfördernden“ Dingen aus dem Weg.

Aber wenn man sich einen Horrorfilm ansieht, ist es ein Wunsch sich zu ängstigen?

„Das Grauen in der erzählenden Fiktion hat laut dem Autor Jan. König eine lange Tradition, die seit Jahrtausenden die Menschheit begleitet, und das nicht ohne Grund: Nicht umsonst prägt einen Kinobesuch oder die Lektüre eines unheimlichen Buches immer wieder ein Oxymoron wie: „Mich erfasste ein angenehmes Grauen.“

Und das, obwohl Angst, Furcht und Grusel doch zunächst einmal eines nicht sind: angenehm.

Doch einen angenehmen Aspekt muß es geben, denn sonst würden sich die Menschen wohl kaum so gerne gruseln lassen.“⁶²

3.1.Nebel, Schatten, Geräusche

Wenn es hell ist und die Menschen die Umgebung und alles um sie herum erkennen können sind sie mit Sicherheit entspannt. Denn sie haben „alles im Griff“ und können Gefahren, selbst wenn sie nur fiktional sind und sich in deren- Kopf abspielt rechtzeitig - wahrnehmen und gegebenenfalls flüchten. Aber was passiert wenn es dunkel wird, der Nebel einen umhüllt oder man nicht definierbare Geräusche wahrnimmt?

In dem Buch *Filme machen* von Harald Schleicher und Alexander Urban wird erwähnt, dass Licht und Schatten Voraussetzungen sind für die Wahrnehmung von

⁶¹Vgl Alwin Fill: das Prinzip Spannung. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen zu einem Universalen Phänomen. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2003. S. 15.

⁶²Jan C. L. König: Herstellung des Grauens. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2005, S.13.

unserer Umwelt, der Anordnung von Objekten im Raum und die Erkennung ihrer Eigenschaften.⁶³

Doch was passiert, wenn zu wenig Licht vorhanden ist um die Umwelt genau definieren zu können, wenn die Schatten wie unheimliche Wesen erscheinen?

Ist die Psyche des Menschen mit solchen Erlebnissen nicht überfordert?

Das Phänomen der Finsternis, des Lichtes und des Schattens, die Orientierung in der Umwelt bei Licht und das hilflose Tasten in der Dunkelheit haben den Menschen, so schreiben Schleicher und Urban, in all seinen Verhaltensweisen geprägt.

Wir ängstigen uns deshalb im Dunkeln, weil wir keine Einzelheiten erkennen können und daher nicht wissen, was uns erwartet.

Es genügt laut den beiden Autoren schon, wenn unser Gesprächspartner seine Augen hinter einer Sonnenbrille versteckt, da wir an ihnen sein Gemütslage ablesen könnten und diese Möglichkeit buchstäblich im Dunkeln verschwindet.⁶⁴

Daher ist es wahrscheinlich verständlich, warum die Dunkelheit und die daraus entstehenden Schatten ein wertvolles Attribut für den Horrorfilm sind.

Denn was der Mensch nicht erkennen und benennen kann, das ist ihm unheimlich.

„Sowohl in der älteren→ *Phantastischen Literatur* als auch im Volksglauben bedeutet der Verlust des eigenen Schattens auch den der Seele.

Des Weiteren ist der furchterregende Schatten eines schauerlichen Etwas an der Wand zum einen wesentlich subtiler und spart zum zweiten Kosten für unnötige Spezialeffekte. Huschende Schatten, diffus, mitunter ins Riesenhafte wachsend oder ein eigenes Leben entwickelnd, in jedem Fall beunruhigend, sind ein weiterer unerlässlicher Bestandteil des Horror-Genre-Ambientes, dessen sich der Horrorfilm besonders in der Frühzeit bediente.“⁶⁵

Im später noch genauer erwähnten *Nosferatu-eine Symphonie des Grauens* werde ich noch einmal genauer die Wirksamkeit des Schattens untersuchen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Nebel. Nebel ist eigentlich ein Aerosol, also ein „Spray“, welcher flüssige Schwebeteilchen enthält, man kann ihn auch als kondensierenden Wasserdampf in bodennahen Luftschichten bezeichnen.

Eigentlich eine völlig harmlose Sache, ist er in der Welt der Horrorfilme, vor allem ein Stimmungsmacher.

⁶³Vgl. Harald Schleicher, Alexander Urban: Filme machen. Technik, Gestaltung, Kunst. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2005, S. 70.

⁶⁴Vgl. ebda., S. 70.

⁶⁵Christian Aster: Horror Lexikon. Von Addams Family bis Zombie World – Die Motive des Schreckens in Literatur und Film. Köln: Parkland Verlag, 2001, S. 284.

Er vermag es, fast jeden Film mit seiner Gegenwart zu adeln, fehlende Stimmung zu ersetzen, schaurige Orte noch schlimmer zu machen und wie in *The Fog* schlimme Dinge zu verbergen, welche plötzlich aus ihm hervor treten.⁶⁶ Hier ist der Nebel nicht mehr der harmlose, bodennahe Wasserdampf, sondern ein Attribut des Schreckens. In der Eröffnungsszene von Carpenters „*The Fog*“, sitzen einige Kinder am Strand um ein Lagerfeuer und lauschen dem alten Seebären Mr Machen, der ihnen kurz vor Mitternacht noch eine letzte Geistergeschichte erzählt.

Mit dem letzten Glockenschlag, -es ist zwölf Uhr Mitternacht- und somit Anfang der Geisterstunde, setzt die eigentliche Handlung des Films ein.

Das Grauen kündigt sich zunächst in dem Küstenort Antonio Bay an, aber die Bewohner sind zunächst nicht in Gefahr, der erste Plot Point findet dann zwischen der 17 und 21 Minute statt. In das Leben der Bevölkerung von Antonio Bay tritt zum ersten Mal der Nebel und mit ihm tauchen auch die Geister der Besatzung der vor 100 Jahren versinkenden Elizabeth Dane und ihres Anführers Blake auf.

Die Besatzung der *Seagrass*, welche zuerst den Nebel erreicht, wird von den Geistern getötet, aber an Land können diese vorerst noch nicht Rache für die Taten der Vorfahren der Bewohner nehmen.⁶⁷

Hier tritt die „Macht des Unsichtbaren“ wohl in den Vordergrund. Im dem Nebel liegt verborgen die Gefahr, die Geister eines vor 100 Jahren versunkenen Schiffes wollen Rache. Verborgen im Nebel ermorden sie die Nachfahren jener, welche Schuld an dem Schiffsunglück sind.

Die Protagonisten fürchten also den Tod, welcher sich unsichtbar in einer dichten weißen Nebelwand versteckt, bereit zuzuschlagen. Der Zuschauer fürchtet den Nebel, da von ihm die Gefahr ausgeht und doch ist sie bis zum letzten Moment nicht sichtbar. Und bekanntlich sind Menschen verängstigt, wenn sie nicht wissen, was sie erwartet.

Mit der Dosierung des Horrors, die Carpenter in *The Fog* durchaus gekonnt einsetzt, wird also Spannung aufgebaut und intensiviert.

Allerdings wird hierdurch auch noch ein anderer wirkungsbezogener Aspekt erreicht. Der Zuschauer wird durch die geschickte Verknüpfung bestimmter Horrortypen, den gezielten Einsatz von Horror und Pausen sowie Kombination dieser Aspekte mit der

⁶⁶Vgl. Christian von Aster: Horror Lexikon. Von Addams Family bis Zombieworld: Die Motive des Schreckens in Film, Literatur und Wirklichkeit. Berlin: Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag GmbH, 2002, S. 268.

⁶⁷Vgl. Jan C. L. König: Herstellung des Grauens. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2005, S.48ff.

Erzeugung von Spannung regelrecht dazu verführt, übernatürliche Phänomene bzw. den Horror insgesamt als real zu akzeptieren, und das obwohl die Vernunft dem Zuschauer eigentlich ständig sagen müsste, daß alles, was auf der Leinwand passiert, nicht real sein kann- ähnlich wie in einer humorvollen Abhandlung dieses Effekts von Heinrich Heine, der in der Harzreise von einer Übernachtung in Goslar berichtet, während welcher ihm der schauerliche Geist des verstorbenen Doktors Saul Ascher erscheint und ihn in Angst und Schrecken versetzt⁶⁸

Die Vernunft ist zwar vorhanden, aber die Angst ist dennoch größer.

„Dass ein Überzeugen der menschlichen Vernunft aber genau das Gegenteil der gewünschten Wirkung zur Folge hätte, beschreibt Peter Penzoldt: „Eine Erklärung, mit welcher die Vernunft sich zufrieden geben würde, hätte eine Zerstörung des zeitweiligen Glaubens an das Übernatürliche zur Folge.

Warum Gespenster und Horror dennoch in einem Film akzeptiert werden und funktionieren, läßt sich wohl am ehesten mit einem Phänomen vergleichen, daß Hitchcock als *Mc Guffin* beschrieb: Ein bestimmter, inhaltlicher Aspekt müsste „ungeheuer wichtig sein für die Personen des Films, aber ganz ohne Bedeutung für mich, den Erzähler“. ⁶⁹

Der Zuschauer akzeptiert, daß die Stadt Antonio Bay von einem leuchtenden Nebel heimgesucht wird, aus dem rachsüchtige Geister auftauchen.

Eine wissenschaftliche Erklärung für den Zuschauer bzw. der Glaube des Zuschauers an Geister ist nicht nur unnötig, sondern spielt auch für das Funktionieren des Films keine Rolle. ⁷⁰

Wenn sich jemand einen Horrorfilm ansieht, dann will er zu dem Zeitpunkt auch an ihn glauben, um nicht die Spannung und das „angenehme Gruseln“ zu zerstören. Da interessiert sich sicherlich niemand dafür, ob man das ganze Geschehen logisch erklären kann oder nicht, und vielleicht ist auch ein bisschen Schadenfreude mit dabei, dass man selbst nicht in der Situation der Protagonisten ist.

Neben dem Nebel ist der Schatten mit Sicherheit auch ein interessantes „Werkzeug“ des Unsichtbaren, der Gefahr, welche nicht von Anfang an erkannt wird und trotzdem auf einen lauert. Ein Beispiel dafür wäre ein Szene aus *Nosferatu- eine Symphonie des Grauens*. **(Anmerkung: Im Film heißen die Protagonisten zum Teil anders als in der Literatur)**

⁶⁸Vgl. Jan C. L. König: Herstellung des Grauens. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2005, S.52.

⁶⁹Jan C. L. König: Herstellung des Grauens. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2005, S.53.

⁷⁰Vgl. Jan C. L. König: Herstellung des Grauens. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2005, S.53.

Zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts lebt das Ehepaar Thomas und Ellen in beschaulichem Glück. Doch eines Tages wird Thomas, der Sekretär eines Maklers von seinem Chef nach Transsylvanien geschickt, um mit dem Grafen Orlok wegen eines Hauskaufes in Bremen zu verhandeln.

Doch Orlok entpuppt sich als der Vampir Nosferatu, der in einem Sarg nach Bremen zu Thomas Frau reist und den Tod, u.a. in Form der Pest mit sich bringt.⁷¹

In einer Szene ist der Vampir auf dem Weg zu Ellen, seinem Opfer, der Zuschauer sieht nur seinen Schatten welcher die Treppe hinauf läuft und seine mit langen Klauen bestückten Finger nach der Türklinke ausstreckt, hinter der die junge Frau sich versteckt.

Zu diesem Zeitpunkt ist dem Zuschauer eigentlich klar, dass sie ihm nicht mehr entkommen kann. Obwohl nur sein Schatten sichtbar war, ist der Effekt des „Gruselns“ bei den Zuschauern, welche vor dem Fernseher sitzen, garantiert. Denn auch wenn ihnen bewusst ist, dass sie sich nur einen Film ansehen, so empfinden sie zu diesem Zeitpunkt mit Sicherheit Mitleid und Bedauern für das arme Opfer.

Daniel Patrick Ritter zitiert hier Jung, dieser wiederum nach Jacobi Jolande:

*Jedermann ist gefolgt von einem Schatten, aber je weniger dieser im bewußten Leben des Individuums verkörpert ist, umso schwärzer und dichter ist er.*⁷²

Jeder Mensch hat einen Schatten, doch er ist in gewisser Weise nur ein ungenaues Abbild von uns.

Man erkennt nicht die ganze Person welcher der Schatten zugehörig ist, daher kommt mit Sicherheit die Angst, welche sich der Horrorfilm zunutze macht.

Ritter schreibt weiter, dass der Schatten prinzipiell die Eigenschaft hat, nicht an sich selbst, sondern nur in der Projektion auf andere erlebbar zu werden.

Dass er Bestandteil der eigenen Persönlichkeit ist, wird abgewehrt und abgelehnt.⁷³

Der Schatten ist ein völlig harmloser Bestandteil jedes Menschen, aber im Horrorgenre wird er sehr häufig auf das Unheimliche, das unsichtbare Böse transferiert. Ein mit Sicherheit ebenfalls besonders wirksamer Schrecken des Unsichtbaren im Horrorfilm sind Geräusche.

⁷¹Vgl. Georg Seeßlen, Ferdinand Jung: Horror, Geschichte und Mythologie des Horrorfilms. Marburg: Schüren Verlag, 2006, S.109ff.

⁷²Vgl. Daniel Patrick Ritter: Über Männer und Schatten. Doppelgänger im Film. Wien: Edition Sonnberg, 2009, S.22.

⁷³Vgl. ebda., S. 23.

Nehmen wir beispielsweise *Paranormal Activity*. Katie eine junge Frau, wird seit ihrem achten Lebensjahr von einer dämonischen Präsenz verfolgt. Es ist überhaupt nicht bekannt, wer oder was dieses Dämonische, dieses Unsichtbare ist. Als sie mit ihrem Freund Micah in ein neues Haus zieht, kündigt sich diese dämonische Präsenz durch unheimliche übernatürliche Ereignisse an: Lichtspiele, Schatten, undefinierbare Bewegungen und natürlich unbekannte Geräusche.

Der ganze Schrecken steigert sich von Nacht zu Nacht und als das Pärchen schließlich beschließt auszuziehen, überlegt es sich Katie anders. Sie ist irgendwie auch nicht mehr sie selbst. Das Ganze endet damit, dass die Polizei Micahs Leiche am 11. Oktober findet, von Katie aber keine Spur.

Besonders wirksam sind die Geräusche in diesem Film, da man als Zuschauer absolut gar nichts sieht, was einem diese Geräusche in irgendeiner Weise zuordnen lässt. Man ist darüber informiert, dass die Protagonistin seit sie ein Kind ist, von einer dämonischen Kraft heimgesucht wird, aber man weiß nicht warum.

Diese Tatsache steigert den Schrecken, welche diese Geräusche beim Zuschauer auslösen noch mehr. Schritte, undefinierbare „Schreie“ das Hämmern gegen die Schlafzimmertür, obwohl außer dem Pärchen niemand im Haus ist, all das sind Elemente des Unbekannten, des „Unsichtbaren“, was den Schrecken bei uns, die wir vor den Fernseher oder der Kinoleinwand sitzen, mit Sicherheit steigert.

Auch in *Paranormal Activity 3*, gibt es eine Szene welche den „Unsichtbaren Schrecken“ sehr gut definiert. Die beiden Mädchen der Familie schlafen in ihren Betten, es sieht auf den ersten Blick wie eine ganz normale Nacht aus. Doch plötzlich häufen sich die unerklärlichen Ereignisse.

Unter der Bettdecke bewegt sich etwas, ein Lufthauch lässt die Kalenderblätter und eine Puppe herunter fliegen, obwohl es kein Fenster oder eine offene Türe gibt.

Der Schrecken steigert sich soweit, dass einem der Mädchen plötzlich wie von Geisterhand die Decke weggezogen wird und als sie versucht zu flüchten, reißt sie „etwas“ zu Boden und zieht sie über selbigen.

Sie versteckt sich hinter ihrem Bett, doch dieses und andere Möbelstücke werden plötzlich ruckartig verschoben. Und natürlich, um noch einmal auf die Geräusche zurück zu kommen, hört man undefinierbares Poltern und Schritte.

Zwischendurch wird immer wieder eine Szene von der schlafenden Mutter gezeigt, diese kann also gar nicht für das Poltern oder die Schritte verantwortlich sein.

Will der Zuschauer hier nicht endlich wissen, wer oder besser gesagt was diese Phänomene verursacht?

Der Großteil der Zuseher würde mit Sicherheit wissen wollen wer oder was dort herum spuckt und was als nächstes passiert.

Der Spannungs- und vor allem der Gruseffekt wäre also gegeben.

Auch bei *The Others* von 2001, wo Grace mit ihren Kindern Ann und Nicolas allein in einem riesigen Haus lebt, da ihr Mann Charles in den Krieg gezogen ist.

Die Kinder leiden an einer schweren Lichtallergie und sind deshalb von der Außenwelt abgeschottet.

Das Personal verschwindet eines Tages und Grace engagiert daher drei neue Personen: die Haushälterin Mrs. Mills, den Gärtner Mr. Tuttle und das stumme Dienstmädchen Lydia. Ann und Nicolas werden von ihrer Mutter ziemlich streng erzogen, das Leben nach dem Tod und der Limbus und sind häufig ein Thema beim Unterricht.

„Den Alltag stören zunehmend unerklärliche Vorfälle: Türen öffnen und schließen sich von selbst, das Klavier erklingt wie von Geisterhand, unerklärbare Schritte hallen durch das Haus. Anne erzählt Grace sogar von einem gleichaltrigen Kind namens Victor und einer mysteriösen alten Frau, die sich häufiger mit ihr unterhalten haben soll.“⁷⁴

Eigentlich völlig harmlose Situationen jagen dem Zuseher eine Gänsehaut über den Rücken, da sie im Kontext mit dem Wissen stehen, dass es in dem Haus nicht mit rechten Dingen zugeht.

3.2. Schattenwesen, Nebelfrauen und Poltergeister

Reist man gedanklich durch die verschiedenen Epochen und schmökert man in Büchern aus besagter Zeit, so wird man sicherlich feststellen, dass sich die Sagen, Erzählungen, Geschichten und Gerüchte des öfteren um unerklärliche Begegnungen, Erscheinungen oder auch Stimmen oder andere Laute drehen.

In der Blockheide im Waldviertel, dem nördlichsten Teil von Niederösterreich zum Beispiel, sollen die Leute angeblich heute noch nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr auf die Strassen gehen und schon gar nicht allein. Denn angeblich schweben in der Nacht Nebel oder Schleierfrauen durch die Blockheide oder der Teufel lockt

⁷⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/The_Others#Handlung Letzter Zugriff: 29.01.2013

mit seinem Geigenspiel ahnungslose Wanderer ins Moor, ebenso wie blinkende Irrlichter.

Eine in sämtlichen Geschichten, im Aberglauben oder Sagen, egal ob zu Papier gebracht oder verfilmt, doch häufig vorkommende und meistens für Schrecken sorgende Erscheinung, ist das Gespenst. Unerklärlich und Übermenschlich.

„Gespenst ist der Sammelbegriff für viele Geistwesen in zumeist menschlicher Gestalt, die weder mythischer Herkunft noch Inkarnationen des Teufels sind und im Allgemeinen zur mitternächtlichen >>Geisterstunde<< ihren großen Auftritt haben.

Zumeist handelt es sich um die Seelen ruheloser Toter, die, wie die→Wiedergänger im Diesseits herumgeistern müssen, um die Menschen zum Beispiel auf ein ungesühntes Verbrechen aufmerksam zu machen oder für eigene Untaten zu büßen und mit Hilfe der Lebenden Erlösung zu finden.“⁷⁵

Ähnlich wie in dem Horrorfilm *Gothika* von 2003.

Die Psychiaterin Dr. Miranda Grey wird von dem Geist eines jungen Mädchens namens Rachel heimgesucht, damit Miranda ihr hilft, Rache an ihren Mördern zu nehmen.

All jene Erscheinungen geben der Blockheide irgendwie einen unheimlichen Touch, doch ist diese sicherlich bei weiten nicht der einzige Ort, wo es zu Unerklärlichem kommt.

„Poltergeister (Rumpelgeister) wurden erstmals im 16. Jh. vermeldet und sind seit dieser Zeit ihren üblen Leumund als häufige Verursacher von akustischen wie kinetischen Spukphänomenen in menschlichen Heimstätten nie wieder losgeworden. Die Palette ihrer Missetaten reicht von harmlosen Streichen über groben Unfug bis hin zu gesundheitsschädigenden Übergriffen, die im ungünstigsten Fall für die Betroffenen tödlichen Ausgang nehmen könnten. All denen, die immer noch hartnäckig an von Wind bewegte Türen, arbeitende Baumaterialien, von morschen Wänden herabfallende Bilder und ähnliche >>vollkommen erklärbare Vorgänge<< glauben, seien die diversen Kino- und TV-Produktionen ans Herz gelegt.“⁷⁶

⁷⁵Tabea Rosenzweig und Sergej Koenig: Das Buch der Dämonen: Monster, Geister, Schattenwesen. Köln: Pro Sieben Edition, 2002, S. 52.

⁷⁶Tabea Rosenzweig und Sergej Koenig: Das Buch der Dämonen: Monster, Geister, Schattenwesen. Köln: Pro Sieben Edition, 2002, S.107.

Bekannte Kinofilme, welche sich diesem Phänomen bedienen wären zum Beispiel, wie bereits der Name sagt *Poltergeist I und II* oder das bereits erwähnte *Paranormal Activity*. Spuk und unerklärliche Laute, beziehungsweise Geräusche sind wohl ein wesentlicher Teil ihres Erfolgsrezeptes.

Besonders dem Schatten könnte man wie bereits erwähnt, eine eigene Bedeutung zukommen lassen. Er deutet an, dass jemand oder vielleicht auch etwas im selben Raum ist oder gerade die Stiegen nach oben huscht, doch kann man nicht sehen wer oder was es ist und das steigert unter Umständen das Unwohlsein, insbesondere wenn man eigentlich allein sein sollte. Ein Beispiel dafür findet sich auch in einer Legende oder Geschichte rund um ein altes Fort.

„Während des amerikanischen Bürgerkriegs war Fort Pulaski, nahe Savannah in Georgia, der Ort einer einseitigen Schlacht. Die Konföderierten der Südstaaten hielten ihr Fort für uneinnehmbar, aber die angreifenden Truppen aus dem Norden belehrten sie eines Besseren, und nach 24 Stunden ergaben sich die Konföderierten. Viele von ihnen verkrafteten diese Niederlage nicht. Möglicherweise können deshalb die Geister einiger Soldaten diesen Ort nicht verlassen.

Angeblich wird das Fort immer wieder von Schatten und unerklärlichen Schrittgeräuschen heimgesucht.“⁷⁷

Derartige Erlebnisse reichen weit zurück und säten sicher den Boden für die späteren Horrorfilme, insbesondere durch diese unerklärlichen Phänomene.

3.3. das Dämonische

Der Begriff „dämonisch“, oder Dämon lässt sich auf mehrere Weisen definieren. Er meint unter anderem auf unheimliche Art fesselnd. Besonders in der Mythologie ist der Dämon, ein Wesen, das die Macht des Bösen verkörpert, zum Beispiel der Teufel. Man kann auch von dem Bösem im Menschen sprechen, eben wenn jemand besessen von einem Dämon ist. Oder vielleicht zeigt sich die dämonische Erscheinung auch in Form von unheimlichen und unerklärlichen Naturereignissen.

„Die primitiveren Völker sind sich der Dualität im Wesen aller Naturerscheinungen, die sie beobachten, durchaus bewußt. In ihren

⁷⁷Judy Allen: Zwischenwelten. Begegnungen mit dem Übersinnlichen. Bindlach: Loewe Verlag, 2007, S.17.

Dämonendarstellungen spiegeln sich daher die feindlichen Aspekte der Natur wieder. Diese dunklen Gestalten sind nicht nur je nach der kulturellen Stufe der einzelnen Völker unterschiedlich, sondern wandeln sich auch den geographischen Bedingungen entsprechend.

In den tropischen Waldgegenden finden sich viel mehr schreckliche Untiere als im Grasland.

Denn im Wald gibt es die wilden Tiere wie den Leoparden und Jaguar, und am Rande des Urwalds wird der Elefant als gefährliche, vernichtende Kraft angesehen.

Doch es gibt noch viel fürchterlichere Wesen, die keinen bestimmten Umriß haben, aber im Halbdunkel des Urwalds vielerlei beunruhigende Gestalten annehmen können.“⁷⁸

Unerklärbare, dämonische Geschöpfe sind immer wieder ein Thema im Horrorfilmgenre. Ein Beispiel dafür wäre *Ruinen* (Original: *The Ruins*) aus dem Jahr 2008. In *Ruinen* geht es um die vier amerikanischen Touristen Jeff, Amy, Eric und Stacy, welche Urlaub im mexikanischen Cancún machen.

Dort lernen sie den Deutschen Mathias kennen, welcher auf der Suche nach seinem Bruder Heinrich, ist. Dieser hat sich auf den Weg zu einer Maya-Ausgrabungsstätte begeben. Die vier willigen ein, Mathias bei der Suche zu helfen. Gemeinsam mit dem Griechen Dimitri machen sie sich auf den Weg. Als sie zu einer alten Maya-Ruine kommen, versperren ihnen Mayas den Rückweg und dabei wird der Grieche von diesen getötet. So sind die Fünf gezwungen an Ort und Stelle zu übernachten, und entdecken die Leiche von Heinrich, welche von einer Ranke umschlungen ist. Aus einer Öffnung am Dach der Pyramide hören sie den Klingelton von Heinrichs Handy. Mathias will es holen und lässt sich dazu an einem Seil herunter. Doch es reißt und er bricht sich bei dem tiefen Sturz den Rücken. Auch Stacy verletzt sich bei der Rettung von Mathias am Knie.

Amy ist verzweifelt und will fliehen, doch Jeff kann sie davon abhalten. Am Fuße der Pyramide bewirft sie aus Wut die Mayas, welche die fünf Freunde drakonisch bewachen, mit einer der Pflanzen. Sie trifft einen kleinen Jungen, der daraufhin von den Mayas erschossen wird. Jeff beginnt zu ahnen, dass die Mayas einzig und allein die Pflanzen fürchten.

⁷⁸Werner Forman, Cottie A. Burland: Götter, Geister und Dämonen. Prague: Verlag Werner Dausien, 1973, S. 70.

Zu Recht, wie sich im Laufe des Filmes heraus stellt, denn diese eigenartige Pflanze hat einen eigenen, bösartigen Willen. Sie hat den Klingenton des Handys imitiert, um Stacy und Amy erneut nach unten zu locken.

Nur aus einem einzigen Grund: um sie zu töten. Im Laufe der Handlung spitzt sich die Lage immer mehr zu. Jeff amputiert Matthias aus Angst vor einer Infektion beide Beine. Dieser überlebt den Eingriff, aber die Pflanzen holen ihn.

Stacys Körper ist durchzogen von diesen mörderischen Ranken, sie fühlt sie im Rücken, im Bein und auch im Kopf. In dem verzweifelter Versuch sich von der Pflanze zu befreien, stirbt sie letztendlich und verletzt Erich in ihrem Wahn auch noch tödlich. Jeff bringt Amy schließlich nach unten und lenkt die Aufmerksamkeit der Mayas auf sich.

Er wird getötet, doch Amy kann fliehen und flüchtet mit dem Jeep.

Im selben Moment kommen zwei Freunde Dimitries auf der Suche nach diesem bei den Ruinen an. Geht der ganze Horror erneut los? Diese Frage bleibt offen.

In *Ruinen* ist es also kein Tier oder übermenschliches Wesen welches das Grauen verursacht, sondern eine zuerst ganz harmlos wirkende Pflanze. Gruselig, da die meisten von uns mit einer Pflanze auf dieser Basis wahrscheinlich keine Gefahr verbinden würden, auch wenn es eine Rankenpflanze ist.

Denn schließlich führen Pflanzen kein bösartiges Eigenleben, oder?

Ein anderes Filmbeispiel für dämonische Präsenz wäre *Evil Dead*, das Remake von *Tanz der Teufel* aus dem Jahr 1981. Wie im Original verschlägt es erneut eine Gruppe junger Leute (drei Frauen und zwei Männer) in eine einsame Hütte mitten im Wald. Im Keller entdeckt einer von ihnen, Eric ein mysteriöses Buch (genannt *Naturom Demonto*), aus dem er die fatalen Verse zitiert, die der Beschwörung dämonischer Kräfte dienen. Und die Dämonen fordern ihre Opfer.

Sie nehmen zuerst Besitz von der Suchtkranken Mia und diese wird daraufhin zu einem grauenhaften, obszön sprechenden Monster. Der Wahnsinn steigert sich als nach der Reihe auch Olivia, Natalie und Eric von dem Bösen befallen werden und zu mordenden Maschinen mutieren. Überraschender Weise ist ausgerechnet Mia diejenige, welche das böse letztendlich vernichtet und als Einzige den ganzen Horror überlebt.

Ganz gleich wie man zu so einem Film steht, der fast nur aus blutigen, teilweise abartigen Splattereffekten besteht, so kann man doch etwas Übermenschliches,

etwas Dämonisches erkennen. Nämlich jene böse Macht, die durch das Vorlesen fremder Beschwörungsformeln freigesetzt wird.

3.4. Angst vor Übernatürlichem/ dem Unsichtbarem ?

Ich habe vorhin davon gesprochen, dass bei *Paranormal Activity* sich bei den Zuschauern durch „das Unsichtbare“ der Schrecken steigert, aber kann man diese Theorie wirklich verallgemeinern. Kann man davon ausgehen, dass jeder Mensch sich vor solchen übernatürlichen Ereignissen fürchtet, welche Katie und Micah heimsuchen?

Um diese Frage zu beantworten muss man sich die Psyche der Zuschauer ansehen. Wir sprechen nicht umsonst von der „blühenden Fantasie“, welche manche Menschen haben.

König sprach davon, dass wir als Zuschauer akzeptieren, dass in *The Fog* „die Stadt Antonio Bay von einem leuchtenden Nebel heimgesucht wird, aus dem rachsüchtige Geister auftauchen“, aber trifft das wirklich auf jeden Zuschauer zu, oder nur auf jene, welche sich das in ihrer Fantasie auch vorstellen können?

Sehr nüchtern denkende Menschen können sich sicher schwerer mit so einem übernatürlichen Inhalt anfreunden, als Menschen, welche in ihrem tiefsten Inneren vielleicht sogar an Geister glauben. So fürchten die einen sich wohl mehr vor sogenannten „Splatter Filmen“, wo der Killer mit dem Messer, oder der Kettensäge, wie zum Beispiel bei *Texas Chainsaw Massacre* auf sie lauert, als vor dem untoten Blutsauger, den Geistern, welche aus dem Nebel auftauchen oder der dämonischen Macht, welche ein junges Pärchen verfolgt.

„Erst in der Abbildung durch die äußere Realität lässt sich die innere Realität anschaulich machen, so surreal diese oft ist. Kino findet im Kopf statt.“⁷⁹

Menschen mit einer „blühenden“ Fantasie sind sicherlich empfänglicher für Filme mit paranormalen Phänomenen als Menschen, welche nur an Dinge glauben, welche sie anfassen und sehen können, beziehungsweise logisch zu erklären sind.

„Furcht macht uns blind, wir nähern uns unseren Ängsten mit all der typischen Neugier des Selbstinteresses, indem wir versuchen, aus den Hunderten verschiedenen Ängsten auf das Ganze, die eine große Angst zu schließen (...).“⁸⁰

⁷⁹Kristina Jaspers, Wolfgang Unterberger: Kino im Kopf, Psychologie und Film seit Sigmund Freud. Berlin: Bertz+ Fischer Verlag, 2006, S.7.

Vielleicht ist dieses Zitat von Stephen King ein Grund, warum Horrorfilme einen gewissen Reiz auf manchen Menschen ausüben.

3.5.Die angstfördernde Dunkelheit

Sicher haben Kinder meistens nicht umsonst Angst vor der Dunkelheit, denn in ihr verstecken sich in der kindlichen Fantasie Monster oder andere Kreaturen.

Menschen können im Dunkeln nichts oder nur schemenhaft erkennen und das macht es dem Gehirn wohl möglich, sich derartiges auszudenken. Es ist bestimmt nicht gelogen, dass es auch Erwachsene gibt, welche die Dunkelheit fürchten oder zumindest ablehnen.

Menschen sind wahrscheinlich so gestrickt, dass sie alles gern überschauen können. Gelingt ihnen dies nicht, so könnten sie unsicher, gar ängstlich werden. Und wenn es dunkel ist oder vielleicht auch nebelverhangen, geht die Fähigkeit alles überblicken zu können, wohl verloren.

„Finsternis verstärkt die Angstvorstellungen. Wem wäre nicht schon, ohne Begleitung unter tiefdunklem Himmelsstrich, unheimlich zumute gewesen, obgleich in solchen Situationen, da Unsicherheit und Hilflosigkeit auf der Seele lasten, meist kein Unheil wartet? (...) „Innerer Widerstand gegen das Dunkel und Hochschätzung der Helligkeit haben freilich noch einen anderen, tiefer liegenden Grund.

Nächtiges instinktiv abzulehnen und Zuflucht beim Licht zu suchen verrät das heimliche Wissen um den schmerzlichsten aller Verluste: den Tod.“⁸¹

Sieht man sich den Film The Descent. Abgrund des Grauens aus dem Jahr 2005 an, könnte man eine Parallele zwischen der Dunkelheit und dem Tod finden. Eine Gruppe junger Frauen sind auf einem Abenteuerurlaub und besteigen einen riesigen unbekannten unterirdischen Höhlenkomplex. Es kommt zu einem Steinschlag, welcher ihnen den bekannten Ausgang versperrt und eine von ihnen verletzt sich bei der Suche nach einem Ausgang schwer. Die Lichtquellen gehen langsam zu Neige, was die Suche nach einem Ausweg noch gefährlicher macht.

Doch das Hauptproblem sind jene unmenschlichen, blinden Kreaturen, die zu hunderten in jenem Höhlenkomplex leben, sich ihre Beute per Schall suchen und

⁸⁰Stephen King in: Uwe Anton: Wer fürchtet sich vor Stephen King? Höfen: Hannibal Verlag, 2010, S.113.

⁸¹Thomas Berger: Im Angesicht der Finsternis. Kelkheim: Berger,1999, S. 12.

großem Appetit auf die jungen Frauen haben. Die Dunkelheit wird hier zu einer Gefahr und somit sicher auch zu einer angststeigernden Quelle von der Seite der Zuseher.

4. Beispielanalyse

Horrorfilme haben ihre unterschiedlichsten Schockeffekte, wie zum Beispiel unheimliche Geräusche oder ein Irrer mit einer tödlichen Waffe.

Während sich beispielsweise *Texas Chainsaw Massacre* oder *Scream* in die Kategorie „Splatterfilme“, also jene Art des Horrorfilms, bei der die Darstellung von exzessiver Gewalt und Blut im Vordergrund steht einreicht, gehören *The Grudge* oder *The Fog* eher zu der Art Horrorfilm, welcher mit einer übersinnlichen Gefahr arbeitet, welche nicht deutlich sichtbar ist und sich so auch schwer greifen lässt.

Wie bereits erwähnt, wird in diversen Horrorfilmen oft die unsichtbare Gefahr, also die Macht des Unsichtbaren genutzt, um Grusel und Schrecken zu erzeugen.

Wenn man sich beispielsweise *The Fog*, *Nebel des Grauens* ansieht, so ist ganz deutlich, dass ein völlig gewöhnliches Naturspektakel, nämlich Nebel zur Quelle des Schreckens wird.

Denn in jenen Nebel, welcher sich obendrein noch gegen den Wind bewegt, lauert der Schrecken, die tödliche Gefahr in Form von den Geistern einer vor 100 Jahren verstorbenen Schiffscrew, welche zurück kommt um Rache zu nehmen an den Nachfahren jener, die Schuld an ihrem Tod sind.

„Umgeben von einem überaus hellen Nebel, nähern sie sich als Besatzung eines Segelschiffs der Bucht von San Antonio und versetzen die Bewohner der kleinen Küstenstadt am pazifischen Ozean durch blutige Morde in Angst und Schrecken.

Eine Sense blitzt auf, Stofffetzen hängen von den schwarzen Silhouetten herunter, Arme münden in Knochenhänden mit wenigen Hautlappen oder Haken. Der Blick der rotglühenden Augen ist starr, ihre Gesichter gleichen Totenschädeln, in denen Würmer sich kleiner Fleischreste bemächtigen.“⁸²

Die todbringende Gefahr ist verdeckt von einem übernatürlichen Nebel.

Der Nebel wird so zum Fokus des Grauens. Diese Sensenmänner bringen den Tod und appellieren an die menschliche Angst vor dem Körperlichen Verfall und durch

⁸²Ursula Vossen: Filmgenres Horrorfilm. Stuttgart Philipp Reclam jun., 2004, S.253.

ihren Zustand des Verwesens, erreicht Carpenter ein hohes Stadium des Entsetzens.⁸³

Bei *Nosferatu, Symphonie des Grauens* von 1922, der erste Vampirfilm, ist es der Schatten, welcher die Angst ausdrückt. Denn er greift nach der Türklinke und macht es so dem Opfer unmöglich zu entkommen. Der Zuschauer sieht den Vampir nicht wirklich, sondern nur seinen Schatten, aber der genügt, um für Gänsehautfeeling zu sorgen.

„Ein gar seltsamer Galan kommt aus dem fernen Transsylvanien übers Meer gefahren. Ein Ritter von schauriger Gestalt, ein todbleicher Geselle mit kahlköpfiger Gespensterfratze wie von Alfred Kubin ersonnen, eine Schreckfigur mit einem riesigen Tierschädel auf gebeugtem, hagerem, merkwürdig verformtem Rumpf, ausgestattet mit langfingrigen Krallenhänden.“⁸⁴

Allein der Anblick des Vampirs vermittelt den Zusehern, dass er mit Sicherheit nichts Gutes im Schilde führt. In den meisten Filmen stellen die Guten ihre friedlichen Absichten schon in ihrer Optik dar.

„Wenn *Nosferatu* als riesenhafter Schatten die Treppe zum Schlafzimmer Ellens hinaufsteigt, schwerelos, unaufhaltsam, entsteht derselbe Eindruck, dass man einen heimlichen und verbotenen Blick aus irgendeinem verborgenen Ort auf das Ungeheuerliche hat werfen können.“⁸⁵

Der Zuseher beobachtet das Unvermeidliche aus einer sicheren Entfernung.

Auch sehr wirksam zur Verbreitung von Schrecken ist wahrscheinlich *The Grudge*, aus dem Jahr 2004. Zwei durch ein Verbrechen verfluchte Geister töten alle, die ihr ehemaliges Haus betreten.

Egal wohin die Opfer flüchten, sie erwischen sie immer und dabei ist meistens ein unheimliches, tief aus der Kehle kommendes Geräusch zu hören, welches ertönt knapp bevor die Geister erscheinen. Würde man den Ton abdrehen, so wäre die Wirkung des Filmes mit Sicherheit stark reduziert.

4.1. The Fog/Nebel des Grauens

Schon das Intro verspricht Unheil. Es ertönt eine sehr ruhige, mäßige und dunkle Klaviermusik in Kombination mit dem Glockenschlag zur beginnenden Geisterstunde.

⁸³Vgl. Ursula Vossen: Filmgenres Horrorfilm. Stuttgart Philipp Reclam jun., 2004, S.253.

⁸⁴Ursula Vossen: Filmgenres Horrorfilm. Stuttgart Philipp Reclam jun., 2004, S.42.

⁸⁵Vgl. ebda., S.48ff.

Die Einstellung zeigt das Bild einer dunklen, leicht Dunstverhangenen Küste im schwachen Morgenlicht.⁸⁶

Hier wird bereits klar, dass der folgende Film sicher keine Komödie ist. (Vgl.Abb.001) Zum ersten Mal taucht der Nebel auf, als Stevie einen vor der Küste liegenden Fischkutter namens *Seagrass* vor einer sich nähernden Nebelbank warnt. Zuerst sehen die Fischer keinen Nebel und glauben ihr nicht, doch dann taucht besagte Nebelbank ganz plötzlich auf, mit einem seltsamen Leuchten und einem Licht, welches die Fischer aus dem Inneren des Nebels anleuchtet.

Er dringt sofort in dichten Schwaden in den Kutter und legt die Bordelektronik lahm. Die zwei älteren Fischer wollen dem Spuk auf den Grund gehen und begeben sich an Deck. Dort sehen sie plötzlich ein riesiges Segelschiff aus dem Nebel auftauchen und dunkle Gestalten mit Haken an den Händen lösen sich aus dem Nebel und kommen auf die zwei zu. Bevor die Fischer reagieren können wird einer von Hinten mit einem Säbel durchbohrt und der andere mit einem Haken aufgespießt.

Von der Einstellung her kann der Zuseher die Gestalten kaum erkennen, sie bleiben im Schatten verborgen.

Der jüngste, welcher unter Deck geblieben ist ahnt nicht, dass seine Kameraden tot sind. Als sich die Tür öffnet und eine Gestalt sich ihm langsam nähert, glaubt er es wäre einer von seinen Kameraden. Doch die platschenden Geräusche, welche die Gestalt beim Gehen macht, verrät den Zuschauern vor dem Bildschirm, dass es keiner von den Kameraden ist, der sich ihm nähert. Der junge Mann ahnt allerdings nichts und als plötzlich das Licht komplett ausgeht, passiert alles sehr schnell: Die Kreatur ermordet ihn mit einem spitzen Gegenstand, es ist nicht genau zu erkennen, womit.

Von der Gestalt erkennt der Zuschauer auch nicht viel, sie bleibt Großteils im Schatten verborgen, aber sie erinnert an eine Mumie, da sie irgendwie in Leinen eingewickelt zu sein scheint.

Sie ist auf alle Fälle nicht menschlich und es liegt auf der Hand, dass das große Grauen nicht mehr lange auf sich warten lässt.⁸⁷

Carpenter lässt während des ganzen Filmes jene Kreaturen nie ganz ins Licht treten. Sie bleiben immer im Schatten und sorgen dadurch sicherlich für noch mehr Grauen.

⁸⁶John Carpenter: *The Fog-Nebel des Grauens*. USA: Kinowelt Home Entertainment GmbH, 1980.

⁸⁷Vgl. ebda.15: 18–19:07.

Eine sehr spannende und gruselige Szene dieses Films ist jene, wo Dan, er ist gerade in der Wetterstation, die Sorge seiner Freundin Stevie, welche den Radiosender betreibt, wegen des seltsam leuchtenden Nebels nicht nachvollziehen kann. Zu diesem Zeitpunkt sammelt sich der Nebel bereits vor seiner Tür und plötzlich fällt das Licht aus, das Barometer und die Temperatur fällt, aber trotzdem kann er mit Stevie telefonieren.

Vor Dans Türe ertönt plötzlich ein seltsam klopfendes und platschendes Geräusch, jemand leuchtet ihm durchs Fenster ins Gesicht und er steht auf um nachzusehen, trotz der Bitte seiner Freundin es nicht zu tun.

Er kann durch den dichten Nebel vor der Türe nichts sehen und hält das Ganze für einen Scherz, als plötzlich eine knochige, halb verweste Hand aus dem Nebel austaucht und ihm einen Haken in die Kehle bohrt.

Man kann nur eine große schattenhafte Gestalt im Nebel stehen sehen und Stevie hört das röchelnde und würgende Geräusch ihres Freundes durch das Telefon, bis es plötzlich total still wird und sie unter Schock stehend mit dem Hörer in der Hand in die Ferne starrt.⁸⁸

Hier fragt sich der Zuseher wer oder was Dan getötet hat, man hat wahrscheinlich schon eine Vorahnung und die Spannung und der Wunsch zu erfahren, wie es weiter geht ist garantiert.

Eine Szene, welche noch einmal dafür spricht, dass man die Geister nie ganz sieht, ist jene, wo Nick Andy den Sohn von Stevie aus dem Haus und vor den eindringenden Geistern in Sicherheit bringt. Elizabeth, jene Anhalterin die Nick kennen gelernt hat versucht wegzufahren, doch das Vorderrad dreht im Schlamm durch und sie kommen nicht vom Fleck. Es macht sich Panik breit, der Nebel beginnt das Auto einzuschließen und bei der Fahrerseite tauchen die ersten unheimlichen Silhouetten aus dem Nebel auf. (Vgl. Abb.002.) Die nächste Einstellung zeigt nur die Hände mit den Haken und wie sie sich den Scheinwerfern des Autos und somit den Protagonisten nähern. Erst als sich eine halbverweste Hand auf der Seegrass hängt der Fahrertür nähert, gelingt es Elizabeth den Rückwärtsgang einzulegen und mit dem Auto aus dem Nebel und somit aus der Gefahrenzone zu fahren.⁸⁹

Hier könnte man wortwörtlich davon sprechen, dass man als Zuschauer wie auf Nadeln sitzt und mit den Protagonisten mit fiebert und vielleicht auch leidet.

⁸⁸John Carpenter: The Fog-Nebel des Grauens. USA: Kinowelt Home Entertainment GmbH, 1980, 57:03-58: 54.

⁸⁹Vgl. ebda., 1:06: 19–1:07:21.

Obendrein sind sie nicht eingesperrt oder gefesselt. Sie könnten fliehen, doch im dem Moment droht die Technik zu versagen und somit wird die Gefahr wieder um vielfaches realer.

4.2. The Fog/Remake

Bei *The Fog* das Remake von 2005, ist dieselbe Szene etwas anders dargestellt. Dan ist in der Wetterstation und wird von dem Nebel eingeschlossen.

Sämtliche technische Geräte fangen an zu spinnen und fallen aus, mit Ausnahme des Computers, welcher mit Batterie läuft. Somit bekommt Stevie von ihrer Radiostation aus über Skype mit, dass der unheimliche Nebel bei Dan angelangt ist. Ein Schatten huscht durch den selbigen, aber Dan steht mit dem Rücken zum Fenster und bemerkt den Schatten nicht. Unheimliches, lautes Klopfen ist zu hören und die Kamera zeigt einen altmodischen Stockgriff, mit dem an die Tür geklopft wird.

Dan schafft es im Unterschied zu dem Original von 1980 komplett ins Freie, also von der Tür weg.

Mit einer Petroleumlampe kämpft er sich durch den dichten Nebel, ohne auf Stevie zu achten, welche ihn über Skype zu warnen versucht. (Vgl. Abb.003)

Hinter ihm taucht im Nebel plötzlich eine Gestalt auf. Dan dreht sich um und lässt vor Schreck die Lampe fallen, diese zerrbricht und er ist in Sekunden von einer Feuersäule eingehüllt. Die Kamera macht ein Close up auf sein vor Entsetzen weit aufgerissenes Auge, in dem sich das Feuer spiegelt.

Stevie hört noch seinen markerschütternden Schrei und sieht ihn als Feuerbrunst gegen die Wand knallen und den Rest seines Körper zu Asche verbrennen dann herrscht Stille.⁹⁰

Hier sind es nicht direkt die rachsüchtigen Geister, welche für Dans Tod verantwortlich sind, sondern er kommt durch Feuer ums Leben.

Interessant ist, warum der Regisseur sich hierbei für Feuer als Todesursache entschieden hat und Dan nicht durch einen Eisenhaken oder einen Schwerthieb starb. Vielleicht sollte sein Tod durch das Feuer einen weniger übernatürlichen Charakter haben, denn auch ein sterblicher kann auf diese Art jemanden töten.

⁹⁰John Carpenter: *The Fog–Nebel des Grauens*. USA/Kanada: John Carpenter, Debra Hill, 2005, 1:04–1:06:06.

Dan hat sich in gewisser Weise auch selbst gerichtet, denn er hat die Petroleumlampe fallen lassen.

Der rachsüchtige Geist hat einfach nur im Nebel gestanden und selbst wenn er Dan sicher zu Tode erschreckt hat (Dan sagte noch: „das ist gespenstisch“) so kann der Geist eigentlich nichts dafür, dass Dan die Lampe fallen hat lassen.

Ein anderes Beispiel ist zu ziemlich am Anfang des Filmes zu sehen. Elizabeth ist zurück nach Antonio Island gekommen und trifft auf den schrulligen Mr. Machen, der ihr eine alte Uhr zeigt, welche er am Strand gefunden hat. Als Elizabeth die Uhr berührt, macht die Kamera einen Schnitt und zeigt einen in altmodische Kleidung gehüllten Mann mit einer Laterne in der Hand, welcher auf dem Deck eines alten Segelschiffes steht. Diese Gestalt ist vom Nebel eingehüllt, sodass man kein Gesicht oder andere Details erkennen kann. (Vgl.Abb.004) Aber eine Detailaufnahme zeigt, dass er besagte Uhr in der Hand hält. Als Elizabeth meint, dass diese Uhr sogar noch tickt, antwortet Machen, dass sie vorher nicht funktionierte.⁹¹

Stellt sich doch die Frage: Wer ist, beziehungsweise wer war der Mann auf dem Segelschiff und was hat er mit Elizabeth zu tun? Der Nebel versteckt die Antwort auf diese Fragen wohl im Verborgenen.

Im Vergleich zu der Szene im Original, wo die drei Fischer auf hoher See vom Nebel eingeschlossen und dann ermordet werden, sind es im Remake vier junge Leute welche ein ähnliches Schicksal erleiden. Spooner, der Freund und Skipper von Nick, welchem das Boot gehört, macht sich mit einem Kumpel und zwei Mädels einen schönen Abend draußen auf dem Meer. Plötzlich bekommen sie per Radio eine Warnung vor einer Nebelbank. Zuerst können sie nichts erkennen und glauben beinahe an einen Scherz.

Doch wie aus heiterem Himmel baut sich vor ihnen eine riesige, grünliche Nebelwand auf, welche das Boot komplett verschluckt und sich langsam Richtung Küste ausbreitet.⁹² Jetzt ist wohl klar, dass das Unheil nicht mehr lange auf sich warten lässt. In einer anderen Szene sind die vier jungen Leute nach wie vor von dem Nebel eingeschlossen, Funk, Kompass und alle technischen Geräte fallen aus. Plötzlich sind an Deck Glockenschläge zu hören und aus dem Nebel taucht der Schatten eines großen Segelschiffes auf.

⁹¹John Carpenter: The Fog–Nebel des Grauens. USA/Kanada: John Carpenter, Debra Hill, 2005, 15:37–15:54.

⁹²Vgl. ebda., 19:57–20:51.

Die Besatzung des großen Seglers ist in dem Nebel kaum zu erkennen und so plötzlich wie es aufgetaucht ist, verschwindet das alte Schiff wieder. Die beiden jungen Mädchen, welche sich inzwischen in der Steuerkabine versteckt haben, werden durch ein lautes Klopfen aufgeschreckt. Die beiden Burschen an Deck sehen plötzlich eine verschwitzte Hand an der Glasfront des Steuerbereiches und nicht einmal eine Sekunde später fliegen die toten Körper der beiden jungen Frauen durch die Scheiben.

Unter Schock stehend, sehen die jungen Männer durch das zerbrochene Glas und erkennen, dass irgendjemand oder irgendetwas durch den Nebel huscht.

Ein an Deck liegendes Messer bewegt sich plötzlich von selbst und ersticht den einen. Dann verdichtet sich der Nebel plötzlich noch mehr, er kommt regelrecht über das Meer geflogen und der geschockte Spooner bleibt regungslos im grünlichen Nebel zurück.

Am nächsten Tag werden die drei Leichen und der verletzte, geschockte Überlebende entdeckt und geborgen.⁹³

Keiner weiß, was eigentlich vorgefallen ist und warum die drei jungen Leute auf so brutale Weise sterben mussten. Aber man möchte doch irgendwie den Grund wissen und so wird die Spannung erfolgreich aufrechterhalten.

4.3. Nosferatu- Eine Symphonie des Grauens

Im allerersten Vampirfilm von Murnau spielt wie bereits auf Seite 13 erwähnt, der Schatten eine sehr große Rolle.

Wir haben ein übernatürliches Wesen, einen Vampir, der nach menschlichem Blut giert. Allein diese Vorstellung sagt dem Zuseher, dass er gefährlich und bössartig ist. Wäre er kein untoter Blutsauger, so wäre sein Schatten mit Sicherheit kein Symbol für den nahenden Schrecken.

Nosferatu ist bereits in Bremen angekommen. Mit seinem Eintreffen häufen sich die Todesfälle in der Stadt, die Leute tragen die Särge mit den Verstorbenen zum Friedhof. *Nosferatu* hat sich im Lagerhaus gegenüber dem Haus von seinem Objekt der Begierde eingenistet. Ellen spürt bereits seine Gegenwart und ist hin und her gerissen zwischen Angst und Begierde.

⁹³John Carpenter: *The Fog*–Nebel des Grauens. USA/Kanada: John Carpenter, Debra Hill, 2005, 22:44–26:19.

Eines Nachts ist es dann so weit, Nosferatu ist im Haus. Der Zuseher sieht den lang gezogenen Schatten mit den langen Krallenhänden die Stiegen nach oben huschen und weiß instinktiv, die Gefahr für Ellen (Nina) rückt immer näher. (Vgl. Abb.005) Die arme Frau sitzt steht währenddessen mit schreckgeweiteten Augen und der Hand auf ihrem Herzen am Fenster, mit dem Blick zu Tür, auch sie weiß, dass er da ist um ihr das Blut aus dem Hals zu saugen, um so seine Gier zu stillen. Man sieht erneut nur den Schatten welcher vor der Schlafzimmertüre lauert. Eine Hand streckt sich nach der Klinke aus und die langen Krallennägel ziehen sich optisch noch mehr in die Länge, und wirken so noch furchteinflößender als vorher.(Vgl.Abb.006) Die Tatsache, dass er vor der Tür steht und Ellen (Nina) nicht entkommen kann, sorgt mit Sicherheit für einen zusätzlichen Gruselschauer. Ellen (Nina) setzte sich wie paralysiert auf ihr Bett, man sieht den Schatten Orloks, vor allem jenen seiner Krallenhände, welcher über ihren Körper schweift und sie fällt in Ohnmacht.⁹⁴

4.4. The Amityville Horror

Kathy und George machen sich in *The Amityville Horror* von 2005 auf die Suche nach einem neuen Haus für sich und die drei Kinder. Auf Long Island werden sie fündig, doch während Kathy total begeistert und voller Enthusiasmus ist wirkt George skeptisch, da er als Bauunternehmer weiß, dass Häuser in dieser Größenordnung eigentlich viel teurer sind. (Vgl.Abb.007) Die Maklerin wirkt von Anfang an etwas nervös und irgendwie ahnt man als Zuseher, dass irgendwas nicht stimmt mit dem Haus. In der Szene, in der sie Kathy und George ein potentiell Kinderzimmer zeigt und die beiden die Aussicht vom Fenster genießen, ertönt plötzlich ein Geräusch, als wären das Pärchen und die Maklerin nicht die einzigen im Haus. Die Maklerin dreht sich um und sieht im Stiegenhaus einen Schatten vorbei huschen. Ihr Gesichtsausdruck ist ängstlich, aber auch in irgendeiner Weise wissend, als ob sie genau wüsste wessen Schatten das war und dass er nicht auf einer logischen, harmlosen Erklärung basiert.⁹⁵

⁹⁴ F.W. Murnau: Nosferatu–eine Symphonie des Grauens. Deutschland: Pran-Film, 1922, 1:28.30-1:29:15.

Als Zuseher wird hier immer deutlicher, dass es in diesem Haus nicht mit rechten Dingen zu geht und dass die beiden das Haus besser nicht kaufen sollten, um sich Angst und Schrecken zu ersparen.

Immer wieder kommt es in dem Haus zu unerklärlichen Vorfällen, besonders George bemerkt und spürt diese. Wie in einer anderen Szene, die Familie hat das Haus gekauft und George und Kathy begehen ihre erste Liebesnacht in ihrem neuen Zu Hause.

Plötzlich sieht George hinter dem Rücken seiner Frau die aufgehängte Gestalt eines kleinen Mädchens, welches noch um Luft ringend in der Schlinge zuckt. Vor Schreck zuckt er mit einem Laut zusammen und Kathy fragt ihn besorgt, was denn los sei. Doch das aufgehängte Mädchen ist verschwunden und George weiß nicht mehr, ob er sich das Alles nur eingebildet hat.⁹⁶ (Vgl.Abb.008)

Zwar kommen in diesem Horrorfilm nicht viele direkte Szenen mit Schatten vor, doch die unheimlichen Ereignisse sind trotzdem schwer begreifbar, denn sie verschwinden meistens ebenso schnell, wie sie aufgetaucht sind.

Kathy steht in der Küche am Fenster und sieht ihrem Sohn im Garten beim Holzschlichten zu. Von ihr unbemerkt fangen die Magnetbuchstaben am Kühlschrank an sich von selbst zu bewegen und sie formen die Sätze: „Fang sie, töte sie“. Plötzlich schießt ein Schatten an der Küchentür vorbei, Kathy bemerkt die Bewegung und dreht sich um. Sie sieht die Schattengestalt durch den Spiegel im Stiegenhaus verschwinden und ist verunsichert, denn außer ihr ist keiner im Haus.

Als sie sich wieder umdreht, entdeckt sie den Schriftzug am Kühlschrank, und fragt George, welcher eben erst herein kam, ob er das geschrieben hat, doch als beide zur Kühlschranktür sehen, sind die unheimlichen Sätze verschwunden.

Kathy denkt, sie hat sich die Sätze bloß eingebildet, aber man sieht an ihrer Mimik, dass sie zunehmend unsicherer wird, was die gruseligen Ereignisse im Haus betrifft.⁹⁷

In einer anderen Szene fast ganz am Schluss dreht George komplett durch, denn eine Stimme befiehlt ihm, seine Familie zu töten. Er verfolgt Kathy und die Kinder mit einer Schrotflinte und diese fliehen in ihrer Panik über das Dach. Als Kathy versucht, eines der oberen Fenster vom Dach aus zu öffnen, erscheint plötzlich Bruchteil einer

⁹⁵ Andrew Douglas: The Amityville Horror. Eine wahre Geschichte. USA.: Metro-Goldwyn-Mayer (MGM), Dimension Films, Platinum Dunes, Radar Pictures Inc. und United Artists, 2005, 9:05-9:09.

⁹⁶ Vgl. ebda., 16:08-16:50.

⁹⁷ Vgl. ebda., 27:43-27:51.

Sekunde im Fenster das schattenhafte Gesicht jener unheimlichen Gestalt, welche George manipuliert.

Kathy stößt einen lauten Schrei aus, doch dann ist das furchterregende Gesicht auch schon wieder verschwunden und Kathy ist sich bewusst, dass sie sofort fliehen müssen.⁹⁸ Diese Szene ist sehr „schattenhaft“, denn von dem Gesicht in Fenster ist nicht viel zu erkennen, aber die drohende Gefahr wird einem wohl trotzdem bewusst.

4.5. The Grudge 2

Wie ich in meiner Arbeit bereits erwähnt habe arbeitet *The Grudge 2* von 2006 sehr viel mit Geräuschen, welche nicht eindeutig zugeordnet werden können. Wäre es ein Husten, Niesen oder Schnarchen, so hätte es für den Horroreffekt bestimmt keine Bedeutung, denn diese Geräusche sind alle menschlich und genau zu zuordnen.

Aber der tiefe, gurgelnde Ton, manchmal kombiniert mit einem gellenden Schrei, ist für die Ohren der Zuseher sicherlich unheimlich. Denn grundsätzlich spricht man doch davon, dass jene Dinge, Geräusche oder Situationen für den Menschen gruselig sind, welche er nicht zuordnen kann.

Ziemlich am Anfang des Filmes nehmen Vanessa und Myuki die Neue, Allison, mit zu dem unheimlichen Spukhaus. Drinnen begeben sich Vanessa und Allison gleich in den ersten Stock, doch Myuki hört im Erdgeschoss ein plätscherndes und eigenartig quietschendes, fast schon quakendes Geräusch. Da die drei Mädchen allein sind, ist die Quelle dieses Geräusches nicht definierbar. Myukis Blick ist ängstlich und verunsichert, ihre Augen wandern schnell hin und her und als sie Vanessa und Allison folgt, sind ihre Schultern hochgezogen, als ob sie sich vor irgendetwas schützen wollte.⁹⁹

Also auch dem abenteuerlustigen Mädchen ist das Haus nicht geheuer und vielleicht spürt sie bereits, dass hier etwas ganz und gar nicht mit rechten Dingen zugeht.

Auch die junge Amerikanerin Karen, welche versucht hat das Haus nieder zu brennen um auf diese Art den Fluch zu brechen, wird nach wie vor von Kajako, dem Geist der in diesem Haus ermordeten Frau, verfolgt.

⁹⁸Andrew Douglas: *The Amityville Horror. Eine wahre Geschichte.* USA.: Metro-Goldwyn-Mayer (MGM), Dimension Films, Platinum Dunes, Radar Pictures Inc. und United Artists, 2005, 1:12:26-1:13:16.

⁹⁹Takashi Shimizu: *Der Fluch-The Grudge 2.* USA: Ghost House Pictures, Mandate Pictures, Vertigo Entertainment und Columbia Pictures, 2006,8:08–08:17.

Karen versucht aus dem Krankenhaus zu flüchten und hat bereits das Ende des Flurs erreicht, doch sie bekommt den Notausgang nicht auf. Sie dreht sich um, als sie plötzlich ein lautes Geräusch, ähnlich wie das Scheppern einer schweren Eisentüre oder den Motor einer großen Maschine, vernimmt.

Das Licht im Flur fällt immer für Sekunden aus und jedes Mal, wenn es wieder angeht, (es blinkt) nähert Karen sich eine verkrümmt, ruckartig bewegende Gestalt mit schwarzen Haaren.

Karen starrt die Gestalt entsetzt an, doch plötzlich öffnet sich der Notausgang, Karen kann fliehen, wird allerdings von dem grauenhaft gurgelnden Geräusch begleitet und das tote Gesicht von Kajako springt ins Bild.¹⁰⁰ (Vgl.Abb.009)

Also ist der Fluch in Form der jungen Japanerin immer noch hinter Karen her und sie wird ihm, beziehungsweise ihr wohl nicht entkommen.

Einige Zeit später versucht Allison ihrer Psychiaterin Ms. Dale verzweifelt zu erklären, was mit Vanessa und Myuki geschehen ist, aber diese glaubt ihr das nicht. Sie sagt, dass sie mit der Polizei in dem verfluchten Haus war und dass man dort niemanden auffinden konnte. Allison ist entsetzt, sie sagt dass sie jetzt auch verflucht ist und dass der Fluch bereits Vanessa und Myuki geholt hat. Plötzlich wird sie schroff unterbrochen und ihre Therapeutin sagt, dass sie keine Ahnung hat wovon Allison spricht, schließlich sind die beiden anderen Mädchen da.

Allisons Mimik zeigt in der nächsten Szene Fassungslosigkeit und Angst.

Langsam dreht sie sich zur Seite und fällt mit einem Schreckensaufschrei zu Boden, denn die Geister von Myuki und Vanessa sitzen auf dem Sofa und starren sie an.

Die Kamera zoomt auf Allisons vor Angst versteinertes Gesicht und plötzlich ertönt hinter ihrem Rücken ein Geräusch, welches einem Gurgeln und einem Heulen ähnelt. Sie dreht sich um und ihre Psychiaterin steht mit leichenblassem Gesicht und böartigen Augen hinter ihr, den Mund zu diesem schrecklichen, unnatürlichen Geräusch aufgerissen.¹⁰¹

Von diesem Zeitpunkt an ist klar, dass der Fluch auch diese geholt hat und Allison immer noch verfolgt. (Vgl.Abb.010)

¹⁰⁰ Takashi Shimizu: Der Fluch-The Grudge 2. USA: Ghost House Pictures, Mandate Pictures, Vertigo Entertainment und Columbia Pictures, 2006, 20:56–21:08.

¹⁰¹ Vgl. ebda., 1:15:20–1:15:34.

4.6. Paranormal Activity

Der erste Teil der Serie erzählt von einer dämonischen Kraft, welche ein Pärchen heimsucht.

Ich habe bereits erwähnt, dass eine junge Frau namens Kathie und ihr Freund Micah von unerklärlichen Phänomenen verfolgt werden, welche es scheinbar auf Kathie abgesehen haben, denn als Kind erlebte sie den Spuk zum ersten Mal.

Besonders häufig sind undefinierbare Geräusche wie Schritte, oder das Knallen einer Tür und dergleichen zu hören. Am Anfang findet vor allem Micah das Ganze spannend und aufregend, er stellt eine Kamera im Schlafzimmer auf. Kathie ist von der Idee nicht so begeistert, aber sie willigt ein. Doch im Laufe der Nächte steigert sich der Horror ins Unerträgliche, auch Micah wird das Ganze allmählich zu viel. In der 13. Nacht sieht man zuerst die beiden im Bett liegen, alles ist scheinbar friedlich. Plötzlich ertönt von unten ein undefinierbarer Schrei, sicher nicht menschlich und ein sehr lauter Knall, beides kommt von unten.¹⁰² (Vgl.Abb.011)

Von dem Zeitpunkt an steigern sich diese Ereignisse bis in ein fast unerträgliches Grauen.

In der Szene wo die 18.Nacht herein gebrochen ist, steigert sich der Horror zu einem seiner Höhepunkte. Kathie und Micah liegen in ihrem Bett, die Einstellung zeigt auf den ersten Blick erneut eine völlig normale Nacht.

Doch das Publikum ahnt schon, dass es mit Sicherheit keine normale Nacht wird, denn die Kamera filmt einige Zeit nur das Bett und man wartet förmlich drauf, dass etwas passiert. Dann beginnt es auch schon wieder, plötzlich geht von selbst das Licht im Gang an, schwere Schritte stapfen die Stiegen herauf und es ist weder Kathie, noch Micah oder sonst etwas Menschliches. Das Licht geht wieder aus und plötzlich fällt die Schlafzimmertür mit einem lauten Knall ins Schloss und beide schrecken auf.

Es war auf keinen Fall ein Luftstoß, denn alle Fenster und Türen nach draußen sind geschlossen. Kathie sitzt vor Schreck wie erstarrt im Bett und Micah geht vorsichtig zur Türe. Doch als er diese öffnen will, hämmert von draußen etwas gegen die selbige und rüttelt heftig am Türknauf. Dann ist es plötzlich wieder still und die beiden wagen es, das Schlafzimmer zu verlassen und sich umzusehen.

¹⁰²Oren, Peli: Paranormal Activity. USA: Paramount Pictures, 2007, 13:49.

Micah ist eindeutig der Ruhigere, aber auch bei ihm zerrt das Ganze an den Nerven. Als die beiden zurück zum Schlafzimmer gehen wollen, rüttelt etwas von Innen an der Tür und klopft erneut dagegen. Micah reißt die Tür auf, doch niemand ist zu sehen.¹⁰³

Somit wird erneut klar, irgendetwas nicht Menschliches ist in dem Haus. Aber auch tagsüber geht der Spuk weiter, er ist nicht mit der Dunkelheit verbunden. Kathie und Micah sitzen beim Essen in der Küche, beide sehr betrübt und nachdenklich. Plötzlich ertönt von oben ein heller Knall und als beide nach oben laufen, entdeckt Kathie, dass das Bild von ihnen, welches an der Wand hängt, zerschlagen wurde. Das zusätzlich Erschreckende ist, dass der Sprung genau über Micahs Gesicht ist. (Vgl.Abb.012.)

Kathie steht wie angewurzelt im Flur und sagt zu ihrem Freund dass sie die Anwesenheit jenes Wesens spüren kann. Und tatsächlich kann der Zuseher erkennen, wie irgendetwas Kathie von Hinten anhaucht und sie in Panik die Stiegen hinunter flüchtet.¹⁰⁴ Also auch der Tag ist kein Schutz vor jenem Grauen, der die beiden heimsucht. Besonders interessant ist, dass dieser Film auch im Bereich Schatten einiges an einem „unsichtbaren Schrecken“ zu bieten hat.

In der vorletzten Nacht, sie beginnt ruhig und harmlos wie immer, sieht man einen großen Schatten an der weißen Schlafzimmertüre und Kathie wird plötzlich von irgendetwas am Knöchel gepackt und die Stiegen hinuntergeschleift.¹⁰⁵

Man kann absolut nicht erkennen was sie gepackt hat, aber ihre markerschütternden Schreie und ihr verzweifelter Weinen, als Micah sie befreit und wieder ins Schlafzimmer gebracht hat, reichen völlig aus, um sich in den Horror jener diegetischen Welt hinein versetzen zu können.

Auch wenn Micah versucht, die Ereignisse logisch zu erklären und das Wesen zu besiegen, so siegt am Ende doch das Böse. Katie verschwindet und Micah ist tot.

4.7.Lebendig wirkende Geister?

Ich habe bereits erwähnt, dass Gespenst ein Sammelbegriff für viele Geistwesen in zumeist menschlicher Gestalt ist. Für das Wort Geist gibt es mehrere Definitionen.

¹⁰³Oren, Peli: Paranormal Activity. USA: Paramount Pictures, 2007, 59:44-1:01:25.

¹⁰⁴Vgl. ebda., 1: 03:55-1:04:45.

¹⁰⁵Vgl. ebda., 1:13:45- 1:13:49.

„Im Zusammenhang mit Bewusstsein kann man grob zwischen zwei Bedeutungskomponenten des Begriffs „Geist“ unterscheiden: Bezogen auf die allgemeinsprachlich „geistig“ genannten kognitiven Fähigkeiten des Menschen bezeichnet „Geist“ das Wahrnehmen und Lernen ebenso wie das Erinnern und Vorstellen sowie Phantasieren und sämtliche Formen des Denkens wie Überlegen, Auswählen, Entscheiden, Beabsichtigen und Planen, Strategien verfolgen, Vorher- oder Voraussehen, Einschätzen, Gewichten, Bewerten, Kontrollieren, Beobachten und Überwachen, die dabei nötige Wachsamkeit und Achtsamkeit sowie Konzentration aller Grade bis hin zu hypnotischen und sonstigen tranceartigen Zuständen auf der einen und solchen von Überwachtheit und höchstgradiger Geistesgegenwärtigkeit auf der anderen Seite.

Mit religiösen Vorstellungen von einer Seele bis hin zu Jenseitserwartungen verknüpft, umfasst „Geist“ die oft als spirituell bezeichneten Annahmen einer nicht an den leiblichen Körper gebundenen, nur auf ihn einwirkenden reinen oder absoluten, transpersonalen oder gar transzendenten Geistigkeit, die als von Gott geschaffen oder ihm gleich oder wesensgleich, wenn nicht sogar mit ihm identisch gedacht wird. Heiliger Geist wird in der christlichen Vorstellungswelt dagegen der als Person gedachte, symbolisch als Taube oder als Auge dargestellte „Geist Gottes“ genannt.“¹⁰⁶

Auch in Horrorfilmgenre gibt es Filme, wo der Zuseher zwar weiß dass es sich bei den betreffenden Personen um Geister handelt, aber man sieht es ihnen nicht an, denn sie sehen aus wie normale, lebendige Menschen. Vielleicht etwas blässer, mit Ringe unter den Augen, aber das ist schon alles. Ein Filmbeispiel wäre *Hunted - Haus der Geister*, aus dem Jahr 1995.

„David Ash, ein junger Professor für Psychologie, hat sich darauf spezialisiert, übersinnliche Phänomene zu untersuchen. Eines Tages erreicht ihn ein Hilferuf vom Landsitz Edbrook Hall, wo es spuken soll. Dort leben die Geschwister Robert, Simon und die attraktive Christina mit ihrer alten Tante Tess, die glaubt, dass böse Geister sie gefangen halten. Nach seiner Ankunft gerät David sofort in den Bann der Geschwister, die offenbar in einem inzestuösen Verhältnis leben.

¹⁰⁶ <http://de.wikipedia.org/wiki/Geist> Letzter Zugriff: 03.06.2013

Schon in der ersten Nacht wird er mit unerklärlichen Vorkommnissen konfrontiert. Auch Schuldgefühle aus seiner Vergangenheit, die mit dem Tod seiner Zwillingschwester zusammenhängen, verfolgen und quälen ihn seit seiner Kindheit. David erlebt immer öfter Halluzinationen, sieht Personen, die nicht existieren sollten. Er weiß immer weniger, ob seine Wahrnehmungen Illusion oder Wirklichkeit sind.“¹⁰⁷

Die Geister machen einen menschlichen Eindruck, aber sie erscheinen des Öfteren wie eine Illusion oder tauchen aus heiterem Himmel auf, und verschwinden binnen Sekunden unbemerkt wieder. Auch hier sind diese Erscheinungen wie eine unsichtbare Gefahr, denn sie haben mit Sicherheit keine guten Absichten. Allerdings gibt es natürlich auch Geister mit guten Absichten, welche die Lebenden warnen wollen oder vor Unheil retten. Ein bereits erwähntes Beispiel wäre der Geist aus *Friedhof der Kuscheltiere*, welcher den Vater des verunglückten Jungen vor einem großen Fehler bewahren möchte. Ein anderes Beispiel für die guten Absichten eines Geistes wäre *Schatten der Wahrheit* von 2000.

Er handelt von dem Ehepaar Spencer, Dr. Norman Spencer und seine Ehefrau Claire. Claire, die den ganzen Tag über allein ist, hat eine Vision von einer jungen Frau und nimmt zunächst an, es sei ihre Nachbarin Mary Feur. Claire glaubt dass diese von ihrem Ehemann Warren Feur ermordet worden ist. Ihr Verdacht wird aufgrund mysteriöser nächtlicher Vorgänge vor dem Haus der Feurs erhärtet. Zudem lässt ihr Computer ohne logischen Grund die Initialen von Mary, MEF, auf dem Bildschirm erscheinen. Doch Claire erkennt, dass sie falsch liegt, als sie mit den Eheleuten Feur zusammen trifft.

Als Claire wieder allein zu Hause ist, geht zweimal ein Bilderrahmen zu Bruch, der einen Zeitungsausschnitt von einer Auszeichnung Normans beinhaltet. Auf der Rückseite liest Claire zufällig über das Verschwinden einer jungen Frau, auf die die Initialen MEF passen: Madison Elizabeth Frank. Claire vermutet, dass dies die Frau aus ihrer Vision ist.

Claire findet mehr über Madison heraus und glaubt, dass Madisons Geist sie verfolgt. Sie sieht unter anderem eine Spiegelung von einer unheimlichen Frauengestalt in der Badewanne und im Glas von der Eingangstüre. Irgendwann erkennt sie, dass sie Madison schon einmal tatsächlich gesehen hat; es existiert eine verdrängte Erinnerung.

¹⁰⁷ http://de.wikipedia.org/wiki/Haunted_%E2%80%93_Haus_der_Geister Letzter Zugriff: 03.06.2013

Ein Jahr zuvor hatte ihr Mann ein Verhältnis mit ihr. Claire bemerkte dies damals, als sie nach Hause kam und Norman dort mit Madison in einer verfänglichen Situation vorfand. Sie kann sich aber erst jetzt wieder daran erinnern, da sie ein Jahr zuvor einen schweren Autounfall hatte, welcher passierte nachdem sie eben jene Szene sah und in erregtem Zustand fortfuhr.

Sie stellt Norman zur Rede; er erzählt ihr Madison sei verschwunden, als er die Beziehung beenden wollte.

Claire findet einen Schlüssel in ihrem Haus, mit dem man eine kleine Kiste, die sie in dem See nicht weit von ihrem Haus findet, öffnen kann. Darin befinden sich verschiedene Utensilien der Verschwundenen Madison. Da sie diesen Schlüssel nie zuvor gesehen hatte, muss er ihrem Ehemann gehören.

Claire vermutet, dass er etwas mit Madisons Verschwinden zu tun hat. Er behauptet auf Claires Vorwürfe, dass Madison Selbstmord begangen hat, als sie bei ihm war. Danach habe er ihre Leiche aus Panik im See versenkt.

Claire verlangt, dass der Leichnam heraufgeholt wird.

Norman geht scheinbar auf diese Forderung ein und meldet per Telefon, wo der Körper von Madison liegt.

Doch als Claire herausfindet, dass er nicht die Polizei sondern lediglich die Auskunft angerufen hat wird klar, dass Madison nicht wie Norman behauptet Selbstmord beging, sondern von diesem ermordet wurde.

Norman will nun auch Claire töten. Er verabreicht ihr ein selbst entwickeltes starkes Lähmungsmittel, welches Claire bei Bewusstsein lässt und will sie durch langsam einlaufendes Wasser in der Badewanne ertränken.

Währenddessen erzählt er ihr die erschreckende Wahrheit, wonach er Madison damals eigenhändig ertränkt hat. Später gelingt es Claire trotz der starken Lähmung sich zu befreien und nach einem Kampf mit ihrem Mann und Peiniger im Haus, mit dem Pickup zu flüchten. Doch Norman gelingt es, ihr versteckt im angehängten Bootsanhänger zu folgen und sie während der vollen Fahrt im Auto zu überraschen. Im Handgemenge fahren sie in den See. Beim Anblick der dort surreal vom Grund heraufschwebenden Wasserleiche von Madison ist Norman so schockiert, dass sich Claire befreien kann, während er von Madisons Geist im Auto festgehalten wird und

ertrinkt. Madisons Geist rettet somit Claire das Leben und rächt gleichzeitig ihren Tod.¹⁰⁸

5. Spannungssteigernde Kameraeinstellung

Einen wesentlichen Anteil an der Wirksamkeit oder besser gesagt dem Erfolg eines Horrorfilms hat mit Sicherheit die Kameraführung beziehungsweise die Einstellung. Hierbei gibt es natürlich eine breite Palette von Dingen zu beachten, um das Publikum zu überzeugen und in die Diegese zu entführen.

Gerade in einem Horrorfilm hat die Kameraführung mit Sicherheit eine besondere Bedeutung.

Wenn die Protagonistin mit dem Rücken zum Publikum steht und jemand oder etwas nähert sich mit rasender Geschwindigkeit. Hier trägt der Kameramann einen wesentlichen Teil zu der Wirksamkeit dieser Einstellung bei, indem er von hinten an die Schauspielerin heran zoomt oder sich mit einer Handkamera nähert.

Die verschiedenen Einstellungen und Kameraführungen lassen das Publikum noch tiefer in die Geschichte, die Welt des Filmes eintauchen.

5.1. Totale

„Die Totale informiert den Zuseher distanziert über die Situation und den örtlichen Zusammenhang. Diese Einstellung ist sehr praktisch, da das Publikum auf einen Blick versteht, wo die Szene spielt und was so ungefähr darin vorkommt. Sie zeigt also neben den Protagonisten noch das Haus und den Baum daneben.“¹⁰⁹

Ein Beispiel aus den *The Fog* wäre hier wie die Kinder von Antonio Bay am Strand sitzen und den unheimlichen Geschichten des alten Seebären Mr. Machen lauschen. Der Zuseher weiß also, dass die Protagonisten sich auf einer Insel befinden und dass die Geschichte von Mr. Machen mit Sicherheit mit der Handlung des Filmes in naher Verbindung steht.

Jan König schreibt in seinem Buch *Herstellung des Grauens*, dass Carpenter in dieser Eröffnungsszene zeigt was er vorhat: Er erzählt mit seinem Film eine typische Gespenstergeschichte und diese Aussage ist für die folgende Szene wörtlich zu nehmen.

¹⁰⁸ http://de.wikipedia.org/wiki/Schatten_der_Wahrheit#Handlung Letzter Zugriff: 08.09.2013.

¹⁰⁹ Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.34.

The Fog ist eine Revenge, eine Rachegeschichte, denn den Geistern wurde in ihrem Leben eine Ungerechtigkeit angetan und nun rächen sie sich an den Lebenden.

Somit wird auch zugleich die Richtung der Handlung angegeben:

Die wiedergekehrten Geister wollen, dass die Protagonisten für die begangenen Untaten ihrer Vorfahren büßen, sie werden sie jagen, um sich an ihnen zu rächen.

Diese Anfangsszene kann auch als Prolog gedeutet werden. Hier wird erzählt, worum es in den nächsten 90 Minuten gehen wird, um warum es zu diesen übernatürlichen Geschehnissen kommt.¹¹⁰

Bei der Total ist wie schon der Name sagt, der gesamte Bildausschnitt von Bedeutung. In diesem Fall also die Kinder, welche um das Lagerfeuer sitzen und der schaurigen Geschichte des alten Seebären lauschen.

5.2. Halbtotale/Halbnahe

Um das Objekt des Interesses etwas differenzierter und genauer beobachten zu können, so schreibt Axel Rogge, gibt es die Halbtotale.

Hier wird beispielsweise das Haus weggelassen und der Baum angeschnitten.

Die Menschen, welche im Garten vor dem Haus sitzen sind noch vollständig abgebildet, aber man kann schon Lippenbewegungen erkennen und der Unterhaltung besser folgen, da man sieht wer gerade spricht.¹¹¹

Ähnlich wie beim Anfang von *The Grudge 2*.

Man sieht die komplette Schule und dann erkennt man Vanessa und Myuki aus der Nähe.

Vanessa erzählt gerade spannende Neuigkeiten, als Alison, „die Neue“ hinzu stößt. „Hier geht die Halbtotale in die Halbnahe über, denn die Bedeutung der Unterhaltung wird intensiviert, die Lippen bewegen sich erkennbar synchron und erste Reaktionen sind auf den Gesichtern abzulesen.“¹¹²

Vanessa macht von der Mimik her einen sehr überlegenen, fast schon arroganten Eindruck, Myuki stimmt ihr scheinbar in allem zu, während Alison den beiden gegenüber schüchtern und unsicher wirkt.

¹¹⁰Vgl. Jan C. L. König: Herstellung des Grauens. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2005, S.48ff.

¹¹¹Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.34.

¹¹² Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.35.

Vanessa und Myuki sind ihr gegenüber ziemlich hochnäsiger und in dem Moment wird klar, dass Alison mit Sicherheit Opfer eines gemeinen Streiches wird.

Vanessa und Myuki nehmen sie mit in das verfluchte Haus und sperren sie dort in einen Wandschrank, wo sie den Geistern der dort verstorbenen Frau und ihres Sohnes begegnet. Von dem Zeitpunkt an nehmen die unheimlichen und tragischen Vorkommnisse für die drei Mädchen ihren Lauf, denn der Fluch hat sie in seinem Bann und verfolgt sie bis zum Schluss des Filmes.

5.3. Amerikaner

Der Name der Einstellung liegt, so Rogge wohl in der Notwendigkeit des Western-Genre begründet, sowohl das Gesicht, als auch die Hand mit dem Revolvergriff zu zeigen.

Diese Einstellung zeigt also etwa die Hälfte der Körpergröße.¹¹³

Diese Einstellung wurde gewählt, als Myuki im verfluchten Haus einem seltsamen blubbernden Geräusch aus dem Badezimmer nachgehen will.

Sie steht in der Tür und ihr entsetzter und auch verängstigter Gesichtsausdruck ist auf die Badewanne gerichtet, welche mit dunklem Wasser gefüllt ist, und dieselbe gibt eigenartige Laute von sich. Allerdings sieht man in der amerikanischen Einstellung nur Myuki und ihre ängstliche Mimik, an der man ihre Angst ablesen kann.

5.4. Nahe/Close

„Auf das Zentrum des Interesses konzentriert sich die Nahe oder Close.

Durch die Wahl dieses Bildausschnitts ist bei Menschen nur noch etwa das obere Drittel des Körpers zu sehen (wenn man nicht gerade die Schuhe filmt). Die Nahe löst das Objekt fast völlig aus seiner Umwelt heraus, es wird wichtig und im Falle von Lebewesen kann sich der Zuschauer viel eher damit identifizieren. Mit einer Nahen kann oft auch mehr Spannung erzeugt werden als mit einer Totale.“¹¹⁴

¹¹³Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.36.

¹¹⁴Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, 36 ff.

Man sieht beispielsweise bei *Nosferatu* nur die verängstigte Nina welche im Bett sitzt und hört und sieht wie Nosferatu die Türklinke zu ihrem Schlafzimmer runterdrückt. Das restliche Schlafzimmer ist im Bild nicht zu sehen, nur das Teil des Bettes, auf dem Nina sitzt.

5.5. Großaufnahme

Diese Bildeinstellung entspricht, so Rogge, unseren Sehgewohnheit bei einem persönlichen Gespräch, ist aber noch etwas näher dran und zeigt zum Beispiel den Kopf bis zum Hals. Sie ist eine sehr beliebte Einstellung, um die Mimik des Protagonisten zu zeigen oder spannende Bilder eines unbewegten Objekts zu zeigen.¹¹⁵

Wie beispielsweise in *Nosferatu* die entsetzte Miene von Jonathan, als Graf Orlok, nun erkennbar als Nosferatu, durch seine Zimmertüre hereinkommt.

Hier konzentriert sich der Fokus auf Detailaufnahmen: Augen, Hände, Einzelheiten, wie zum Beispiel der schreckverzehnte Mund oder die weit aufgerissenen Augen.

5.6. Detailaufnahme/Superclose

Ohne dass irgendein Bezug zum Hintergrund besteht, zeigen Detailaufnahmen oft überraschende Aspekte des Objekts. Hier kommt es auf Feinheiten an, wie zum Beispiel Struktur, Licht und Bildausschnitt.

Diese Details müssen sitzen, denn sonst kann eine Superclose unverständlich werden.

Details sind hier eher unbewegt, denn selbst langsame Bewegungen des gefilmten Objekt können schnell in der Bewegungsschärfe verlieren.¹¹⁶

Hierfür ein gutes Beispiel ist aus *The Grudge 2* jene Szene, wo Vanessa aus dem Büro der Direktorin flieht, verfolgt vom dem Fluch.

Sie läuft in eine Telefonzelle, um ihre verschollene Freundin Miyuki anzurufen, plötzlich packt der Geist des Jungen aus dem verfluchten Haus sie an den Beinen, und von oben wickeln sie die schwarzen Haare vom Geist der ermordeten Frau aus dem besagten Haus ein. Es folgt eine Detailaufnahme auf Vanessa, ihre Augen,

¹¹⁵Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.36.

¹¹⁶Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.37.

welche sich mit Tränen der Angst füllen sind zu sehen, dann nähert sich von hinten das Gesicht des Geistes und hier ist die Einstellung zu Ende.

Die Aufnahme auf die Augen lässt den Zuschauer die Angst des jungen Mädchens besonders gut nachvollziehen.

5.7. Kameranachwenk

Laut Rogge gibt es folgende Kriterien für einen guten Nachwenk:

- Linearität
- Geschwindigkeit und Länge

Ein schöner Nachwenk sollte, so Rogge, aus einer relativ linearen Bewegung bestehen. Nachwenks, welche ermüdend langsam beginnen, sich aber fröhlich steigern, um dann entweder abrupt zu halten oder unentschlossen noch ein wenig weiter zu machen, sollte man aus seinem Film raus halten, es sei denn sie werden als Stilmittel eingesetzt.

Hierbei rät Rogge aber zu viel Glück, da es wahrscheinlich wahnsinnig schwierig ist, einen ruckartigen Nachwenk als Stilmittel einzusetzen.

Bei jedem Nachwenk sollte man sich im Klaren sein, was man darstellen möchte.¹¹⁷

Beispielsweise einen panischen George aus *The Amityville Horror*, welcher mitten in der Nacht zum Bootshaus läuft, weil er seine Stieftochter Chelsie eben dort vermutet.

6. Gutes Drehbuch, guter Film ?

„Aus welchem Material erschaffen wir die Szenen, die eines Tages in Bild und Ton auf der Leinwand erscheinen? Woraus besteht der Rohstoff, den wir kneten und formen, behalten oder verwerfen? Was ist die >> Substanz<< der Story?

In allen andern Künsten ist die Antwort offensichtlich. Der Komponist hat sein Instrument und die Noten, die auf ihm erklingen. Die Tänzerin nennt ihren Körper ihr Instrument. Bildhauer meißeln Stein. Maler rühren Farbe an. Alle Künstler können das Rohmaterial ihrer Kunst anfassen–mit Ausnahme des Autors.

¹¹⁷Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.47 ff.

Denn der Kern einer Story besteht aus einer >>Substanz<<, gleich der Energie, die in einem Atom wirbelt. Sie wird niemals *direkt* gesehen, gehört oder berührt, und dennoch kennen und fühlen wir sie.

Der Stoff. Aus dem die Storys gemacht werden, ist lebendig, aber nicht greifbar.“¹¹⁸

Also hat die grundsätzliche Story, welche im Kopf des Autors entsteht, eine wichtige Bedeutung, denn sie ist der Stoff, die Substanz, auf welcher der ganze Film aufgebaut ist. Ist das Drehbuch schlecht fällt es dem Regisseur wahrscheinlich auch schwer, einen guten Film daraus zu machen.

6.1. Problemlösung Story

„Unser Verlangen nach Storys ist eine Widerspiegelung des tiefen, menschlichen Bedürfnisses, die Grundmuster des Lebens zu erfassen, nicht bloß als intellektuelle Übung, sondern im Rahmen einer sehr persönlichen emotionalen Erfahrung.

Mit den Worten des Dramatikers Anouilh: Fiktion gibt dem Leben seine Form.“¹¹⁹

In der Fiktion geschehen doch häufig Dinge, welche auf dieselbe Weise im realen Leben so schnell nicht passieren würden. Macht das den Reiz aus, wahrscheinlich schon.

„Doch während die ständig expandierende Reichweite der Medien uns heute die Chance gibt, Storys über Grenzen und Sprachen hinweg zu Hunderten von Millionen zu senden, nimmt die Gesamtqualität des Story-Erzählens ab. (...) Fehlerhaftes und falsches Story-Erzählen ist darauf angewiesen, Substanz durch Spektakel, Wahrheit durch Tricks zu ersetzen. Schwache Stories, die unbedingt die Aufmerksamkeit des Publikums fesseln wollen, degenerieren zu knallig-wirren Multimillionen-Dollar-Demoskopen. In Hollywood wird die Bildersprache immer extravaganter, in Europa immer dekorativer.“¹²⁰

Gerät ein Film zu sehr ins überzeichnete, so verliert er sicherlich einen wesentlichen Teil seines Reizes. Denn auch wenn Menschen die Fiktion lieben, weil sie Spannung

¹¹⁸ Robert McKee: Story. Die Prinzipien des Drehbuchschreibens. Berlin: Alexander Verlag, 5. Auflage, 2008, S. 154.

¹¹⁹Vgl. ebda., S. 19.

¹²⁰Vgl. ebda., S. 20.

und Abwechslung zum Alltag bietet, so muss sie doch so aufgebaut sein, dass der Zuseher sie noch glauben kann. Lebt ein Film nur von Effekten, oder wie es bei manchen Splatterfilmen vorkommt, von Blut und Gewalt, kann er sicherlich nicht so lange das Interesse des Publikums für sich gewinnen, wie ein Film, welcher eine spannende, aufregende Handlung, mit passenden Überraschungseffekten bietet. Sieht man sich beispielsweise die schon erwähnten Filme *der verbotene Schlüssel* oder *the Others* an, so leben diese beiden mit Sicherheit zu einem wesentlichen Teil von der Story. Denn beide Filme haben eine sehr komplexe, mysteriöse Geschichte, welche sich am Schluss, für deren diegetische Welt, komplett logisch erklären lässt. Ein sehr gutes Beispiel für eine sicherlich sehr überraschende Auflösung der Handlung ist *The Village*, von 2004.

„Das abgeschiedene Dorf Covington, dessen Alltagsleben und Technologie zeitlich an das Ende des 19. Jahrhunderts anzusetzen sind, liegt in einem dichten Wald, der von bösartigen Kreaturen bewohnt wird. Die Ungeheuer, die sogenannten „Unaussprechlichen“, stellen eine tödliche Bedrohung für jeden aus der Dorf-gemeinschaft dar. Dorfbewohner und Unaussprechliche haben deshalb einen Pakt miteinander geschlossen, der Auseinandersetzungen vermeidet, solange keiner der Bewohner den Wald betritt. Die Farbe Rot ist im Dorf strengstens verboten, weil sie die Wesen anlockt. Gelb beruhigt sie hingegen und schützt die Dorfbewohner.

Einer der Anwohner, Noah Percy, ist geistig behindert, was durch Medikamente aus der fernen Stadt jenseits des Waldes vielleicht gemildert werden könnte. Nachdem ein Kind im Dorf an einer Krankheit gestorben ist, bietet der scheue und wortkarge Lucius Hunt seine Hilfe an: Er will die Gefahr auf sich nehmen, alleine den Wald zu durchqueren, um Medikamente zu beschaffen.

Der Ältestenrat, eine Art Bürgerversammlung, weist das Anliegen jedoch ab, weil die Mission zu viele Risiken berge. Dennoch startet Lucius einen halbherzigen Versuch, die Dorfgrenze kurz zu überschreiten, wird dabei aber von den Unaussprechlichen bemerkt. In der folgenden Nacht wird das Dorf von den Monstern heimgesucht, die rote Zeichen an den Türen hinterlassen, um die Bewohner zu warnen.“¹²¹

¹²¹ http://de.wikipedia.org/wiki/The_Village_%E2%80%93_Das_Dorf Letzter Zugriff: 7.02.2013

Ein ganzes Dorf also eingekreist von einem Wald, welcher von Monstern bewohnt wird, die sich am Schluss als ein Schwindel heraus stellen, welchen die Ältesten inszeniert haben, um die jüngere Generation vor der gefährlichen Welt zu schützen. Das Dorf und ihre Bewohner haben sich nicht nur von der Außenwelt abgeschottet, sondern auch in ein anderes Jahrhundert versetzt, denn als Ivy, welche die Wahrheit kennt, den Wald verlassen hat trifft sie auf einen freundlichen, jungen Ranger. Derselbige ist mit einem modernen Auto unterwegs und den Zusehern wird bewusst, dass eigentlich längst das zwanzigste Jahrhundert angebrochen ist. Diese Wende garantiert bei den Zuschauern sicherlich einen unglaublichen Überraschungseffekt und die unheimliche, nicht komplett analysierbare Diegese garantiert sicher auch den ganzen Film über Spannung und eine Gänsehaut.

6.2. Das den Tod verkündende Tier

„Tiere spielen im Horrorgenre sehr unterschiedliche Rollen. Häufig sind es Tiere, in denen in Wirklichkeit ein Stück Mensch steckt; es sind tatsächlich Filme über Menschen, die durch magische oder wissenschaftliche Vorgänge in ein Tier von meist monströsem Äußeren verwandelt wurden. Diese Mensch–Tier–Wesen gehören zur Familie der → Monster.

Ein ebenfalls dieser Familie zugehöriges Beispiel ist der Riesenaffe >>King Kong<<, der zwar kein verwandelter Mensch, aber doch sehr menschlich ist und daran letztendlich zugrunde geht. Das genaue Gegenteil davon sind seelenlose Mordmaschinen–Tiere wie der Hai in >>Jaws<< (Der weiße Hai–1975–Regie: Steven Spielberg) und der Menschenfresser–Bär in >>Grizzly<< (1976–Regie: William Girdler).“¹²²

In manchen Filmen, wie zum Beispiel in *Cujo* von 1981, werden Haustiere zum Fokus des Schreckens. Ein total sanftmütiger Bernhardiner, welcher sich während einer Kaninchenjagd durch einen Fledermausbiss mit Tollwut infiziert hat und zur reißenden Bestie wird.

„Insekten tauchen im Horrorfilm entweder in monströs vergrößerter Form oder in größerer Anzahl auf. (...) Den Schrecken des Insektenhaften brachten bereits 1928 Luis Bunuel und Salvadore Dali mit einer kurzen Schock–Szene

¹²²Georg Seeßlen, Bernt Kling: Unterhaltung. Lexikon zur populären Kunst. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1977, S. 173.

in >>Un Chien andalou<< (ein andalusischer Hund) auf die Leinwand: In einer menschlichen Handfläche wird eine ausgefressene Öffnung sichtbar, aus der Ameisen herauskrabbeln.“¹²³

Ein jüngeres Beispiel für ein wahrlich scheußliches, insektenähnliches Wesen ist *Tarantula* von 1955. In der Nähe von der Kleinstadt Desert Rock in Arizona geht ein wissenschaftliches Experiment furchtbar schief, eine Tarantel bricht aus und wächst innerhalb kurzer Zeit zu einem hungrigen monströsen Riesen heran. Auch hier kann man sicher bis zu einem gewissen Grad von einer unsichtbaren Gefahr sprechen, denn niemand rechnet damit, so einem Wesen zu begegnen und außerdem versteckt sich die Riesenspinne anfänglich ziemlich erfolgreich in der Weite der Wüste.

„Der >>Tierinvasionsfilm<< hatte seinen Ausgangspunkt in Alfred Hitchcocks >>The Birds<< (Die Vögel–1963). Doch erst in den siebziger Jahren brachte das Horrorgenre den Schrecken des Tierreichs zur vollen Entfaltung durch massierten Einsatz von Schlangen, Tiere mitunter Verbündete eines belächelten Außenseiters der Gesellschaft. (...)“¹²⁴

Ein Beispiel dafür wäre *Pakt der Wölfe* von 2001. Die Bestie ist ein Junges einer seltsamen Kreatur aus Afrika, das in einer Rüstung steckt, die es fürchterlich aussehen lässt und auch nicht so leicht verwundbar macht. Jean-François, ein verrückter Adelige brachte das Tier aus Afrika nach Frankreich und richtete es gezielt darauf ab, so grausam zu sein.

Im bereits erwähnten Horrorfilm *The Descent. Abgrund des Grauens* könnte man jene Kreaturen, welche Jagd auf die jungen Abenteurerinnen in dem riesigen Höhlenkomplex machen, auch als eine Art Tier bezeichnen, welches sich unsichtbar in der Dunkelheit verbirgt, um dann unerwartet zuzuschlagen.

7. Kamerafahrten/ realistische Wiedergabe

„Wenn man genau hinschaut, so haben laut Rogge die meisten Kameraeinstellungen etwas gemeinsam: nämlich ein Weitwinkelobjektiv.

Videofilmer sind in der Lage durch Hochhalten der Kamera oder durch eine Position in Bodennähe ungewöhnliche Bilder zu drehen.“¹²⁵

¹²³ Georg Seeßlen, Bernt Kling: Unterhaltung. Lexikon zur populären Kunst. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1977, S. S.174.

¹²⁴ Vgl. ebda. S.174.

¹²⁵ Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.42.

Dadurch entsteht für den Zuseher der Eindruck, er wäre direkt dabei, also ein Teil der Diegese.

7.1. Vogelperspektive

„Jede Perspektive kommt beim Zuschauer anders an. Soll das Subjekt kleiner und unbedeutender erscheinen-schießen sie von oben.“¹²⁶

Wenn zum Beispiel das Haus in *Paranormal Activity* möglichst harmlos erscheinen soll.

7.2. Augenhöhe

„Bei Gleichberechtigung sollte die Kamera auf Augenhöhe sein. Diese Perspektive stellt den Bildinhalt in die Position eines gleichberechtigten Erwachsenen.

Ist nicht immer spannend, wird aber meistens verwendet.“¹²⁷

Soll Ali, im *Paranormal Activity 2* mit ihrer Stiefmutter gleichberechtigt sein, so bewährt sich diese Kameraperspektive.

Sie ist zwar die pubertierende Stieftochter, aber trotzdem nicht weniger klug und umsichtig

7.3. Subjektive

„Darunter versteht man die Kameraeinstellung in Augenhöhe, welche die Sichtweise des Darstellers verdeutlichen soll. Das muss nicht unbedingt ein Mensch, sondern kann auch ein Tier oder eine Maschine sein.“¹²⁸

Ich denke ein gutes Beispiel ist die Szene aus *The Amityville Horror*, wo George den Keller verlässt und die Kamera den Heizungsöfen zeigt, welcher komischerweise entflammt, obwohl George gar kein Feuer gemacht hat.

Der Ofen hat also ein Eigenleben entwickelt.

¹²⁶ Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.42.

¹²⁷Vgl. ebda., S.43.

¹²⁸Vgl. ebda., S.43.

7.4.Froschperspektive

Rogge schreibt, dass wenn man die Größe eines Protagonisten hervorheben möchte, die Kamera runter gehen und die sogenannte Froschperspektive einnehmen soll.¹²⁹

Ein Beispiel dafür findet man erneut in *Paranormal Activity 2*.

Wenn man Abby, der Hündin von der Familie Rey eine größere Bedeutung zugestehen möchte, schließlich bekommt sie wie der kleine Sohn Hunter als erster mit dass in dem Haus etwas nicht stimmt, ist die Froschperspektive sicher ideal.

8. Bedeutung Hintergrundmusik

„In einer der berühmtesten Szenen der Filmgeschichte, in der Duschszene von Alfred Hitchcocks *Psycho* (1960) ist, so schreibt Frank Hentschel in seinem Buch *Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm* von 2011, zunächst keine Musik zu hören.

Das prasselnde Wasser bildet das Fundament des akustischen Hintergrundes. Die sich öffnende Badezimmertür und die von Marion Crane unbemerkt eintretende, nur schemenhaft hinter den Vorhang sich abzeichnende Gestalt, geben keinen Laut von sich.

Erst in dem Moment da der Duschvorhang beiseitegeschoben wird, setzt Musik ein: Mit einem Mal brechen sehr hohe, stark akzentuierte, schrille und rasch repetierte Streicherklänge ein.“¹³⁰

Die Bedeutung der Musik an dieser Stelle ist eigentlich klar: jetzt wird es tragisch, es geschieht ein Mord. Durch diese schrillen Klänge wird dem Zuseher die Brutalität, mit welcher Norman Bates auf Marion Crane einsticht, so richtig bewusst.

Ohne diese Musik, vielleicht sogar komplett tonlos, wäre die Wirkung wahrscheinlich auf ein Minimum reduziert.

Nicht einmal ihre Schreie, welche in der Szene nicht hörbar sind, könnten einem eine derartige Gänsehaut über den Rücken jagen, als diese Musik.

¹²⁹Vgl. Axel Rogge: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006, S.43.

¹³⁰Frank Hentschel: Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm. Berlin: Bertz und Fischer, 2011, S. 14.

Besonders Hitchcock dürfte Musik in seinen Filmen wahrscheinlich sehr bewusst eingesetzt haben.

In einer Szene von *The Birds*, wo Mrs. Brenner den Nachbarn mit ausgepickten Augen findet, gibt es keine Hintergrundmusik, es ist völlig still.

Aber hier spricht schon das grausige Bild alleine für sich.

8.1.Das Geräusch im Film

„Der Begriff Filmgeräusch umfasst für uns alles, was im Kino oder auch aus dem Lautsprecher eines Monitors zu hören ist, minus der Musik. [...] Und manchmal zählt die Musik doch dazu, wenn sie aus dem Bild, aus der Story heraus kommt, also diegetisch in der Filmerzählung im Strom von Bildern und Tönen, aus der Story- Welt, der Realität des Films als Inzidenz- Musik, wie ein gefundenes Geräuschobjekt auftaucht oder auch wenn sie Funktionen der Geräuschebenen übernimmt, ersetzt, unterstützt oder imitiert.“¹³¹

Wenn in einem Film also Musik und Geräusch verschmilzt, zum Beispiel hört man den Fernseher und gleichzeitig ein Kratzen in der Wand oder unheimliche Schritte. In *The Fog* hört man Stevies Stimme am Telefon und gleichzeitig das unheimliche Blasen oder Wehen des aufkommenden Nebels, welcher alles einhüllt, so dass die Protagonisten nicht einmal mehr die Hand vor Augen sehen können.

Oder bei *The Shinning*, wo Jack die Stereoanlage hören kann, welche wie von Geisterhand eingeschaltet wurde und gleichzeitig ertönt das Knarren der Türe, welche in den Salon führt.

„Der Begriff *Geräusch* wird gerne synonym mit *Lärm* gebraucht. (...) Ein jeder Mensch hat eine eigene, individuelle Empfindlichkeit. Doch wie kann man die Qualität von Geräuschen erfassen? Wie sind verschiedene Klänge von beispielsweise Wasser nicht nur zu beschreiben, sondern auch einem Leser zu vermitteln. (...)“

Die Beschreibung kann nur so weit gelingen, wie der Leser gewillt ist, unseren subjektiven Betrachtungen zu folgen. Daher bemühen wir uns nicht nur um

¹³¹Frieder Butzmann, Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012, S19.

Darstellungen von Fakten und Erkenntnissen, sondern auch um detailreiche Erläuterungen des Gehörten und Geschehenen.“¹³²

Ähnlich läuft es sicher auch im Film ab. Besonders die Wirksamkeit eines Horrorfilms lebt davon, ob sich die Zuseher in das Geschehen hinein versetzen können.

Bei dem bereits erwähnten Film *Friedhof der Kuscheltiere* ist der Filmausschnitt, wo Louis die Leiche seines Sohnes zu dem Indianerfriedhof trägt, mit Sturm und extremer Dunkelheit verbunden.

Er kämpft sich durch das Unwetter über den Tierfriedhof und irgendwie entsteht der Eindruck, als hätte jenes Unwetter keine natürliche Ursache, sondern würde für das was Louis gerade in Begriff war zu tun, als Warnung stehen. Bei dieser Szene sollte man als Zuseher absolut kein Problem haben, sich in die Situation hinein zu versetzen, denn das Heulen des Unwetters und die dazugehörigen Bildausschnitte haben sicherlich mehr als genug Aussagekraft.

8.2. Geräusch vs. Musik

„Im Geräusch vermischt sich die Grenze zwischen Filmmusik und handlungsbedingter Klangkulisse.

Nicht selten ist es Bestandteil des Horrors selbst. Geräusche kündigen das Grauen an, begleiten die Ereignisse des Schreckens oder werden als Mittel des Psychoterrors eingesetzt. Wo sie erklingen ohne dass ihr Ursprung bekannt ist, lassen sie die Anwesenheit des Unbekannten spüren- dessen, was außerhalb des Sichtfeldes liegt, verborgen ist und daher Unsicherheit erzeugt.“¹³³

So wie beispielsweise in *the Grudge 2*, Vanessa und Miyuki locken die Neue in das ausgebrannte und verfluchte Haus und sperren sie mit einem Trick im Schrank ein. Als die beiden das Mädchen wieder raus lassen wollen, kriegen weder sie noch die Eingespernte die Schranktür auf.

Allison, welche im Schrank fest sitzt, sieht plötzlich zu ihren Füßen einen bleichen, nicht menschlichen Jungen, welcher ein bedrohliches, unidentifizierbares Geräusch von sich gibt, ähnlich dem Fauchen einer Katze. Allison schreit auf, was auch die

¹³²Frieder Butzmann, Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012, S. 21.ff.

¹³³Frank Hentschel: Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm. Berlin: Bertz und Fischer, 2011.S.60.

Mädchen vor dem Schrank mit Schrecken wahrnehmen. Plötzlich werden im Stockwerk über ihnen ganz eigenartige fremde Geräusche laut, als ob jemand herum gehen würde. Das ist allerdings unmöglich, denn das Haus ist verlassen und die Mädchen alleine. Hier wird dann das Geräusch Bestandteil des Horrors.

Sie wissen, dass sie allein in dem Haus sind und trotzdem hören sie etwas was sie nicht zuordnen können, das Unbekannte außerhalb des Sichtfeldes.

„Aus der Funktion des Gehörs als wichtigstes Organ zur Gefahrenerkennung könnte die möglicherweise anthropologische abgeleitete Geräuschangst abzuleiten sein, welche sich der Horrorfilm für den Effekt des Schreckens und der Angst zu Nutze macht.“¹³⁴

Was ist für den Schrecken wohl wirksamer, die spannungs-steigernde nicht-diegetische Musik oder diegetische Geräusche bzw. Schreie?

Wahrscheinlich lässt sich das nicht so einfach beantworten, da jeder Mensch anders empfänglich für Schrecken ist.

„In *The Blair Witch Projekt* von 1999 beherrschen zum Beispiel zahlreiche Laute die Nacht, wo der Ursprung teilweise rätselhaft bleibt, weil sich die Herkunft nicht bestimmen lässt und teilweise dürften sie, wie zum Beispiel Babygeschrei im Wald nicht vorhanden sein.

Geräusche können die Fremdartigkeit oder Bedrohlichkeit des Anderen auch akustisch inszenieren, wie beispielsweise das zynische Lachen und die jaulende Kettensäge in *Texas Chainsaw Massacre*, die verfremdenden Vogellaute in

The Birds oder das Stöhnen der Zombies in *Night of the Living Dead*.

Für viele Horrorfilme wird Geräuschmusik verwendet, der Grund liegt in der Natur der Sache, Geräuschmusik kann als eine besondere Variante neuer Musik begriffen werden, denn sie negiert auch definierbare Tonhöhen.“¹³⁵

Wenn normale Geräusche zum Fokus des Horrors werden, dann hängt das sicher mit dem weiteren Kontext des Filmes zusammen.

Wenn also Schritte oder das Rücken eines Sessels zu hören sind, obwohl die Protagonisten ganz genau wissen, dass außer ihnen niemand im Haus ist, so steigern sich diese im normalen Alltag völlig harmlosen Geräusche zu einem Hort des Schreckens. In *Paranormal Activity* ist es genau das gleiche.

¹³⁴ Frank Hentschel: Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm. Berlin: Bertz und Fischer, 2011. S.60.

¹³⁵ Vgl. Frank Hentschel: Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm. Berlin: Bertz und Fischer, 2011.S.60ff.

Micah und Katie wissen, dass außer ihnen niemand da ist, aber trotzdem vernehmen sie Laute, welche ihnen bewusst machen, dass irgendetwas im Haus ist, das auf sie lauert. Irgendetwas deshalb, da die Schlafzimmertür ins Schloss fällt obwohl kein Luftzug geht und plötzlich jemand von außen dagegen trommelt.

Als Micah die Tür aufreißt ist dort niemand zu sehen, was den beiden bewusst macht, dass sie von einer unsichtbaren Macht bedroht werden.

Das sind allerdings nicht die einzigen unerklärlichen Phänomene, denn das Licht schaltet sich von selbst ein, Schritte sind zu hören und Katies Bettdecke bewegt sich, als würde sie jemand aufschütteln.

In *Paranormal Activity 2* ist das noch extremer, lautes Poltern ist zu hören, die Decke des kleinen Mädchen wird weg geschleudert, ihr Bett dreht sich um 180 Grad und als sie flüchten will, reist sie irgendetwas zu Boden und schleift sie über denselben.

Zwischendurch ist ein Laut zu hören, der irgendwie einer flüsternden, krächzenden Stimme ähnelt.

„Die dauerhafte Beschallung mit Geräuschen vermag einen aufrüttelnden, enervierenden und zermürenden Effekt hervorrufen, wie er vom Horrorfilm beabsichtigt ist. Natürlich wirken unterschiedliche Geräusche in unterschiedlicher Weise: Anhaltendes und tiefes Brummen löst untergründige Beruhigung und psychische Verunsicherung aus; Lärm erzeugt psychischen und körperlichen Stress usw. Die genaue Funktion hängt daher von den jeweiligen Szenen ab.“¹³⁶

Geräusche und auch Lieder werden im Horrorfilm also immer an die Szenen angepasst, um den Schrecken zu steigern oder auch zu erzeugen.

Falsch eingesetzt, also nicht für die richtigen Szenen bzw. für die richtige Situation angewandt, kriegen Lieder und Geräusche eine völlig andere und mitunter vielleicht gar keine Bedeutung.

Geräusche oder auch Geräuschemusik welche zur Handlung, zur Geschichte des Films dazu gehören, also diegetisch sind, wirken auf die Zuseher wahrscheinlich extremer, da sie das ganze Geschehen noch realistischer machen.

¹³⁶Frank Hentschel: Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm. Berlin: Bertz und Fischer, 2011, S.60.

8.3. Alltagsgeräusche

„Speziell im Kontext von Filmen sind bestimmte Geräusche noch flexibler einsetzbar, denn sie übernehmen mehrere Funktionen gleichzeitig.

Zum einen haften Geräusche den Objekten akustisch an: ein umfallendes Glas, das Knistern von Holz im Feuer.

Dies ist ihre normale Funktion. Die Geräusche geben uns Hinweise auf die Qualität eines Gegenstands oder auf die Intensität der Bewegung.

Pierre Schaeffer hat in seiner Ästhetik dies als kausales Hören bezeichnet.

Zum anderen kann ein Geräusch gleichzeitig Assoziationen erwecken, die Gefühle beim Zuschauer auslösen.“¹³⁷

Also hat das Geräusch ebenfalls eine sehr bedeutende Funktion wenn es darum geht dem Zuschauer die diegetische Welt näher zu bringen, ebenso wie die Musik.

Würde man in einer unheimlichen Szene den Ton abdrehen, so hätte diese mit Sicherheit nur die halbe Wirkung auf die Zuseher, nämlich die Wirkung des Bildes.

Zwar gibt es auch Szenen wo das Bild allein schon genug Aussagekraft hat, wie zum Beispiel in Hitchcocks *Die Vögel*, aber trotzdem ist die Rolle der Musik und Geräusche im Film, insbesondere im Horrorfilm nicht abzustreiten.

„Ein wichtiges evokative(?) Signal ist das Klingeln des Telefons, das dramatisch sowohl im Film wie im Theater eingesetzt wird.“¹³⁸

Eine sehr aussagekräftige Szene für ein Telefonklingeln kommt in *The Ring* von 2004 vor.

Ein paar Jugendliche sterben alle auf mysteriöse Weise um dieselbe Uhrzeit, genau eine Woche nachdem sie ein merkwürdiges Video gesehen.

Die Journalistin Raquel, sie ist die Tante von dem einen verstorbenen Mädchen, versucht dem Ganzen auf den Grund zu gehen. Sie besucht dieselbe Blockhütte und findet dort auch das besagte Video. Kurz nachdem sie das Video zu Ende gesehen hat klingelt das Telefon und eine unheimliche Stimme flüstert *sieben Tage*.

Von diesem Moment an beginnt ein Wettlauf mit der Zeit, um ihren Tod, den ihres Ex- Mannes und ihres Sohnes, welche das Video auch gesehen haben zu verhindern.

¹³⁷Frieder Butzmann, Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012, S.151.

¹³⁸Vgl. ebda., S 161.

Hier wird also ein harmloses Telefonklingeln zum Fokus der unsichtbaren Gefahr und des unsichtbaren Schreckens.

8.4. Naturgeräusche

Butzmann und Martin schrieben, dass es ohne Wasser kein Leben gibt, es ist das Ursymbol des Lebens, aber das Tosen des Meeres oder das Heulen von Gewitterstürmen erinnern und auch an die Zerstörungskraft von Wasser.¹³⁹

In *Amityville Horror* von 2000 gibt es eine Szene, in der George wach wird und aus dem Fenster sieht.

Die Tür zum Bootshaus ist offen und ein kleiner roter Ballon fliegt heraus.

George denkt an seine Stieftochter Chelsea, welche schon einmal ungefragt ins Bootshaus gegangen ist und läuft besorgt nach draußen. Er springt in den See und sucht nach ihr. Die ganze Zeit über heult der Wind und lässt die offene Bootshaus-türe bedrohlich klappern. Diese Szene ist ein Beispiel dafür, dass Wasser und Wind eben mehrere Bedeutungen haben können.

Chelsea könnte in dem See ertrunken sein und der heulende Wind unterstreicht die heikle Situation noch.

In Stephen Spielbergs *Jurassic Park* von 1993, stiehlt der Computerspezialist Denis Nedry Genmaterial der Dinosaurier. Um an das Material heran zu kommen, deaktiviert er das Sicherheitssystem des Parks, wodurch die Dinosaurier ausbrechen können.

Während dieser Szene regnet es und unterstreicht so die fatale Situation.¹⁴⁰

Auch hier wird ein Naturereignis benutzt, um die Situation der Menschen auf der Karibikinsel noch schwieriger und aussichtsloser zu machen.

8.5. Menschliche Laute

Wenn man eine Frau markerschütternd schreien hört, eindeutig aus Angst, Entsetzen, Schmerz oder Panik, so wird bei den meisten Zusehern sicher ein Schauer über den Rücken laufen.

¹³⁹Vgl. Frieder Butzmann, Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012, S 154.

¹⁴⁰Frieder Butzmann, Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012, S.155.

Denn man kann mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass in dem Moment irgendetwas passiert ist.

Allerdings schreibt Frank Hentschel in *Töne der Angst- die Musik im Horrorfilm*, dass Schreie als komponiertes Mittel kaum oder gar nicht auffallen, da sie fest in die diegetischen Abläufe mit eingebunden sind, es sei denn sie werden extra heraus gehoben.

Zu den häufigen akustischen Requisiten des Horrorfilms gehört, so Hentschel, der Klang eines Herzens oder schlagenden Pulses. Er tritt in der Regel an Höhepunkten des Films auf und zwar besonders häufig in Szenen, in denen Körperlichkeit von zentraler Bedeutung ist. Der Klang von Herz- und Pulsschlag ist den Menschen aus Situationen vertraut, in denen die Präsenz ihres Körpers von hervorgehobener Relevanz ist, wie zum Beispiel in einer absolut stillen Umgebung, sodass mit einem Mal die Mechanismen des Körpers hör und spürbar werden, welche im allgemeinen still und unbewusst im Hintergrund ablaufen.¹⁴¹

In vielen Horrorfilmen kann sich der Zuseher besonders gut in die Angst der Protagonisten hinein versetzen, wenn sie ihren beschleunigten Herzschlag hören oder den rasenden Puls.

8.6. unerklärliche Stimmen

„Der Ton der menschlichen Stimme ist wohl das Geräusch, dass dem Menschen im akustischen Universum am vertrautesten ist. Für kein akustisches Signal ist das menschliche Ohr sensibler als für menschliche Sprachsignale. (...) Neben Körperhaltung und Gesten vermittelt der Ton der menschlichen Stimme einen präzisen Eindruck des emotionalen Zustandes eines Sprechers.“¹⁴²

Wie sieht es allerdings aus, wenn die menschliche Stimme als Angst oder spannungssteigerndes Instrument eingesetzt wird? In *the Amityville Horror* übernachtet George nach einer gröberen Auseinandersetzung mit seiner Frau Kathy im Keller. Schon in den Tagen in denen er dort unten übernachtet hatte, kam es jede Nacht um viertel vier in der Früh zu seltsamen Vorgängen. George hatte das Gefühl,

¹⁴¹Vgl. Frank Hentschel: *Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm*. Berlin: Bertz und Fischer, 2011, S.79.

¹⁴²Frieder Butzmann, Jean Martin: *Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums*. Hofheim: Wolke Verlag, 2012, S. 49.

als würde irgendjemand oder etwas zu ihm sprechen. Seine Frau oder die Kinder konnten es auf keinen Fall sein, das war ihm klar.

Doch in einer der drauffolgenden Nächte wurde die Stimme immer klarer und George konnte sie schließlich deutlich verstehen: „Finde sie und töte sie.“ Hier fordert also eine unheimliche, übermenschliche Stimme den Protagonisten zu einem Mord auf. Dass seine Familie gemeint ist stellt sich später noch heraus, aber hier hat die Stimme mit Sicherheit etwas Fremdes und Unheimliches an sich, zumal sie sicher nicht von einem Menschen stammt und außerdem böse Absichten hegt.

8.7. Die Bedeutung des Tons

Welcher Zuseher ärgert sich nicht, wenn er sich einen Film ansieht und er kann dem was der Protagonist sagt, nicht folgen. Egal, ob die Hintergrundgeräusche oder die Musik zu laut sind oder der Protagonist einfach zu leise spricht, es ist ärgerlich.

„Während ein unscharfes Bild heutzutage auch schon mal als Absicht hingenommen wird, gibt es bei schlechtem Ton keine Toleranz.

Es ist schwer ihn zu rechtfertigen. Unverständlicher Ton ist eben unverständlich.“¹⁴³

Wenn der Ton schlecht oder unverständlich ist, so geht mit Sicherheit ein wesentlicher Teil der Handlung und natürlich auch der Spannung, insbesondere in Horrorfilmen, verloren.

„Der Ton kann...

- dem Publikum suggerieren, dass etwas geschieht, obwohl es nicht zutrifft.
- das Monster viel furchteinflößender machen als durch die Bilder allein. Spielbergs weißer Hai ist furchterregender, wenn er nicht im Bild zu sehen ist, sondern unsichtbar umher schwimmt, nur durch sein bedrohliches musikalisches Thema vertreten.“¹⁴⁴

Ein sicher vergleichbares Beispiel wäre wie bereits erwähnt *The Grudge*.

Im ersten Teil als Samantha ihren Bruder Matthew anrufen will, welcher mit seiner Frau und der Mutter von ihm und Samantha in einem Haus etwas abgelegen lebt,

¹⁴³ Camille Landau, Tiare White: So machen Sie Ihren ersten Film, und die nächsten. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2003, S. 240.

¹⁴⁴ Vgl. ebda., S. 141.

ist sie etwas beunruhigt, dass er sich nicht meldet. Auf dem Heimweg von der Arbeit, als sie durch den verlassenen Flur geht, hat sie mehrmals das Gefühl verfolgt zu werden.

Schließlich flüchtet sie ins Stiegenhaus und bekommt plötzlich einen Anruf von ihrem Bruder. Doch als sie abhebt um mit ihm zu sprechen, kommt ihr dieser seltsame gurgelnde Laut aus ihrem Handy entgegen.

Als sie schließlich zu Hause ist läutet erneut das Telefon, doch diesmal meldet sich Matthew. Sie macht ihm die Eingangstür unten auf und als sie ihn schließlich in die Wohnung lassen will ist niemand im Flur.

Und wieder läutet das Telefon, am anderen Ende wieder dieser unheimliche Laut. Samantha will sich in ihrer Wohnung verstecken, doch der Fluch holt sie.

Hier ist dieser Laut, der nicht identifizierbar ist, der Fokus des Schreckens.

Würde man hier den Ton weg lassen, wären die Zuseher mit Sicherheit verwirrt.

Auch bei *Paranormal Activity* würde man sich nicht auskennen, warum die Protagonisten so verängstigt sind, wenn es keinen Ton gebe, welcher anhand der unheimlichen Geräusche erkennen lässt, dass etwas nicht stimmt.

8.8. Besonderheit Filmmusik

Manche Musik ordnen wir automatisch bestimmten Filmen zu. Denkt man zum Beispiel an jenen bereits erwähnten hohen, irgendwie leicht kreischenden Ton bei der bekannten Duschszene von Hitchcocks *Psycho*. Egal ob man den Film gesehen hat, jene Duschszene und der dazugehörige Sound ist wahrscheinlich den meisten bekannt.

„Im Zusammenhang mit Filmmusik wird gerne gesagt, die beste Filmmusik sei die, an die man sich nicht erinnert. In diesem Sinn wird als selbstverständlich betrachtet, dass die Dinge und Vorgänge im Film je nach Charakter klingen. Sprechen, rascheln, brummen, tönen, erschallen, pfeifen, tosen usw. (...) Es herrscht immer eine Spannung zwischen dem visuellen und auditiven Datenfluss, zwischen Bild, Ton und Betrachter. (...) Wir verfolgen die Worte der Schauspieler und prüfen, ob ihre Aussagen mit den Bildern und den Geräuschen eine logische Einheit bilden. Gleichzeitig selektieren wir was

wichtig ist, was nur ein Nebengeräusch oder bloß ein nettes Bild ist, das die Ästhetik der Bildaussage steigern soll.“¹⁴⁵

Im bereits erwähnten Shocker *The Ring* geht es wie gesagt um ein Videoband, dass allen Betrachtern nach sieben Tagen den Tod bringt. Katie, die Nichte der Journalistin Rachel ist nachdem sie besagtes Video gesehen hat, auf mysteriöse Weise ums Leben gekommen.

Auf ihrer Beerdigung hört Rachel zufällig Mitschüler über Katies Tod sprechen und als sie sich an dem Gespräch beteiligt, erfährt sie von dem mysteriösen Video. Indem Moment weiß der Zuseher, dass das Video jener Fokus ist, welches den weiteren Handlungsstrang vorgibt. Das Video ist der wichtige Teil der ganzen Szene. Auch die Gespräche der anderen Trauergäste treten in den Hintergrund.

8.9. Der Soundtrack

Mit Soundtrack ist die gesamte Tonspur gemeint, also der gesamte Film.

„Wir wissen, dass die Zuseher nicht wegen eines Soundtracks ins Kino gehen, doch wir gehen davon aus, dass dieser zu einem großen Teil bestimmt wie der Film erlebt wird. (...) Bei allen Aufarbeitungen der Filmmusikgeschichte durch verschiedene Autoren wurde beobachtet, dass die emotionalen Empfindungen vor allem über den Ton hervorgerufen werden. Gefühlsmäßige Einstellungen werden durch Signale über die Ohren wahrgenommen. Der große, von der Menschheit entwickelte Emotionen-generator ist die Musik. Hemmungslos wird diese seit Stummfilmzeiten eingesetzt, um die Emotionen der Zuschauer zu lenken. Aber sie dringt nicht allein an unser Ohr, sondern fast immer zusammen mit der akustischen Filmatmo.“¹⁴⁶

Besonders bei Horrorfilmen spielt die Kombination sicherlich eine große Rolle. Unheimliche Musik kombiniert mit dem knarrenden Geräusch einer Tür oder unerklärlichen Schritten schafft eine perfekte Spannung.

Bei *The Shining* das Remake von 1997 gibt es mehrere Szenen, wo Danny, der Sohn eines Autors, welcher gerade dabei war weg vom Alkohol zu kommen

¹⁴⁵ Camille Landau, Tiare White: So machen Sie Ihren ersten Film, und die nächsten. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2003, S.61.

¹⁴⁶ Frieder Butzmann, Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012, S.63 ff.

und deshalb eine Stelle als Hauswart in dem über den Winter geschlossenem *Overlook Hotel* angenommen hat, spürt, dass in dem Hotel es nicht mit rechten Dingen zugeht.

Immer wieder ertönt die leise Klaviermusik, welche den Film unterlegt und als Danny den Hotelflur entlang geht, ertönen immer wieder so leise übermenschliche Stimmen, welche versuchen ihn zu locken. Die Filmatmosphäre bekommt dadurch einen besonders dunklen, düsteren und paranormalen Touch.

9. Wirksamkeit des Lichts

Licht und Schatten haben im Horrorfilm bestimmt eine ganz besondere Bedeutung. Fokussiert sich das Licht auf eine bestimmte Stelle und alles andere, bleibt im Schatten, so möchte man wissen, was sich im Dunkeln verbirgt, hat wahrscheinlich auch ein bisschen Angst davor.

„Das Fernsehen ist ein fester Bestandteil unserer Informations- und Konsumgesellschaft. (...) Heute stehen im Medium Fernsehen Spielfilme, Serien und Unterhaltungsshow im Vordergrund. Mit der Masse konsumierter Filme steigen allerdings auch die Ansprüche der Zuschauer an die Filme, die technisch raffinierter werden müssen. (...) Jede Aufnahmeart (Interview, Show, Film etc.) verlangt eine exakt auf die einzelne Szene abgestimmte Beleuchtungs- und Lichttechnik.“¹⁴⁷

Folgende Lichtarten werden bei der Grundbeleuchtung unterschieden:

Führungslicht, Aufhelllicht, Hinterlicht, Dekorationslicht, Kante, Spitze, Kicker und Gloriole und das Kleidungslicht.¹⁴⁸

Das Führungslicht beleuchtet, wie der Name sagt, das gesamte Bild, während das Aufhelllicht Kontraste mittels Weichstrahler heraushebt. Bei *The Grudge 2* wird also das Führungslicht benutzt, um zum Beispiel das gesamte Haus, in welchem sich der Fluch ausbreitet, zu zeigen und das Aufhelllicht hebt das blasse, furchterregende Gesicht des Geistes der dort ermordeten Frau hervor. In *The Descent* ist jene Kreatur, die sich hinter den jungen Frauen in der tiefen Dunkelheit des riesigen Höhlenkomplexes verbirgt, für die Zuseher durch Einsatz des Hinter oder auch Spitzlichtes gut zu erkennen.

¹⁴⁷ Norbert Ackermann: Lichttechnik. Systeme der Bühnen- und Studiobeleuchtung rationell planen und projektieren. Wien: R. Oldenbourg Verlag, 2006, S. 95.

¹⁴⁸ Vgl. Camille Landau, Tiare White: So machen Sie Ihren ersten Film, und die nächsten. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2003, S. 97.

Das Dekorationslicht beleuchtet, wie der Name sagt die Dekoration. Beispielsweise in *Paranormal Activity* die Liegestühle im Garten, als Micah mitten in der Nacht besorgt auf der Suche seiner völlig apathischen Freundin ist.

Die Lichter- Kante, Spitze, Kicker und Gloriole bilden einen Lichtsaum um dem Kopf des Schauspielers. Ebenfalls in *Paranormal Activity* gut zu erkennen, als Micah auf der Suche nach Erklärungen für die unheimlichen Aktivitäten durch das finstere Haus läuft. Mit dem Kleidungslicht wird die Kleidung der Schauspieler beleuchtet, um zu Beispiel dunklen Kleidungsstücken, wie in *The Descent* mehr Konturen und Natürlichkeit zu geben.¹⁴⁹

Also ist die Bedeutung des Lichtes, vor allem auch im Genre Horror sicherlich nicht zu unterschätzen. Vor allem, was die Wirksamkeit der Bilder auf die Zuseher betrifft.

9.1.Schatten und Licht

„Unter dem Begriff Licht ist nicht nur die elektromagnetische Strahlung zu verstehen, sondern in erster Linie das, was wir sehen. Physikalisch betrachtet ist Licht, wie man weiß, nicht zu sehen – es ist unsichtbar. Lediglich das, was sich im Lichtstrom befindet, wird sichtbar. Das Wahrnehmen der Lichtsituation, beispielsweise in einem Zimmer, geschieht meist unbewusst.

Bewußt werden die Lichtverhältnisse erst dann, wenn der relativ große Bereich des Angenehmen verlassen wird, zum Beispiel wenn eine Lichtquelle blendet oder wenn insgesamt zu wenig Licht vorhanden ist. Beides wird fast immer ohne großes Nachdenken korrigiert. Blendet das Licht, so dreht man die Lampe in eine andere Richtung oder wechselt selbst den Standort. Ist es zu dunkel, schaltet man eine zusätzliche Lampe ein.“¹⁵⁰

Licht und Schattenspiele spielen im Film, besonders im Genre Horror sicher eine besondere Rolle. Was sich im Schatten oder in der Dunkelheit verbirgt, ist doch unheimlich, denn man erkennt es nicht, oder? Sieht man sich um Beispiel eine andere Szene aus *Paranormal Activity 3* an, wo Ray mit Kathie, der älteren Tochter

¹⁴⁹Vgl. Camille Landau, Tiare White: So machen Sie Ihren ersten Film, und die nächsten. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2003, S. 97.

¹⁵⁰Achim Dunker: „Die chinesische Sonne scheint immer von unten“ Licht- und Schattengestaltung im Film. 4. Auflage. München: TR – Verlagsunion, 2004, S. 8.

von seinem Freund ein gruseliges Spiel spielt, als sein Kumpel und Partner mit seiner Frau und der fiebernden, jüngeren Tochter ins Krankenhaus fährt.

Ray ist nicht begeistert, als Kathie sich mit ihm in dunklen Badezimmer verschanzt, um *Bloody Mary* zu rufen.

Als sie das Licht wieder aufdrehen, ist nichts zu sehen.

Kathie ärgert sich und besteht darauf es noch einmal zu probieren und dieses Mal wird das Licht wesentlich länger ausgelassen, damit *Bloody Mary* auch wirklich erscheint. Plötzlich fällt auf, dass die Badezimmertür, welche vorher geschlossen war, einen kleinen Spalt geöffnet ist. Von hinten nähert sich eine Schattengestalt und plötzlich schreit Ray schmerzvoll auf. Beide geraten in Panik und als sie das Badezimmer verlassen wollen, läuft an der Tür eine dunkle Gestalt vorbei und jemand oder etwas trommelt gegen die Badezimmertüre.

Als Kathie und Ray es schließlich schaffen, das Badezimmer zu verlassen und Kathies Eltern mit der Schwester nach Hause kommen, steht vor allem Ray der Schrecken ins Gesicht geschrieben, denn er hat einen langen, roten Kratzer auf der Seite.

Man konnte über die ganze Szene hinweg nicht hundertprozentig erkennen, wer oder was hinter der Schattengestalt im Badezimmer steckte.

9.2. Licht als Stimmungsmacher

„Stellen Sie sich einen Frühlingstag vor, den ersten nach dem Winter.

Diese Lichtstimmung löst bei den Menschen in unseren Breiten eine bestimmte positive Gefühlslage aus. Dagegen kann sich die Lichtstimmung eines dunklen, regnerischen Novembertages negativ auf das Gemüt auswirken.

Diese Möglichkeit des direkten Zugriffs auf die Stimmungslage des Zuschauers ist ein phantastisches Mittel für die Filmgestaltung. Licht kann die jeweilige Grundstimmung unmittelbar ins Unterbewußtsein der Zuschauer transportieren.“¹⁵¹

Der schwache Lichtkegel, welcher von den Helmlampen der jungen Frauen in der großen, unwegsamen Höhle in *The Descent*, stammt, erzeugt sicherlich eine

¹⁵¹Achim Dunker: „Die chinesische Sonne scheint immer von unten“ Licht- und Schattengestaltung im Film. 4. Auflage. München: TR-Verlagsunion, 2004, S. 14.

beklemmende, beängstigende Stimmung. Denn der Zuseher weiß, dass die Frauen verzweifelt einen Weg aus dem riesigen, weit unter der Erde liegenden Höhlenkomplex suchen.

Oder die kleine Petroleumlampe, welche zeitweise das einzige Licht in dem großen, unheimlichen Haus ist, indem Grace und ihre beiden lichtempfindlichen Kinder im bereits erwähnten *The Others*, leben.

Epilog

Sieht man sich die wirklich breite Palette von verschiedenen Horrorfilmen an, so fällt doch sicher auf, dass die meisten von den Schock oder Überraschungseffekten zerren.

Kaum ein Zuschauer wäre von einem Film angetan, welcher komplett durchschaubar oder nicht nachvollziehbar ist. Sicher spielen Horrorfilme mit unterbewussten Ängsten, vielleicht auch mit geheimen Wünschen, aber würden sie die blanke Realität widerspiegeln, dann wären sie wohl nur halb so spannend. Ob jemand jetzt Horrorfilme mit realistischerem oder übermenschlichem Inhalt bevorzugt, ist wohl Geschmackssache, aber dass die Einheit zwischen einem gutem Drehbuch, guter Kameraführung und idealem Licht und Musikeinsatz eine sehr wichtige Bedeutung hat, steht wohl außer Frage.

Denn wären die rachsüchtigen Piraten aus *The Fog* nicht im Nebel verborgen, könnten die Protagonisten sie wohl leichter und schneller ausmachen und flüchten. Wären die schrecklichen Laute, welche Kajako, der Geist aus *The Grudge*, nicht vorhanden, hielte man sie vielleicht nur für eine schwer verletzte Japanerin und würde ihr Hilfe anbieten.

Das Unsichtbare, das Unbekannte hat wohl immer seinen Reiz, es ist spannend und unbegreiflich. Und es hat sich wohl über die verschiedenen Sagen, Bräuche und auch über den Aberglauben hinweg entwickelt, bis die Filmindustrie es aufgegriffen hat und mit Kamera, Licht und Musik eine wirklich beachtliche Vielfalt an Horrorfilmen daraus produziert hat.

Der Gruseleffekt oder die Gänsehaut, welche solche Filme erzeugen, wird wohl weiterhin ein erwünschtes Gefühl sein, wenn die Zuschauer einen Horrorfilm mit unbegreiflichen Inhalt als Fernsehprogramm wählen.

Zusammenfassung

In meiner Arbeit geht es um die Wirksamkeit des unsichtbaren oder der unsichtbaren Gefahr in Horrorfilmen.

Angefangen über die Definition von Angst und Furcht, über Aberglauben, die Angst vor dem Tod, Albträume und andere Zentren des Schreckens.

Weiters spielen die Entwicklung des Horrorgenres, die Schaulust und der Spannungswunsch des Zusehers, sowie bekannte Horrorfilmfiguren, wie Dracula oder Zombies und deren „Entstehung“ eine Rolle in meiner Arbeit.

Der Hauptteil umfasst die Bedeutung von Nebel Schatten und Geräusche in Horrorfilmen, so wie Beispielanalysen aus sechs verschiedenen Horrorfilmen, wobei ich im Laufe der Arbeit immer wieder Parallelen zu anderen, nicht so genau analysierten Horrorfilmen ziehe.

Die Bedeutung von Kameraführung, Musik und Lichttechnik bilden den Schluss.

Literaturverzeichnis

Achim Dunker: „Die chinesische Sonne scheint immer von unten“ Licht- und Schattengestaltung im Film. 4. Auflage. München: TR – Verlagsunion, 2004.

Ackermann, Norbert: Lichttechnik. Systeme der Bühnen- und Studiobeleuchtung rationell planen und projektieren. 2. Auflage. Wien: R. Oldenbourg Verlag, 2006.

Allen, Judy: Zwischenwelten. Begegnungen mit dem Übersinnlichen. Bindlach: Loewe Verlag, 2007.

Anker, Andreas: das Spannungserlebnis. Elemente narrativer Spannungserzeugung im Spielfilm. Diplomarbeit. Wien: Institut der Theater-, Film und Medienwissenschaften, März 2010.

Aster, Christian: Horror Lexikon. Von Addams Family bis Zombie World–Die Motive des Schreckens in Literatur und Film. Köln: Parkland Verlag, 2001.

Avenarius, Wilhelm: Das Geisterhandbuch. Übersinnliche Erscheinungen im Volksleben, auf Burgen und Schlössern. Sigmaringendorf: Regio Verlag Glock & Lutz, 1984.

Baumann, Hans D. Horror. Die Lust am Grauen. Weinheim; Basel; Beltz, 1989. in: Elena R.; Hahn: Horrorfilme im Fernsehen, eine Programmanalyse. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller e. K, 2007.

Be´liveau, Prof. Dr. Med, Richard, Gingras, Dr. Med. Denis: Der Tod. Das letzte Geheimnis des Lebens. Daten. Fakten. Unerklärliches. München: Kösel- Verlag, 2012.

Berger, Thomas: Im Angesicht der Finsternis. Kelkheim: Berger,1999.

Butzmann, Frieder Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012.

Fill, Alwin: das Prinzip Spannung. Sprachwissenschaftliche Betrachtungen zu einem Universalen Phänomen. Tübingen: Gunter Narr Verlag, 2003.

Forman, Werner Cottie A. Burland: Götter, Geister und Dämonen. Prague: Verlag Werner Dausien, 1973.

Fürst, Michael, Krautkrämer, Florian, Wiemer, Serjoscha: Untot. Zombie. Film. Theorie. München: Belleville Verlag, 2011.

Gasser, Martin: BLUT im Film. Über das BLUT im Film und anderswo. Diplomarbeit. Bruneck: August, 1992.

Gorban, Claudia: Unheard melodies: narrative film music. London: Indiana University Press, 1987. In: Frieder Butzmann, Jean Martin: Filmgeräusch. Wahrnehmungsfelder eines Mediums. Hofheim: Wolke Verlag, 2012.

Hahn, Elena R.: Horrorfilme im Fernsehen, eine Programmanalyse. Saarbrücken: Verlag Dr. Müller e. K, 2007.

Hartwig, Helmut: Die Grausamkeit der Bilder. Horror und Faszination in alten und neuen Medien. Weinheim und Berlin: Quadriga Verlag, 1986.

Hentschel, Frank: Töne der Angst, die Musik im Horrorfilm. Berlin: Bertz und Fischer, 2011.

Jaspers, Kristina, Unterberger, Wolfgang: Kino im Kopf, Psychologie und Film seit Sigmund Freud. Berlin: Bertz+ Fischer Verlag, 2006.

Kerner, Charlotte: Die fantastischen 6. Die Lebensgeschichte von Mary Shelley, Bram Stoker, J.R.R. Tolkien, Stanislaw Lem. Philip K. Dick, Stephen King. Weinheim Basel: Beltz & Gelberg, 2010.

King, Stephen: Das Leben und das Schreiben. Berlin: Ullstein 2000, S.17. In: Charlotte Kerner: Die fantastischen 6. Die Lebensgeschichte von Mary Shelley, Bram Stoker, J.R.R. Tolkien, Stanislaw Lem. Philip K. Dick, Stephen King. Weinheim Basel: Beltz & Gelberg, 2010.

King, Stephen in: Anton, Uwe: Wer fürchtet sich vor Stephen King? Höfen: Hannibal Verlag, 2010.

Knust, Christine, Groß, Dominik: Blut. Die Kraft des ganz besonderen Saftes in Medizin, Literatur, Geschichte und Kultur. Kassel: kassel university press GmbH, 2010.

König, Jan C. L.: Herstellung des Grauens. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2005.

Kostwein, Anna- Ulrike: Magisterarbeit: Symbolik im Horrorfilm. Eine Analyse des Symbols „Blutsaugen“ im Vampirfilm aus sexual- psychologischer Sicht. Wien: März, 2010.

Landau, Camille, White, Tiare: So machen Sie Ihren ersten Film, und die nächsten. Aus dem Amerikanischen von Peter Robert. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2003.

Langbein, Walter-Jörg: Rätselhafte Phänomene. Zombies, Werwölfe und Vampire. Wien: Tosa Verlag, 2001.

Marks, Issac: Bewältigung der Angst, Furcht und nervöse Spannung- leichter gemacht. Berlin Heidelberg: Springer- Verlag, 1977.

McKee, Robert: Story. Die Prinzipien des Drehbuchschreibens. Berlin: Alexander Verlag, 5. Auflage, 2008.

Ritter, Daniel Patrick: Über Männer und Schatten. Doppelgänger im Film. Wien: Edition Sonnberg, 2009.

Roloff, Bernhard, Seeßlen, Georg: Kino des Phantastischen. Geschichte und Mythologie des Horror-Films. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag, 1980.

Rogge, Axel: Die Videoschnitt-schule. Tipps und Tricks für spannendere und überzeugendere Filme. Bonn: Galileo Press GmbH, 2006.

Rosenzweig, Tabea und Koenig Serge:j Das Buch der Dämonen: Monster, Geister, Schattenwesen. Köln: Pro Sieben Edition, 2002.

Seeßlen, Georg, Kling, Bernt: Unterhaltung. Lexikon zur populären Kultur. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 1977.

Seeßlen, Georg, Jung, Ferdinand: Horror, Geschichte und Mythologie des Horrorfilms. Marburg: Schüren Verlag, 2006.

Schleicher, Harald, Urban, Alexander: Filme machen. Technik, Gestaltung, Kunst. Frankfurt am Main: Zweitausendeins, 2005.

Schnelle, Frank, Thiemann, Andreas: Die 50 besten Horrorfilme- und die Blu-rays oder DVDs, die sie haben müssen. Berlin: Bertz + Fischer Verlag, 2012.

Stadler, Ulrich, Wagner, Karl: Schaulust. Heimlich und verpönte Blicke in Literatur und Kunst. München: Wilhelm Fink Verlag, 2005.

Sonntag, Susan: Das Leid anderer betrachten. München: Carl Hanser Verlag, 2003. In: Marcus Stiglegger: Terrorkino. Angst, Lust und Körperterror. Berlin: Bertz und Fischer, 2010.

Stiglegger, Marcus: Terrorkino. Angst, Lust und Körperterror. Berlin: Bertz und Fischer, 2010.

Thünker, Johanna, Pietrowsky, Reinhard: Alpträume. Ein Therapiemerkmal. Göttingen: Hogrefe Verlag, 2011.

Vossen, Ursula: Filmgenres Horrorfilm. Stuttgart Philipp Reclam jun., 2004.

Wölk, Markus: Die Polarität der Psyche, Angst und Furcht im Gegensatz. Stuttgart: Guido Pressler Verlag, 2007.

Wünsch, Michaela: Angst. Lektüren zu Jacques Lacans Seminar X. Wie- Berlin: Verlag Turia+ Kant, 2012.

Zacker, Christina: Von Abrakadabra bis Zodiakus- Lexikon des Aberglaubens und der magischen Künste. Niederhausen: Falken Verlag, 2000.

Internetquellen

<http://de.wikipedia.org/wiki/Geist> Letzter Zugriff: 03.06.2013

[http://de.wikipedia.org/wiki/Haunted %E2%80%93 Haus der Geister](http://de.wikipedia.org/wiki/Haunted_%E2%80%93_Haus_der_Geister) Letzter Zugriff: 03.06.2013

[http://de.wikipedia.org/wiki/Schatten der Wahrheit#Handlung](http://de.wikipedia.org/wiki/Schatten_der_Wahrheit#Handlung) Letzter Zugriff: 08.09.2013.

http://de.wikipedia.org/wiki/The_Others#Handlung Letzter Zugriff: 29.01.2013.

[http://de.wikipedia.org/wiki/The_Village %E2%80%93 Das Dorf](http://de.wikipedia.org/wiki/The_Village_%E2%80%93_Das_Dorf) Letzter Zugriff: 7.02.2013.

Filmquellen

John Carpenter: The Fog-Nebel des Grauens. USA: Kinowelt Home Entertainment GmbH, 1980.

John Carpenter: The Fog–Nebel des Grauens. USA/Kanada: John Carpenter, Debra Hill, 2005.

Douglas, Andrew: The Amityville Horror. Eine wahre Geschichte. USA:, Metro-Goldwyn-Mayer (MGM), Dimension Films, Platinum Dunes, Radar Pictures Inc. und United Artists, 2005.

Murnau: Nosfertu–eine Symphonie des Grauens. Deutschland: Pran-Film, 1922.

Oren, Peli: Paranormal Activity. USA: Paramount Pictures, 2007.

Takashi Shimizu: Der Fluch-The Grudge 2. USA: Ghost House Pictures, Mandate Pictures, Vertigo Entertainment und Columbia Pictures, 2006.

Bildernhang

Abb. 001-002: Carpenter, John: The Fog - Nebel des Grauens. USA: Kinowelt Home Entertainment GmbH, 1980.

Abb.003–004: John Carpenter: The Fog – Nebel des Grauens. USA/Kanada: John Carpenter,Debra Hill, 2005.

Abb. 005–006: Murnau: Nosfertu–eine Symphonie des Grauens. Deutschland: Pran-Film, 1922

Abb.007-008: Douglas, Andrew: The Amityville Horror. Eine wahre Geschichte. USA:, Metro-Goldwyn-Mayer (MGM), Dimension Films, Platinum Dunes, Radar Pictures Inc. und United Artists, 2005.

Abb.009-010: Shimizu, Takashi: Der Fluch-The Grudge 2. USA: Ghost House Pictures, Mandate Pictures, Vertigo Entertainment und Columbia Pictures, 2006.

Abb.011–012: Peli, Oren: Paranormal Activity. USA: Paramount Pictures, 2007.

Bilderranhang

Abb.001.



Abb.002.



Abb.003.



Abb.004



Abb.005.



Abb.006.



Abb.007.



Abb.008.



Abb.009.



Abb.010.



Abb.011.



Abb.012.



Lebenslauf

Mein Name ist Cornelia Tiemessen und ich bin am 6. September 1984 in Wien geboren.

Ausbildung:

Von September 1991 bis Juni 1995 besuchte ich die Volksschule in Pressbaum.

Anschließend absolvierte ich von September 1995 bis Juni 1999 die Hauptschule in Pressbaum.

Von September 1999 bis Juni 2005 habe ich die berufsbildende Schule für Kindergartenpädagogik im Sacre Coeur in Pressbaum besucht, wo ich im Juni erfolgreich mit der Matura abgeschlossen habe.

Ich wählte als Studium Theater, Film und Medienwissenschaft, weil ich schon als Teenager gern ins Kino und vor allem ins Theater ging und mich sehr dafür interessierte, was hinter der Bühne, beziehungsweise hinter der Kamera passiert.

Ich habe früher schon versucht zu erkennen, was die Regisseure dem Publikum mit ihren Produktionen vom Aufbau her, sei es Theater oder Film zu vermitteln versuchten.

Auch Aufbau oder Aussagekraft diverser Werbung fand ich spannend.

Seit November 2006 arbeite ich als Billeteurin in der Wiener Stadthalle, was mir sehr viel Spaß macht.

Außerdem arbeitete ich insgesamt ca. 4 Jahre als Praktikantin Rezeptionistin in zwei Werbeagenturen.